

MUSIKDORF ERNEN*

JAHRESPROGRAMM
2025

52. KONZERTSAISON | RITUALE

groupe 



PARTNER FÜR EINZIGARTIGE AUGENBLICKE

Wir sind überzeugt, dass jede Unterstützung dazu beiträgt, unvergessliche Geschichten zu schaffen, ein Lächeln zu entlocken und positive Energie zu versprühen.

Rituale

Willkommen



Verehrtes Publikum

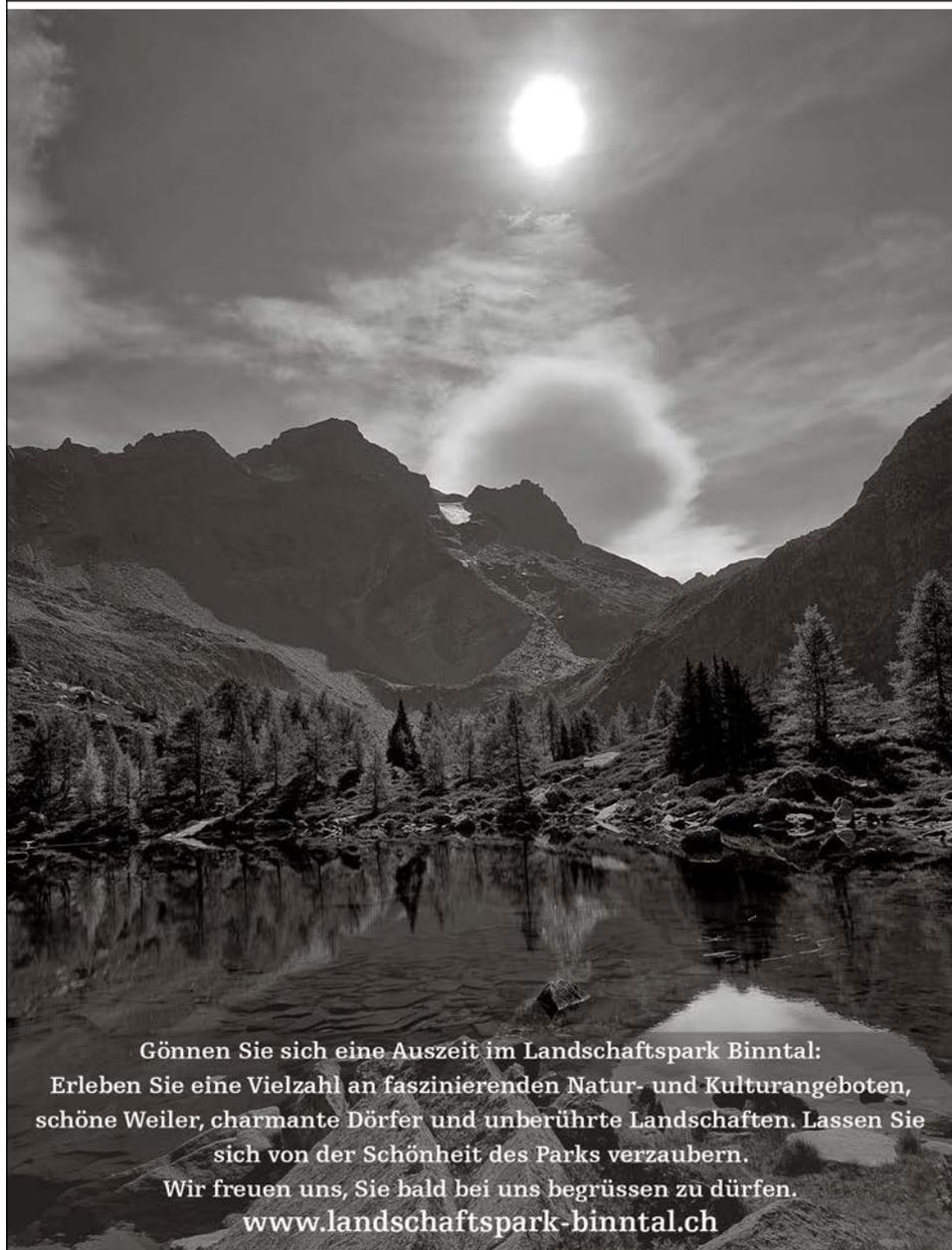
«Rituale» lautet das Thema der 52. Konzertsaison im Musikdorf Ernen. Rituale begleiten wichtige Übergänge vermutlich seit Menschengedenken. 2025 ist das zweite Jahr unserer Co-Intendanz, und damit geht nicht nur diese wichtige Zeit der Übergabe zu Ende, sondern auch die Ära des Intendanten Francesco Walter. Seit 1991 im Goms, hat er nach György Sebóks Tod im Jahr 1999 die Verantwortung für das Musikdorf Ernen übernommen und das Festival zu dem gemacht, was es heute ist – das drittgrösste Klassik-Festival der Deutschschweiz und natürlich: das allerschönste.

Francesco Walter wird das Musikdorf mit seinem Engagement weiterhin unterstützen, und daher ist es nicht dieser Übergang, der uns zum Festivalthema «Rituale» inspiriert hat. Vielmehr ist es unsere von Ritualen geprägte Musikwelt sowie die von Musik geprägten Rituale in den Gesellschaften von heute und früher. In diesem Sommer blicken wir mit wertschätzendem Blick auf die Rituale des klassischen Konzerts und fragen, wieso Rituale für uns als Gemeinschaft so wichtig sind.

Dabei bleiben wir unseren Werten treu: Bei uns geniessen Sie abwechslungsreiche und erstklassige Konzerte. Sie erleben internationale Stars – etwa das Chiaroscuro Quartet, Angela Hewitt, Sir András Schiff oder die Sopranistin Dorothee Miels; die Publikums-
liebhaber der Jazz- und Barockkonzerte ebenso wie die hochkarätige Kammermusikfamilie bei «Kammermusikplus». Wir schenken herausragenden jungen Musiker*innen das Vertrauen und fördern sie durch Engagements und neu auch durch Ensemble-Residenzen sowie den Klavier-Meisterkurs mit Sir András Schiff – eine schöne Fortsetzung der von György Sebók begonnenen Tradition.

Wir freuen uns darauf, in 54 Veranstaltungen gemeinsam mit Ihnen und den Künstler*innen spielerische, spirituelle, identitätsstiftende und gemeinschaftsbildende Rituale zu erleben. Seien auch Sie Teil davon. Wir freuen uns auf Sie!

Jonathan Inniger und Francesco Walter
Co-Intendanten Musikdorf Ernen



Gönnen Sie sich eine Auszeit im Landschaftspark Binntal:
Erleben Sie eine Vielzahl an faszinierenden Natur- und Kulturangeboten,
schöne Weiler, charmante Dörfer und unberührte Landschaften. Lassen Sie
sich von der Schönheit des Parks verzaubern.

Wir freuen uns, Sie bald bei uns begrüßen zu dürfen.

www.landschaftspark-binntal.ch

Unser Dank

Der Verein Musikdorf Ernen dankt den nachstehenden Partnern für ihr grosszügiges Engagement:

Hauptsponsoren

Groupe E SA
Touring Club Suisse – Walliser Sektion

Co-Sponsoren

APROA AG, endigo AG, FMV SA, Migros Wallis,
Raiffeisenbank Aletsch-Goms, Stadler Rail AG,
Weinkellerei Domaines Chevaliers Salgesch

Stiftungen

Art Mentor Foundation Lucerne, D&K Stiftung, Ernst Göhner Stiftung,
Fondation Les mûrons, Fondation Philanthropique Famille Sandoz,
Fondation Pittet, Kiefer Hablitzel | Göhner Musikpreis,
Landis & Gyr Stiftung, PLFA The Patrick and Lina Drahi Foundation,
Pro Helvetia, RHL Foundation, Stanley Thomas Johnson Stiftung,
Stiftung für Radio und Kultur Schweiz, SWISSPERFORM

Öffentliche Beiträge

Gemeinde Ernen, Kanton Wallis, Landschaftspark Binntal,
Loterie Romande, Tourismusverein Landschaftspark Binntal

Medienpartner

Radio SRF 2 Kultur, Radio Suisse Romande Espace 2, Radio Bern RaBe

Der Verein Musikdorf Ernen dankt ebenso den Gönnerinnen und Gönnern, die nicht genannt werden möchten, sowie allen Vereinsmitgliedern und freiwilligen Helferinnen und Helfern.

Programmübersicht 2025

52. Konzertsaison

Extra-Konzerte zum Auftakt

Samstag, 26. April, um 17 Uhr: Kammerkonzert im Rahmen des Projekts
«Ensemble in Residence»

Sonntag, 15. Juni, um 17 Uhr: Konzert mit dem Jugendorchester der AMO

Samstag, 21. Juni, um 17 Uhr: Klavierrezital anlässlich der Generalver-
sammlung des Vereins Musikdorf Ernen

Sonntag, 22. Juni, um 14 Uhr: Kammerkonzert im Rahmen des Projekts
«Ensemble in Residence»

Kammermusik kompakt

Freitag, 4. Juli, um 20 Uhr: Kammerkonzert 1

Samstag, 5. Juli, um 15 Uhr: Kammerkonzert 2

Samstag, 5. Juli, um 17 Uhr: Kammerkonzert 3

Samstag, 5. Juli, um 20 Uhr: Kammerkonzert 4

Sonntag, 6. Juli, um 11 Uhr: Kammerkonzert 5

Sonntag, 6. Juli, um 12.30 Uhr: Kammerkonzert 6

Sonntag, 6. Juli, um 15 Uhr: Kammerkonzert 7

Klavier

Samstag, 12. Juli, um 20 Uhr: Jazzkonzert

Sonntag, 13. Juli, um 18 Uhr: Klavierrezital 1

Dienstag, 15. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 2

Mittwoch, 16. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 3

Donnerstag, 17. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 4

(Abschlusskonzert Meisterkurs)

Freitag, 18. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 5

13.-17. Juli: Meisterkurs für Klavier mit Sir András Schiff

Queerlesen

Samstag, 19. Juli, um 20 Uhr: Lesung 1

Sonntag, 20. Juli, um 11 Uhr: Lesung 2

Sonntag, 20. Juli, um 14 Uhr: Lesung 3

Barock

Sonntag, 20. Juli, um 18 Uhr: Barockkonzert 1

Mittwoch, 23. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 2

Freitag, 25. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 3

Samstag, 26. Juli, um 20 Uhr: Jazzkonzert 1

Sonntag, 27. Juli, um 18 Uhr: Jazzkonzert 2

Dienstag, 29. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 4
Donnerstag, 31. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 5

Kammermusik plus

Sonntag, 3. August, um 18 Uhr: Kammerkonzert 1
Dienstag, 5. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 2
Mittwoch, 6. August, um 20 Uhr: Jazzkonzert
Freitag, 8. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 1
Samstag, 9. August, um 18 und 20.45 Uhr: Kammerkonzerte 3
Sonntag, 10. August, um 11.30, 14 und 18 Uhr: Kammerkonzerte 4
Montag, 11. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 5 in Brig
Mittwoch, 13. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 6
Freitag, 15. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 2

Orgelrezital

Freitag, 22. August, um 20 Uhr: Abschlusskonzert Meisterkurs

Klavier kompakt

Freitag, 29. August, um 20 Uhr: Klavierrezital 1
Samstag, 30. August, um 17 Uhr: Klavierrezital 2
Samstag, 30. August, um 20 Uhr: Klavierrezital 3
Sonntag, 31. August, um 11 Uhr: Klavierrezital 4
Sonntag, 31. August, um 14 Uhr: Klavierrezital 5

Newcomers

Freitag, 12. September, um 20 Uhr: Kammerkonzert 1
Samstag, 13. September, um 17 Uhr: Kammerkonzert 2
Samstag, 13. September, um 20 Uhr: Kammerkonzert 3
Sonntag, 14. September, um 11 Uhr: Klavierrezital
Sonntag, 14. September, um 14 Uhr: Kammerkonzert 4

Extra-Konzerte Composer in Residence 2025/26

Samstag, 18. Oktober, um 20 Uhr: Kammerkonzert
Sonntag, 19. Oktober, um 14 Uhr: Klavierrezital

Konzerte um Neujahr

Dienstag, 30. Dezember, um 20 Uhr: Jazzkonzert
Freitag, 2. Januar 2026, um 20 Uhr: Jazzkonzert

Cheryl Frances-Hoad – Composer in Residence 2024/25



Cheryl Frances-Hoad, die für ihre Originalität, Gewandtheit und Professionalität bewundert wird, komponiert seit ihrem fünfzehnten Lebensjahr. Die klassische Tradition (sie wurde als Cellistin und Pianistin ausgebildet) sowie verschiedene zeitgenössische Inspirationen, darunter Literatur, Malerei und Tanz, haben zu einer originellen, kreativen Präsenz beigetragen. Cheryl wurde 1980 in Essex geboren und erhielt ihre musikalische Ausbildung an der Yehudi Menuhin School, der University of Cambridge und am King's College London. Ihre Musik wurde beschrieben als «ein Glaubensbekenntnis an die ewigen Wahrheiten der Komposition» (*The Times*), mit «einer Stimme, die nicht nur vor Ideen überquillt, sondern auch vor der Disziplin und Kunstfertigkeit, die nötig sind, um sie nutzbar zu machen.» (*The Scotsman*)

Zu den jüngeren Projekten gehört das Stück *Your servant, Elizabeth*, das von den BBC Proms für den «Platinum Jubilee» Prom am 22. Juli 2022 in der Royal Albert Hall in Auftrag gegeben wurde. Das Werk wurde als Höhepunkt der Proms-Saison 2022 bezeichnet: «Wie die beste «klassische Musik» war es frisch und überraschend, aber dennoch in der Tradition verwurzelt und gab viel Hoffnung, dass eine umkämpfte Kunstform noch viel Leben in sich hat.» (*The Telegraph*)

Cheryl war Associate Composer beim Oxford Lieder Festival von 2019 bis 2021: Ihr halbstündiger Liederzyklus *Everything grows extravagantly*, den sie zusammen mit der Dichterin Kate Wakeling geschrieben hat, wurde von der *Times* zu einem der fünf besten klassischen Ereignisse des Jahres 2021 gewählt. Im November 2021 wurde *Scenes from the Wild*, ein 70-minütiger Zyklus für Tenor und Kammerorchester, uraufgeführt und im Mai 2023 Cheryls neues Cellokonzert von Laura van der Heijden mit dem BBC Scottish Symphony Orchestra.

Cheryls Werke wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, vom BBC Lloyds Bank Composer of the Year Award, als sie gerade 15 Jahre alt war, über das Mendelssohn-Stipendium, die Cambridge Composers Competition, den RPS Composition Prize, bis zu drei Ivor Novello

(ehemals BASCA) British Composer Awards sowie weiteren nationalen und internationalen Preisen.

Cheryl hat sechs gefeierte CDs veröffentlicht. Ihre jüngste CD *Magic Lantern Tales* mit Vokalmusik wurde im November 2018 auf dem Label Champs Hill Records veröffentlicht und hoch gelobt: «Je länger man dieser wunderschön gestalteten CD zuhört (...), desto tiefer gerät man in ihren Bann» (SWR 2).

Folgende Werke von Cheryl Frances-Hoad werden 2025 am Festival Musikdorf Ernen aufgeführt:

Dienstag, 5. August, 20 Uhr

The Whole Earth Dances für Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass und Klavier (2016) – Schweizer Erstaufführung

Bogdan Božović, Violine

Alessandro D'Amico, Viola

Francesco Dillon, Violoncello

Jordi Carrasco Hjelm, Kontrabass

Alasdair Beatson, Klavier

Samstag, 9. August, 18 Uhr

Streichquartett «Ernen» (2025)
Uraufführung – Auftragswerk des
Festivals Musikdorf Ernen

Maria Włoszczowska, Violine

Daniel Bard, Violine

Alinka Rowe, Viola

Samuel Niederhauser, Violoncello

Montag, 11. August, 20 Uhr

The Forgiveness Machine für Klaviertrio (2010) – Schweizer Erstaufführung

Chiara Sannicandro, Violine

Chiara Samatanga, Violoncello

Joonas Ahonen, Klavier

Freitag, 12. September, 20 Uhr

Melancholia für Klaviertrio (1999)

Dora Piano Trio

Samstag, 13. September, 17 Uhr

The Prophecy für Violoncello und Klavier (1998)

Vilém Vlček, Violoncello

Denis Linnik, Klavier

Samstag, 13. September, 20 Uhr

My Day in Hell für Streichquartett (2008)

Moser String Quartet

EXTRA- KONZERTE ZUM AUFTAKT 26. APRIL 21.–22. JUNI 2025

Dasol Kim

Ensembles in Residence: Trio Zarathoustra, Trio Basilea

A large, stylized floral graphic in a darker shade of purple, positioned in the lower right quadrant of the page. It features a central flower-like shape with multiple layers of leaves and petals, rendered in a minimalist, silhouette-like style.



making
places
reflecting
you



domus curcio

Ihr Partner für das USM Haller Möbelbausystem im Oberwallis



Kantonstrasse 55 Visp
info@domuscurcio.ch
027 946 02 83

26. APRIL

Kammerkonzert

mit dem Trio Zarathoustra und Edgar Francis, Viola
im Rahmen des Projekts «Ensemble in Residence»

Samstag, 26. April 2025, um 17 Uhr, Tellenhaus Ernen
Konzertdauer ca. 65 Minuten, ohne Pause, freier Eintritt

Gustav Mahler 1860–1911

Klavierquartett a-Moll

Franz Schubert 1797–1828

Klaviertrio Nr. 2 Es-Dur D 929

Allegro

Andante con moto

Scherzando. Allegro moderato – Trio

Allegro moderato

Inspiriert von der mythischen Figur, aus welcher Nietzsches poetischstes Werk entstand, wurde das Trio Zarathoustra 2019 von Thomas Briant, Eliott Leridon und Théotime Gillot gegründet, als sich ihre Wege in Paris kreuzten. Unter dem Einfluss von Zarathustra begaben sie sich auf eine Reise auf der Suche nach Sinn und Schönheit. Am CNSM Paris absolvierten sie ihre Kammermusikausbildung unter der Leitung von Claire Desert und Louis Rodde. Ausserdem studierten sie drei Jahre beim Trio Wanderer und nahmen an Kursen der ECMA (European Chamber Music Academy) u. a. bei Dirk Mommertz, Johannes Meissl und Alexander Lonquich teil. Sie beginnen nun eine Karriere als eines der vielversprechendsten Ensembles in Frankreich. Ausgezeichnet mit dem 1. Preis beim internationalen Kammermusikwettbewerb FNAPEC 2022, spielten sie u. a. an den Festivals und Konzertreihen La Roque d'Anthéron, Santa Croce in Florenz, Musicales de Gadagnes, Musée Guimet, Festival des Écoles d'Art Américaines de Fontainebleau, Festival Jeune Chopin in Cannes, Festival Musical Durtal und den Concerts de la Visitation in Le Mans. Sie traten auch in der Live-Sendung «Génération France Musique, le live» von France Musique auf und sind Preisträger der Orpheus Competition (Schweiz). 2025 nehmen sie ihre erste CD auf.

Dasol Kims Retrospektive

Das Rezital von Dasol Kim ist ein Rückblick auf seine Geschichte im Musikdorf. Während bei seinem Debüt 2013 Schumanns *Davidsbündlertänze* op. 6 auf dem Programm standen – auch in Kombination mit Chopin –, spielte er Beethovens Sonate As-Dur op. 110 und Chopins *Grande Polonaise* bei «Klavier kompakt» 2016 bzw. 2017. Das Impromptu As-Dur führte Dasol Kim in seinem denkwürdigen Schubert-Rezital im August 2021 auf – der Video-Mitschnitt dieses Konzerts ist auf dem YouTube-Kanal des Musikdorfs verfügbar. Die vier Werke entstanden in den für die Klaviermusik unglaublich ergiebigen Jahren zwischen 1821 (Beethovens op. 110) und 1837 (Schumanns op. 6). Sie mögen auf den ersten Blick als lose Auswahl an beliebten Klavierwerken erscheinen. Doch stellen sie diese zwei Jahrzehnte der Musikgeschichte äusserst prägnant vor, nicht nur durch Kontraste, sondern auch durch Ähnlichkeiten.

Ludwig van Beethoven errichtete mit den letzten drei Klaviersonaten opp. 109–111 eine nach innen gerichtete Klang- und Gedankenwelt, die für Schuberts oft berückende Klaviermusik den Boden bereitete. So weist der auf das Rezitativ folgende «klagende Gesang» in as-Moll zu Beginn des dritten Satzes der As-Dur-Sonate auf die für Schubert typische Einsamkeit der gedankenverlorenen Melodien voraus. Dass dieser «klagende Gesang» nach der hoffnungsvoll Kraft schöpfenden Fuge in As-Dur zurückkehrt mit der Spielanweisung «ermattet, klagend» und um einen Halbton gesunken nach g-Moll, unterstreicht die Tiefe der Depression – auch Schubert beleuchtet seine melancholischen Themen oft im Licht unterschiedlicher Tonarten. Erneut erscheint bei Beethoven jedoch die Fuge, deren Thema nun in den rauschhaften Figurationen zum Hymnus wird und das Werk zu einem triumphierenden Ende bringt. **Franz Schuberts** Impromptu As-Dur kann danach als Meditation auf die in gleicher Tonart stehende Sonate gehört werden. Es beinhaltet den lieblichen, nach innen gekehrten Gesang (von Beethovens 1. Satz) ebenso wie die Reflexion auf die Einsamkeit, hörbar in dem von Triolenfigurationen dominierten Mittelteil.

Frédéric Chopins *Andante spianato* ist ebenso traumwandlerisch wie Schubert, doch er zeichnet die Melodie in himmlischem Licht und naivem G-Dur. Die *Grande Polonaise brillante* – ursprünglich für Klavier und Orchester komponiert – lässt nichts an Lebendigkeit und Virtuosität vermissen und gibt Interpreten die beste Vorlage zum für das Klavier so charakteristischen Spagat zwischen vitalen orchestralen Klängen und solistischen Melodien.

Während **Robert Schumann** bei den meisten Klaviervirtuosen seiner Zeit «viel Klavierspiel» aber «keine Musik» erkannte – der von Schumann hochgelobte Chopin war eine Ausnahme –, empfand er sich mit seiner poetisch inspirierten Klaviermusik derart als Aussenseiter, dass er nach der Komposition der *Davidsbündlertänze* an seine heimlich verlobte Clara schrieb, «zum öffentlichen Spielen geht wirklich nichts von meinen Sachen». Die von Schumann als «Hochzeitsgedanken» bezeichneten Tänze gehen auf ein Thema von Clara Wieck zurück. Sie sind entstanden «in der schönsten Erregung» und in einem beflügelten Hochgefühl, das sich in einem der wehmütigsten und schönsten Schlüsse der gesamten romantischen Klavierliteratur auflöst, wenn nach dem entrückten Fis-Dur («Wie aus der Ferne») ein simpler C-Dur-Walzer («Nicht schnell») folgt, ein letztes Wort «mit viel Seeligkeit in den Augen» von Eusebius, dem milden Alter Ego Schumanns. — *Jonathan Inniger*

Klavierrezital

mit Dasol Kim

anlässlich der 38. Generalversammlung des Vereins Musikdorf Ernen

Samstag, 21. Juni 2025, um 17 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 90 Minuten, ohne Pause

Vereinsmitglieder erhalten eine kostenlose Eintrittskarte an der Generalversammlung

Robert Schumann 1810–1856

Davidsbündlertänze op. 6

Lebhaft – Innig – Mit Humor – Ungeduldig – Einfach – Sehr rasch –
Nicht schnell – Frisch – Lebhaft – Balladenmässig – Sehr rasch –
Einfach – Mit Humor – Wild und lustig – Zart und singend – Frisch –
Mit gutem Humor – Wie aus der Ferne – Nicht schnell

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Klaviersonate As-Dur op. 110

Moderato cantabile molto espressivo

Allegro molto

Adagio ma non troppo – Fuga. Allegro ma non troppo

Franz Schubert 1797–1828

Impromptu As-Dur D 935 Nr. 2 («Allegretto»)

Frédéric Chopin 1810–1849

***Grande Polonaise brillante précédée d'un Andante spianato* Es-Dur op. 22**

Der koreanische Pianist Dasol Kim gilt als einer der interessantesten Vertreter seiner Generation. Die internationale Presse rühmt seine Interpretationen sowie die Fähigkeit, das Publikum mit äusserst klarem Spiel zu fesseln. Dasol Kim gewann zahlreiche Preise u. a. am Concours Géza Anda, Concours de Genève, Concours Reine Elisabeth, ARD-Musikwettbewerb und Beethoven Klavierwettbewerb Wien. Er unterrichtet an der Hochschule für Musik und Theater «Felix Mendelssohn Bartholdy» Leipzig und ist seit 2020 Mitglied des Trio Marvin.

Gipfelwerke des Klaviertrios

Die zwei Klaviertrios von **Felix Mendelssohn Bartholdy** sind gute Beispiele dafür, dass auch zeitlos gültige Meisterwerke ihren Schöpfern nicht immer umstandslos aus dem Handgelenk flossen. Sowohl der Geiger Ferdinand David als auch der Pianist Ferdinand Hiller haben Mendelssohn 1839 wichtige Anregungen zum Überarbeiten des Klaviertrios in d-Moll gegeben. Letzterer bemängelte etwa «altmodische Clavierfiguren» und gewann Mendelssohn nach einigem Beraten und Probieren für seine Vorschläge. Robert Schumann nannte das Werk in seiner Rezension das «Meistertrio der Gegenwart, wie es ihrerzeit die von Beethoven (...) und das von Franz Schubert in Es waren» – und er bezeichnete Mendelssohn als «Mozart des 19. Jahrhunderts». Zugleich prophezeite er, dass dieser auch nicht der letzte grosse Künstler sei: «Nach Mozart kam Beethoven; dem neuen Mozart wird ein neuer Beethoven folgen, ja er ist vielleicht schon geboren.» Im Kopfsatz des Werks kreierte Mendelssohn mit dem Zitat des Schubert-Liedes «Fahrt zum Hades» sofort eine semantisch aufgeladene, episch erhabene Stimmung. Darauf folgen ein inniges Andante im Stil eines «Liedes ohne Worte», ein heiter elfenhaftes Scherzo sowie das fantasievolle Finale.

Claire-Mélanie Sinnhuber ist Composer in Residence 2025/26 im Musikdorf Ernen – sie wird im Herbst 2025 in Ernen an einem neuen Werk arbeiten, das im August 2026 uraufgeführt wird. Das Trio Basilea gibt mit dem 2023 in Paris uraufgeführten Werk *Renouée des oiseaux* bereits einen Vorgeschmack auf die Musik der schweizerisch-französischen Komponistin, die Methoden der Minimal Music mit typisch französischer Klangsensibilität und Klarheit verbindet. Der Titel des Werks ist einer in unseren Breiten heimischen Pflanze entlehnt, die auf Deutsch «Vogelknöterich» genannt wird. Es ist ein wildes Kraut – oft als Unkraut angesehen –, dessen Samen von Vögeln gerne gegessen werden.

Franz Schuberts zwei Klaviertrios werden gerne als Höhepunkt der Gattung bezeichnet – Robert Schumann nannte das Trio Es-Dur «superb, magnifique, himmlisch» und bewunderte die «himmlische Länge» des Finales, in dem die Zeit stillzustehen scheint. Mit einer Spieldauer von über 45 Minuten ist das Werk ein beredter Beweis, dass Schubert in seinem letzten Lebensjahr noch so viel zu sagen hatte. Seine Themen kehren immer wieder in neuem Licht zurück, und alle Sätze berühren Ausdrucksextreme, die das Trio zu einem Gipfelwerk der Gattung und bei jedem Hören zu einer emotionalen Zerreißprobe machen. Das schwedische Lied «Se solen sjunker» («Sieh' die Sonne untergehen»), Hauptthema des 2. Satzes mit seiner Rückkehr im Finale, ist als Zeichen der inneren Einsamkeit nur einer der existenziellen Abgründe, die Schubert hier in Töne gefasst hat, oft durch harte Brüche getrennt neben heiter gelösten Episoden. — *Jonathan Inniger*

Kammerkonzert

mit dem Trio Basilea
im Rahmen des Projekts «Ensemble in Residence»

Sonntag, 22. Juni 2025, um 14 Uhr, Kirche Ernen
Konzertdauer ca. 85 Minuten, ohne Pause, freier Eintritt

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847

Klaviertrio Nr. 1 d-Moll op. 49

Molto allegro agitato

Andante con moto tranquillo

Scherzo. Leggiero e vivace

Finale. Allegro assai appassionato

Claire-Mélanie Sinnhuber *1973

***Renouée des oiseaux* für Klaviertrio (2022)**

Franz Schubert 1797–1828

Klaviertrio Nr. 2 Es-Dur D 929

Allegro

Andante con moto

Scherzando. Allegro moderato – Trio

Allegro moderato

*Das Trio Basilea wurde 2021 in Basel gegründet, inspiriert von der gemeinsamen Leidenschaft für die Kammermusik. Im November 2023 erhielten die drei Musiker*innen den 1. Preis an der Orpheus Swiss Chamber Music Competition. Zuvor durfte das Trio als eines von vier ausgewählten Ensembles am Trondheim International Chamber Music Festival 2022 auftreten. Seine Konzerttätigkeit führte das Trio bisher durch die Schweiz, nach Deutschland und Norwegen. Das Trio Basilea trat mit dem Bratschisten und Gründer des renommierten Ysaye Quartet, Miguel da Silva, auf und durfte Meisterkurse beim Tetzlaff Quartett, bei Steven Isserlis, Stefan Mendl, Péter Nagy und Erich Höbarth besuchen. Zurzeit studieren die drei Musiker*innen Kammermusik bei Anna Gebert und Anton Kernjak an der Musik-Akademie Basel. Hier studiert der Geiger Laurentiu Stoian aktuell bei Adelina Oprean, er ist u. a. Preisträger der «International Arthur Grumiaux Competition». Die Cellistin Marina Martins studiert bei Danjulo Ishizaka, sie hat jüngst mit dem Goiás Philharmonic Orchestra das Cellokonzert des brasilianischen Komponisten Cláudio Santoro für die Plattenfirma Naxos aufgenommen. Die Pianistin Zofia Grzelak absolvierte ihre Ausbildung bei Claudio Martínez Mehner und Ronald Brautigam, neben ihrer musikalischen Karriere studiert sie Humanmedizin an der Universität Basel.*

KAMMERMUSIK KOMPAKT 4.–6. JULI 2025

mit dem Chiaroscuro Quartet



Heiliges Ritual und die Suche nach Freiheit

Das Chiaroscuro Quartet legt in den sieben Konzerten den Schwerpunkt auf die Quartettwerke Joseph Haydns und Ludwig van Beethovens, die in unterschiedlichen Ausprägungen Brücken zur religiösen Sphäre schlagen und bedeutende Zeugnisse von der Suche nach Freiheit des Ausdrucks und der Stilmittel sind. Ergänzt werden sie von den kontrapunktischen Werken Sweelincks und Bachs sowie von Franz Schuberts Quartett «Der Tod und das Mädchen».

Die Geschichte(n) der sieben letzten Worte

Es liegen etwa 1750 Jahre zwischen der Hinrichtung Jesu von Nazareth und Joseph Haydns Komposition *Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze*. Dazwischen steht die faszinierende Entstehungsgeschichte des Karfreitags, die schliesslich zu den *Tres Horas* führte, einer speziellen Karfreitagsandacht, die im 17. Jahrhundert in Peru entstanden war und bis ins 19. Jahrhundert in Süd- und Mittelamerika sowie in Westeuropa praktiziert wurde.

Während die Geschichtsschreiber Josephus (geb. 37/38) und Tacitus (geb. um 58) nur knapp von der Hinrichtung Jesu berichten, haben sich die vier kanonisch gewordenen Evangelien in der Spätantike als massgebliche (religiöse, nicht historische!) Quellen für die letzten Worte durchgesetzt. Doch unterscheiden sich diese Evangelien stark – es sind literarische Erzählungen der Jesus-Vita, die, wie in antiker Literatur üblich, mit den *ultima verba* ihr je eigenes Narrativ bekräftigen. Markus und Matthäus überliefern neben dem (nur in ihren Erzählungen vorhandenen) Erdbeben nur ein letztes Wort: das Zitat aus Psalm 22, «Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?». Bei Lukas sind es drei andere Aussprüche: Die Bitte «Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun»; der Zuspruch zu einem seiner Mitgekreuzigten «Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein» (während bei Markus und Matthäus beide Mitgekreuzigten Jesus verspotten, zeichnet Lukas den einen als reuigen Sünder); und schliesslich das als Gebet verstandene Zitat aus Psalm 31, «Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist». Demgegenüber ist das Johannesevangelium wieder eine andere Welt, in der Jesus und Gott als eins verstanden werden. Jesus wendet sich souverän an seine Mutter und seinen geliebten Jünger: «Frau, siehe, dein Sohn / Siehe, deine Mutter». Die zwei weiteren Aussagen betreffen den gesamten Erfüllungsprozess: «Mich dürstet» – Johannes zeigt die Entschlossenheit Jesu, den (metaphorischen) Kelch zu trinken, den ihm sein Vater gegeben hat – und «Es ist vollbracht» als Vollendungsformel. Beide sind eingebettet in ein weitverzweigtes Netz an Referenzen (bis zur Schöpfungsgeschichte) und stilisieren so Jesus als göttlichen Verleiher des ewigen Lebens (für die Gläubigen). Diese Vielfalt an überlieferten letzten Worten wurde in spätantiken Evangelienharmonien jeweils zu einer einzigen Erzählung geglättet, und so wurden sie im Verlauf des Mittelalters immer öfter in ihrer Siebenzahl rezipiert.

Karfreitag und die *Tres Horas*

Aufgrund der (im Zuge der Konstantinischen Wende) zunehmenden Pilgerfahrten nach Jerusalem, dem Schauplatz der Passion und Auferstehung, entstand im 4. Jahrhundert nicht nur der eindrückliche Komplex der sogenannten Grabeskirche, sondern auch eine detaillierte Liturgie der Karwoche, in der die Passionsgeschichte gewissermassen an Ort und Zeit des

Geschehens durch Prozessionen und Lesungen nachvollzogen wurde. Schon hier wurde – passend zur Erzählung nach Markus – ein Wortgottesdienst von der sechsten zur neunten Stunde gefeiert, der als Urahne der *Tres Horas* gelten kann. Doch ist es nicht die offizielle römische Karfreitagsliturgie, sondern die davon getrennte Frömmigkeit, die während des Mittelalters und der frühen Neuzeit in den Volkssprachen ganz unterschiedliche Formen annahm, etwa die für die *Tres Horas* entstandene Andachtsform mit Meditation über die sieben letzten Worte, initiiert von den im 17. Jahrhundert in Lima tätigen Jesuiten Francisco del Castillo und Messía Bedoya. Die von Bedoya festgehaltene, bald über die spanischsprachige Welt verbreitete Andacht bestand aus Reflexionen über die letzten Worte und das Leiden Jesu am Kreuz, strukturiert durch Musikstücke (vokal oder instrumental), während derer sich die Gläubigen ganz dem Nachempfinden des jeweiligen letzten Wortes hingeben konnten. Um das von 12 bis 15 Uhr dauernde Ritual noch eindrücklicher zu inszenieren, wurde der Kirchenraum verdunkelt – gemäss der in den Evangelien beschriebenen Dunkelheit, die den Tod Jesu begleitet habe. Für dieses Andachtsritual erhielt Joseph Haydn den Auftrag aus Cádiz, neue Musik zu schreiben.

Haydns *Die sieben letzten Worte*

In den Jahrzehnten nach dem ersten öffentlichen Erklingen von Haydns Werk (1787) war es weit über die andalusische Hafenstadt hinaus fest mit den *Tres Horas* verbunden, und zeitgleich mit der Orchesterfassung wurden auch ein Klavierauszug und eine Streichquartettfassung gedruckt. Hier legt Haydn seine musikalische Herangehensweise ungehemmt offen, indem unter den Noten der ersten Violine jeweils der lateinische Text steht, der genauso gut als Singstimme gedacht werden könnte. So ergibt sich das charakteristische musikalische Profil der sieben Sonaten (anders als beim tonmalerischen Erdbeben) aus dem Rhythmus und der Sprachmelodie der Aussprüche Jesu. Dass dabei der Inhalt immer mitgedacht ist, zeigt sich überall: in der insistierenden Bitte «Pater, Pater dimitte illis» und dem versöhnlichen Phrasenschluss «quia nesciunt quid faciunt»; im schwebenden Trugschluss auf «eris in Paradiso»; in der berührend stockenden Ansprache «Mulier, ecce filius tuus»; in der schmerzlichen Frage «Deus meus, Deus meus, utquid dereliquisti me?»; im gleichsam trockenen wie entrückten Ruf «Sito»; in der eindeutig das Ende kennzeichnenden Unisono-Kadenz «Consummatum est»; und in der wohligh zuversichtlichen (ansteigenden) Melodie «In manus tuas, Domine, commendo spiritum meum».

Sweelinck und Bach: Kontrapunktische Fantasie

Genau wie bei Johann Sebastian Bach basierte Jan Pieterszoon Sweelincks Ruhm auf seinen aussergewöhnlichen Fähigkeiten als Improvisator an der Orgel. Erst in späten Jahren entstanden die überlieferten Werke für Tasteninstrument, zu denen auch die *Fantasia cromatica* gehört, eine vierstimmige Fuge mit chromatisch absteigendem Thema, das im Mittelteil in halbem Tempo, gegen Ende in doppeltem und ganz zum Schluss kurz sogar in vierfachem Tempo erscheint. Was Bach in seiner *Kunst der Fuge* zum Höhepunkt gebracht hat, fusst in

der norddeutschen (und niederländischen) Vorliebe für die Anwendung satztechnischer Kunstmittel wie Umkehrung, Engführung, Augmentation und Diminution, die mitunter von Sweelinck als Organist an der Oude Kirk in Amsterdam geprägt wurde.

Aus- und Wiedereinzug der Fuge ins Streichquartett

Durch Gottfried van Swieten, den habsburgischen Diplomaten und späteren Wiener Hofbibliothekar, kam die Musik Händels und Bachs in die Welt von Haydn, Mozart und Beethoven. Während dies Haydn zu den Oratorien inspirierte, liessen sich Mozart und Beethoven zu eingehenden Kontrapunktstudien anregen. Da unter den Musikfreunden im Salon des Barons Kammermusik gespielt wurde, rückte die Fuge, die zu dieser Zeit fast nur noch in der Kirchenmusik existierte und die in den frühen Quartetten Haydns nicht vorkam, zumindest wieder in Sichtweite des Streichquartetts. Dies hinterliess Spuren bei Beethoven nicht nur in der berühmten *Grossen Fuge* des **Quartetts op. 130**, sondern auch jeweils in den Finalsätzen von **op. 59,1** (Fugato als Coda) und **op. 59,3** (ganzer 4. Satz ist eine Fuge), letztere beide haben einen Kehraus-Charakter. Auch in Haydns Opus 20 haben drei der sechs Quartette fugierte Finalsätze – davon hören wir jedoch lediglich das **Quartett Nr. 5 f-Moll**. Diese Fuge in f-Moll – deren Thema und Gegenstimme wohl das «Kyrie» in Mozarts Requiem inspiriert haben – hat noch ganz den kirchenmusikalischen Charakter, ja fast eine liturgische Aura, die in ihrer Reinheit die ganze (alte) Symbolik des von Gott vorbestimmten Weltenlaufs in sich trägt. Wie sehr in Haydns Œuvre Sakrales und Profanes miteinander verschmelzen, bezeugen nicht nur die strengen Fugen, sondern auch die Tatsache, dass Haydn im Autograf des Opus 20 am Ende jedes Quartetts ein Lob Gottes (und der Jungfrau Maria) in immer anderer Gestalt niederschrieb. Ausserdem soll Haydn gelegentliche Komponierblockaden problemlos durch einige Ave Marias und das Auf- und Abgehen mit dem Rosenkranz gelöst haben.

Während Beethovens **Quartett Es-Dur op. 127** in seinem lyrisch idyllischen Grundcharakter (abgesehen vom kanonisch einsetzenden Thema im 2. Satz) den Fugen-Topos weit umschiffte, verweist das durchweg kontrapunktische Allegro (1. Satz) des **Quartetts B-Dur op. 130** bereits auf die monumentale Schlussfuge des Werks, die Beethoven auf Wunsch des Verlegers später durch ein konventionelleres Finale ersetzte. Wir hören im Konzert sowohl das neue Rondo-Finale als auch die *Grosse Fuge*, die als Einleitung das Thema in vier Varianten vorstellt, um diese dann in umgekehrter Reihenfolge ausführlich als Fugenthemen durchzuführen. Die vier Teile können in ihrer Abfolge *schnell – langsam – Scherzo – schnell* selbst als kleines Quartett angesehen werden, wobei die intensiven, schnellen Teile eine derartige – die postmoderne Reizüberflutung des Internets vorwegnehmende – Dichte an Themensätzen, Umkehrungen und Gegenstimmen aufweisen, dass es nicht verwundert, dass der erste Rezensent 1826 schrieb: «Aber den Sinn des fugierten Finale wagt Ref. nicht zu deuten: Für ihn war es unverständlich, wie Chinesisch.»

Natur und Freiheit

Abgesehen davon, dass in der Fuge ihrer Definition entsprechend jede Stimme gleichberechtigt existiert und selbstverständlich Trägerin des Themas ist, markieren Haydns Quartette des Opus 20 (1773) in ihrer grundlegend neuartigen Satztechnik einen bedeutenden Schritt, weg vom leichten, galanten Stil und der eindeutigen Dominanz der ersten Violine, hin zu einem gleichberechtigteren Verhältnis der vier Stimmen und bedeutend grösserer Freiheit im Ausdruck und den Stilmitteln. Freiheit, Gleichheit und Nähe zur (menschlichen) Natur, dies sind Ideale, die durch Jean-Jacques Rousseau in den 1760er-Jahren weite Verbreitung in Europa fanden und die übrigens wesentlich inspiriert waren von amerikanisch-indigener Kritik an der europäischen Lebensweise und Gesellschaftsordnung, wie etwa derjenigen des Wendat-Häuptlings Kondiaronk (ca. 1625–1701). Diese Ideale scheinen Haydn auch kompositorisch interessiert zu haben. Besonders gut hörbar im **Quartett D-Dur op. 20,4** mit seinem nur scheinbar pastoralen ersten Satz, der genau wie der vierte mit schroffen (Unisono-)Passagen und kühnen harmonischen Überraschungen besticht, während das «Menuet alla zingarese» mit wilden Synkopierungen eindeutig das neue Interesse an (vermeintlich naturnaher) Volksmusik belegt. Ein gleichberechtigter gesellschaftlicher Diskurs der vier Instrumente ist zu beobachten im Kopfsatz des **Quartetts Es-Dur op. 20,1** und dem lebhaften Finalsatz, der wie eine gesittete Diskussion im Pianissimo endet. Gleiches gilt für das **Quartett g-Moll op. 20,3**, dessen (unregelmässig 7-taktiges) Hauptthema sich wie das kontrapunktische Finale ein barockes Gewand überwirft, um darin allerhand unerwartete Wendungen zu vollziehen. Paradigmatisch führt Beethoven im **Quartett F-Dur op. 59,1** diese Tendenzen weiter, in der Entscheidung, dem Cello das Hauptthema zu geben im ersten Satz, der den lyrisch-pastoralen Ton mit einer sinfonischen Ausdehnung paart, die ebenso die Grenzen des damals Akzeptablen sprengt, wie das wiederum volkstümliche Trommlermotiv auf einem einzigen Ton im zweiten Satz. Der dritte Satz, «Adagio molto e mesto», taucht wie schon Haydns im gleichen Konzert erklingendes **Quartett f-Moll op. 20,5** ein in die dunkelsten Sphären und erschafft einen Klagetopos der Streicherkammermusik, der für das ganze 19. Jahrhundert zentral bleiben wird.

Mit zwei schroffen Akkordschlägen beginnt der Kopfsatz des **Quartetts e-Moll op. 59,2**, das die Gleichberechtigungstendenz der vier Stimmen ebenso weiterdenkt, wie der sakral anmutende, ja fast gebetsartige zweite Satz das Ausdrucksspektrum in Richtung Innerlichkeit auslotet. Gänzlich neuartig ist auch der dritte Satz, dessen vitaler Tanzrhythmus die Grenzen der Taktstruktur ins Wanken bringt, während der Dur-Teil wiederum ein zuerst von der Bratsche gespieltes russisches Thema enthält (Volksmelodie). Und wer sich schon darüber wundert, dass im vierten Satz die Grundtonart e-Moll erst nach 50 Takten etabliert ist, wird beim harmonisch völlig losgelösten Mäandern des Anfangs im **Quartett C-Dur op. 59,3** nicht mehr aus dem Staunen kommen. Der zweite Satz entwirft die balladenhafte Atmosphäre einer mystischen Vergangenheit, während der dritte Satz in einem graziösen Menuett das höfische Leben imaginiert, bevor die lebhaftige Schlussfuge den mit sinfonischem Anspruch konzipierten Zyklus des Opus 59 beschliesst.

Wie das Opus 59 sind die Quartette opp. 127, 132 und 130 (in dieser Reihenfolge) als Trias im Auftrag eines russischen Fürsten entstanden – diesmal war es nicht Andrei Rasumowsky, sondern Nikolai Galitzin. Parallel zum Opus 59 wird das letzte (op. 130) der drei Quartette mit einer Fuge – diesmal mit der *Grossen Fuge* – abgeschlossen, und das Eröffnungswerk, das **Quartett Es-Dur op. 127**, hat (wie das Quartett F-Dur op. 59,1) einen gänzlich milden, lyrischen Charakter – einzigartig im Spätwerk Beethovens, gerade im Kontrast mit der durchweg schroffen, unbeständigen Musik der Rahmensätze im **Quartett B-Dur op. 130**. Die beiden langsamen Sätze im op. 130 unterlaufen auf ihre je eigene Art den Gesangscharakter – im 3. Satz («Andante con moto, ma non troppo») durch den scherzenden Charakter, im 5. Satz («Cavatina. Adagio molto espressivo») durch den Mittelteil, in dem die 1. Violine die stockende Melodie gemäss der Anweisung «beklemmt» spielt – ganz anders der langsame 2. Satz im op. 127, der als Ausdruck eines «Zustandes vollkommener elysischer Ruhe» (Goldschmidt) und als «Wunder der Schönheit» (Kerman) bezeichnet wurde.

Auf der Kippe zwischen Leben und Tod

Franz Schuberts **Quartett d-Moll «Der Tod und das Mädchen»** entstand zeitgleich mit Beethovens opp. 127 und 130, nämlich im Jahr 1824. Ähnlich wie sein kompositorisches Vorbild suchte auch Schubert nach besonderen Ausdrucksmitteln und fand diese in der Integration des Kunstlieds in das Streichquartett, was damals gänzlich neu war (bei Haydn und Beethoven sind es Volkslied-Anklänge). Die aus Schuberts Lied «Der Tod und das Mädchen» stammende Polarität zwischen Todesangst (des Mädchens) und sanfter, beruhigender Antwort (des erlösenden Todes) prägt das ganze Quartett. Im 2. Satz mit dem direkten Liedzitat spart Schubert die Todesangst aus: Die Variationen führen zwar in leidenschaftliche, dramatische Welten, eine gewisse verklärte Akzeptanz des Todes behält aber die Oberhand – auch symbolisiert durch den in reines G-Dur gewendeten Schluss. Die Todesangst des Mädchens – und möglicherweise auch Schuberts, der in der Zeit der Entstehung von einem erneuten, heftigen Schub seiner als unheilbar angesehenen Krankheit geplagt war – beherrscht die drei anderen Sätze. Schon das wuchtige Anfangsmotiv des 1. Satzes – ähnlich dem Beginn von Beethovens 5. Sinfonie – kündigt mit erschreckender Intensität die existenzielle Thematik des Quartetts an, sogleich gefolgt vom leisen, bängen Nachfragen und Nachsinnen. Im Scherzo hat Schubert einen Ländler in einen diabolischen Totentanz verwandelt, und im düsteren, panisch rasenden Finale wird die existenzielle Auseinandersetzung zwischen dem Sein und Vergehen nochmals gesteigert. Dabei erscheinen zwar auch Anklänge an die verführerische Seite des Todes, und im leidenschaftlichen Choral-Einschnitt des zweiten Themas kann eine Vision vom Ende des Ringens verortet werden, doch das letzte Wort behält der düstere, alles mitreissende, fatale d-Moll-Strudel. — *Jonathan Inniger*

Jonathan Inniger hat in Bern, Basel, Freiburg i. Ü. und Wien Kontrabass, Musikwissenschaft und Philosophie studiert. Er ist ausgebildeter Kulturmanager, seit 2019 Mitarbeiter sowie ab 2024 Co-Intendant des Festivals Musikdorf Ernen.

Kammerkonzert 1

Freitag, 4. Juli 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 70 Minuten

Joseph Haydn 1732–1809

Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuz Hob. XX/1:B

Introduzione. Maestoso ed adagio

Sonata 1. Largo. *Pater, dimitte illis, quia nesciunt, quid faciunt.*
Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. (Lk 23,34)

Sonata 2. Grave e cantabile. *Hodie mecum eris in Paradiso.*
Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein. (Lk 23,43)

Sonata 3. Grave. *Mulier, ecce filius tuus.*
Frau, siehe, dein Sohn! (Joh 19,26)

Sonata 4. Largo. *Deus meus, Deus meus, utquid dereliquisti me?*
Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? (Mk 15,34 / Mt 27,46)

Sonata 5. Adagio. *Sitio.*
Mich dürstet. (Joh 19,28)

Sonata 6. Lento. *Consummatum est.*
Es ist vollbracht. (Joh 19,30)

Sonata 7. Largo. *In manus tuas, Domine, commendo spiritum meum.*
Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist. (Lk 23,46)

Il terremoto. Presto e con tutta la forza

Chiaroscuro Quartet:

Alina Ibragimova, Violine

Charlotte Saluste-Bridoux, Violine

Emilie Hörnlund, Viola

Claire Thirion, Violoncello

Kammerkonzert 2

Samstag, 5. Juli 2025, um 15 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 60 Minuten

Jan Pieterszoon Sweelinck 1562–1621

Fantasia cromatica SwWV 258

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Streichquartett Es-Dur op. 127

Maestoso – Allegro

Adagio, ma non troppo e molto cantabile

Scherzo. Vivace

Finale. Allegro – Allegro comodo

Kammerkonzert 3

Samstag, 5. Juli 2025, um 17 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 70 Minuten

Joseph Haydn 1732–1809

Streichquartett f-Moll op. 20 Nr. 5, Hob. III:35

Moderato

Menuet – Trio

Adagio

Finale. Fuga a due soggetti

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Streichquartett F-Dur op. 59 Nr. 1

Allegro

Allegretto vivace e sempre scherzando

Adagio molto e mesto

Allegro. Thème russe

Kammerkonzert 4

Samstag, 5. Juli 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 70 Minuten

Joseph Haydn 1732–1809

Streichquartett g-Moll op. 20 Nr. 3, Hob. III:33

Allegro con spirito

Menuet. Allegretto – Trio

Poco adagio

Finale. Allegro di molto

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Streichquartett e-Moll op. 59 Nr. 2

Allegro

Molto adagio. Si tratta questo pezzo con molto di sentimento

Allegretto – Maggiore. Thème russe

Finale. Presto

Chiaroscuro Quartet:

Alina Ibragimova, Violine

Charlotte Saluste-Bridoux, Violine

Emilie Hörnlund, Viola

Claire Thirion, Violoncello

Kammerkonzert 5

Sonntag, 6. Juli 2025, um 11 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 65 Minuten

Joseph Haydn 1732–1809

Streichquartett Es-Dur op. 20 Nr. 1, Hob. III:31

Allegro moderato

Menuet. Un poco allegretto – Trio

Affettuoso e sostenuto

Finale. Presto

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Streichquartett C-Dur op. 59 Nr. 3

Introduzione. Andante con moto – Allegro vivace

Andante con moto quasi allegretto

Menuetto grazioso – Trio

Allegro molto

Kammerkonzert 6

Sonntag, 6. Juli 2025, um 12.30 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 70 Minuten

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Auswahl an Contrapuncti und Kanons

aus *Die Kunst der Fuge* BWV 1080

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Streichquartett B-Dur op. 130

Adagio ma non troppo – Allegro

Presto

Andante con moto, ma non troppo

Alla danza tedesca. Allegro assai

Cavatina. Adagio molto espressivo – attacca

Finale. Allegro

Grosse Fuge. Overtura – Fuga

6. JULI

Kammerkonzert 7

Sonntag, 6. Juli 2025, um 15 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 75 Minuten

Joseph Haydn 1732–1809

Streichquartett D-Dur op. 20 Nr. 4, Hob. III:34

Allegro di molto

Un poco adagio e affettuoso

Menuet alla zingarese. Allegretto

Presto e scherzando

Franz Schubert 1797–1828

Streichquartett d-Moll D 810 «Der Tod und das Mädchen»

Allegro

Andante con moto

Scherzo. Allegro molto – Trio

Presto

Chiaroscuro Quartet:

Alina Ibragimova, Violine

Charlotte Saluste-Bridoux, Violine

Emilie Hörnlund, Viola

Claire Thirion, Violoncello



**Erleben Sie die
Magie der Alpen
im Glacier Express!**

Von Zermatt nach St. Moritz – entdecken Sie die spektakulärste Zugfahrt der Welt. Geniessen Sie die unvergesslichen Ausblicke und die luxuriöse Ausstattung an Bord.

stadlerail.com

STADLER



Chiaroscuro Quartet

«Es gibt Interpreten, die Musik verzaubern, so dass sie grösser, tiefer, magischer wird. Zu diesen Interpreten gehört das Chiaroscuro Quartet.» (NZZ am Sonntag)

Alina Ibragimova, Charlotte Saluste-Bridoux, Emilie Hörnlund und Claire Thirion sind das Chiaroscuro Quartet. Chiaroscuro – hell-dunkel – heisst der barocke Malstil, der durch den Kontrast des hell ausgeleuchteten Sujets vor dunklem Hintergrund eine ungeheure Ausdruckssteigerung möglich machte. Auf Darmsaiten und mit historischen Bögen arbeitet das Chiaroscuro Quartet an einem Klang, für den der Gegensatz hell-dunkel nur eine Ahnung davon vermittelt, was an Ausdrucksdifferenzierungen zwischen Zartheit und Aggression, Leuchtkraft und Fahlheit, lebendiger Glut und nüchterner Kühle denkbar und möglich ist. *Gramophone* bezeichnet das 2005 gegründete Ensemble als «Wegbereiter der historisch informierten Aufführungspraxis in der Kammermusik». Der *Observer* spricht von einem «Schock für die Ohren im besten Sinne».

Zu den jüngsten Veröffentlichungen in der wachsenden Diskografie des Ensembles gehören die Beethoven-Quartette op. 74 und op. 130, Mozarts Preussische Quartette und Haydns Opus 33 (1–3); geplant ist die Veröffentlichung des zweiten Teils von Haydns Opus 33 sowie Beethovens Rasumowsky-Quartetten.

Zu den Kammermusikpartnern des Ensembles zählen renommierte Künstler wie Kristian Bezuidenhout, Trevor Pinnock, Jonathan Cohen, Nicolas Baldeyrou, Chen Halevi, Malcolm Bilson, Matthew Hunt, Christian Poltera, Cédric Tiberghien und Christophe Coin.

«Man kann nur immer wieder ins Schwärmen geraten über diese Formation. Seit 15 Jahren spielt das Chiaroscuro Quartet nun schon zusammen und gilt heute zweifellos als das Beste der wenigen erfolgreichen Streichquartette, die im Sinne der historisch informierten Aufführungspraxis arbeiten.» (SWR 2)

KLAVIER

12.–18. JULI 2025

Musikalische Leitung:
Jonathan Inniger und Francesco Walter



Chalet in Ernen, Canton of Valais

Michelhaus 1686



michelhaus.ch

Jazzkonzert

mit Charl du Plessis

Samstag, 12. Juli 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Johann Sebastian Bach 1685–1750
Musette aus dem 2. Notenbuch der
Anna Magdalena Bach BWV anh. 126

Vincent Youmans 1898–1946
«Tea for Two» aus dem Musical
***No No Nanette* (1924)**

Clifford Brown 1930–1956
«Joy Spring»

Charl du Plessis
Improvisation nach Wunsch des
Publikums

Charl du Plessis *1977
«Ostinato»
«Changes»

Thelonious Monk 1917–1982
«Blue Monk»

Richard Rodgers 1902–1979
«My Funny Valentine» aus dem
Musical *Babes in Arms* (1937)

Charl du Plessis
Improvisation nach Wunsch des
Publikums

Charl du Plessis
Improvisation nach Wunsch des
Publikums

Duke Ellington 1899–1974
«It Don't Mean A Thing If It Ain't
Got That Swing»

George Gershwin 1898–1937
«Love Is Here To Stay»
«They Can't Take That Away From
Me»

Charl du Plessis
Improvisation über Melodien aus
dem Musical *Wicked* (2003) von
Stephen Schwarz (*1948)

Poesie und Malerei in der Musik

Simon Bürki eröffnet seinen ersten Erner Auftritt mit einer Verbeugung vor **Domenico Scarlatti** und damit auch vor seinem derzeitigen Lehrer Sergei Babayan, dem eine nachdrückliche Einspielung einer Auswahl von Sonaten Scarlattis zu verdanken ist. Die Sonate K. 87 in h-Moll zählt innerhalb des riesigen, 555 Nummern umfassenden Sonatenwerks Scarlattis zu den am häufigsten gespielten Werken; berühmt wurden die Interpretationen von Vladimir Horowitz und Clara Haskil. Das wehmütige, von einem kunstvollen kontrapunktischen Satz getragene Thema kann durch seine fast schon romantische Grundstimmung daher als Präludium zu **Robert Schumanns** *Kreisleriana* gelten, einem Gipfelwerk der romantischen Klaviermusik. Schumann schuf es 1838 in einem Schaffensrausch als Fortsetzung des «neuen Wegs», den Beethoven nach 1800 mit der poetischen Aufladung seiner Klaviermusik beschritten hatte, wie als Übertragung der literarischen Techniken der gleichnamigen Erzählung E. T. A. Hoffmanns auf musikalische Gestaltungsprinzipien. Schumanns Form folgt der barocken Suite mit ihren Merkmalen tonaler Geschlossenheit und Einheitlichkeit des jeweiligen Charakters. Nur handelt es sich hier nicht um Tänze, sondern um Gegensätze zwischen Spannungszuständen – kontrapunktisch-rhythmischer Energie auf der einen Seite und choralhafter Kontemplation mit harmonischer Verdichtung auf der anderen. Der Zwiespalt löst sich jedoch nicht auf, sondern versinkt am Ende in einem Dämmerzustand der Entrückung.

Der zweite Teil des Programms ist ganz dem Klavierschaffenden **Sergei Rachmaninows** gewidmet, dessen 150. Geburtstag und 80. Todestag im vorletzten Jahr weltweit gefeiert wurden. Rachmaninow war und ist einer der am meisten gespielten Komponisten des 20. Jahrhunderts. (Den Nimbus, den er errang und der ihn zu einem reichen Mann machte, kann man in der Villa Senar errahnen, die er sich Anfang der 1930er-Jahre am Vierwaldstättersee bei Hertenstein errichten liess und die heute von der Sergej Rachmaninoff Foundation als Konzert- und Begegnungsstätte genutzt wird.) Diese Popularität hat wesentlich mit Rachmaninows Festhalten an der tonalen Sprache des 19. Jahrhunderts zu tun, die er mittels seiner kompositorischen und pianistischen Fähigkeiten in seiner Klaviermusik zu einer einzigartigen Klangsprache verschmolz. Simon Bürkis Auswahl bietet daraus einen repräsentativen Querschnitt: Das früheste Werk, die Transkription der Nr. 5 «Flieder» aus den zwölf Liedern op. 21, entstand nach der Jahrhundertwende um 1902, ebenso die Nr. 8 aus den 1903 veröffentlichten zehn *Préludes* op. 23; im Jahr 1910 komponierte Rachmaninow die dreizehn *Préludes* op. 32, aus denen die beiden letzten Nummern zu hören sind, und 1916 entstand das letzte im zaristischen Russland entstandene Hauptwerk für Klavier, die *Études-Tableaux* op. 39. Auch wenn die technischen Anforderungen gegenüber Scarlatti und Schumann durch die geforderte Grifftechnik und Bewältigung schwierigster chromatischer Passagen und Läufe erheblich gesteigert sind, so kann das aufmerksame Ohr doch feststellen, wie stark sich Rachmaninow in der Effektivität der pianistischen Mittel und der Inszenierung von Klang auf die Tradition bezog. Das düstere Pathos und die immer wieder durchdringende Schwermut dieser Musik sind jedoch unvergleichlich. — *Wolfgang Rathert*

Prof. Dr. Wolfgang Rathert studierte Historische Musikwissenschaft, Philosophie und Neuere Geschichte an der Freien Universität Berlin; 1987 promovierte er mit einer Arbeit über Charles Ives. 2012 war er Mitglied der Jury des Concours Géza Anda Zürich.

Klavierrezital 1

mit Simon Bürki

Sonntag, 13. Juli 2025, um 18 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 17 Uhr im Tellenhaus Ernen

Domenico Scarlatti 1685–1757

Klaviersonate h-Moll K. 87

Robert Schumann 1810–1856

***Kreisleriana* op. 16**

Äusserst bewegt

Sehr innig

Sehr aufgeregt

Sehr langsam

Sehr lebhaft

Sehr langsam

Sehr rasch

Schnell und spielend

Sergei Rachmaninow 1873–1943

Étude-Tableau a-Moll op. 39 Nr. 2 («Lento assai»)

Étude-Tableau d-Moll op. 39 Nr. 8 («Allegro moderato»)

Prélude gis-Moll op. 32 Nr. 12 («Allegro»)

Étude-Tableau es-Moll op. 39 Nr. 5 («Appassionato»)

«Flieder» op. 21 Nr. 5 («Allegretto»)

Prélude As-Dur op. 23 Nr. 8 («Allegro vivace»)

Prélude Des-Dur op. 32 Nr. 13 («Grave»)

Ursprünge und Natur

Jérémie Moreaus Erner Debüt wird von drei kapitalen Werken der Klaviermusik-Geschichte bestimmt, die in drei Zentren der europäischen Musikgeschichte entstanden: Leipzig, Paris und Budapest. Im eigentlichen Zentrum aber steht mit **Johann Sebastian Bach** ein Komponist, dessen Einfluss auch auf die drei jüngeren Komponisten des Programms enorm war. Chopin, Schumann und Bartók huldigten Bach jeder auf seine Weise intensiv. Die beiden Romantiker folgten den späten Klaviersonaten Beethovens (der ebenfalls ein grosser Bach-, aber auch Händel-Verehrer war) und verbanden die harmonischen Satz-Prinzipien der Wiener Klassik mit der linearen bzw. polyphonen Kunst Bachs. Béla Bartók sprach in einem Pariser Interview 1937 dann explizit davon, dass Bach auch die Komponisten der Moderne «in den letzten hohen Sinn des Kontrapunkts» eingeweiht habe und mit Beethoven und Debussy eine Trias bilde, die er – Bartók – zu einer Synthese führen wolle. Chopin machte aus seiner Bach-Verehrung sogar ein Ritual, da er jeden einzelnen Tag mit einem Stück aus dem *Wohltemperierten Klavier* eingeleitet haben soll; Schumann schrieb mit seinen Studien für den Pedalflügel über das Thema *B-A-C-H* eine veritable Hommage und instrumentierte die Johannespassion neu; **Bartók** orientierte sich in den ersten vier seiner neun kleinen Klavierstücke Sz. 82 (1926) explizit an Bachs zweistimmigen Inventionen als Muster einer ebenso elementaren wie kunstvollen Kombination zweier selbständiger Stimmen. Auch in seiner ebenfalls 1926 entstandenen fünf-sätzigen Suite *Im Freien* geht es, wie der Titel verrät, um Ursprünge oder vielmehr um die Suche nach ihnen in der freien Natur. Diese Natur kann sich im wichtigsten Stück, der Nr. 4 «Klänge der Nacht», ganz konkret lautmalerisch in geheimnisvollen Tierlauten artikulieren, doch Bartók zielte insbesondere im ersten und letzten Satz («Mit Trommeln und Pfeifen» bzw. «Hetzjagd») auch auf eine Entfesselung der Klänge. Dadurch wird das Klavier in ein Schlaginstrument oder sogar in eine bedrohliche Geräuschmaschine verwandelt, dem die zauberhafte «Barcarolla» und die barockisierenden «Musettes» als Kontraste gegenüberstehen.

Zur Klaviersonate, der höchst erfolgreichen Nachfolgerin der Klaviersuite, hat **Chopin** mit seinen Sonaten Nr. 2 op. 35 und Nr. 3 op. 58 zwei der berühmtesten Beiträge beigesteuert. Das 1844 entstandene Opus 58 – gewidmet der Comtesse Élise de Perthuis, einer gebürtigen Deutschen, die einen einflussreichen Salon in Paris unterhielt – entfaltet seine anhaltende Faszination aus einer inneren, oft kontrapunktisch begründeten Verwandtschaft der Themen, die sich über alle vier Sätze erstreckt und diese in einer übergeordneten Einheit zusammenführt. Auch wenn der Abstand von Chopins harmonischer Kühnheit zur Musik des Barock unüberbrückbar erscheint, hätte **Bach** die Sonate ohne Frage als Meisterwerk anerkannt. Denn in seinen beiden grossen Suiten-Zyklen, den «Englischen» (1715) und den «Französischen» (1722–24) Suiten sowie den sechs Partiten (veröffentlicht 1731) prägte er exemplarisch dieses Prinzip der Einheit in der Vielfalt – hier der stilisierten Tanzcharaktere. Der eigentliche Unterschied liegt auf der Ebene des Instruments: Bach schrieb einen im Prinzip zweistimmig-linearen Satz für das Cembalo (oder Clavichord), Chopin dagegen einen komplex-mehrstimmigen Satz für den modernen Flügel, der dank Érards Erfindung der Doppel-Repetition eine neue Form der Virtuosität ermöglichte. **Robert Schumanns** *Noveletten* op. 21 (1838) sind dagegen noch für die älteren Wiener Flügel mit ihrer leichtgängigen Mechanik geschrieben, die uns die so vielgestaltige Schlussnummer acht in ihrem nervös-schweifenden Habitus eindrücklich vor Augen und Ohren führt. — *Wolfgang Rathert*

Klavierrezital 2

mit Jérémie Moreau

Dienstag, 15. Juli 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 90 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Französische Suite Nr. 5 G-Dur BWV 816

Allemande

Courante

Sarabande

Gavotte

Bourrée

Loure

Gigue

Béla Bartók 1881–1945

Im Freien Sz. 81

Mit Trommeln und Pfeifen

Barcarolla

Musettes

Klänge der Nacht

Hetzjagd

Robert Schumann 1810–1856

Novelette fis-Moll op. 21 Nr. 8

Frédéric Chopin 1810–1849

Klaviersonate Nr. 3 h-Moll op. 58

Allegro maestoso

Scherzo. Molto vivace

Largo

Finale. Presto, ma non tanto

Originale

Für ihren ersten Auftritt in Ernen hat Chloe Jiyeong Mun ein Programm gewählt, das drei Komponisten des 19. Jahrhunderts zusammenführt, deren herausragende Bedeutung innerhalb der Geschichte der Klaviermusik heute unumstritten ist. Denn Schubert, Chopin und Debussy vermochten es, das Klavier jeweils neu zu definieren und ihm einzigartige Ausdrucksmöglichkeiten zu erschliessen, obgleich ihr Ausgangspunkt einschüchternd war: So entstand Schuberts Klavierwerk parallel zu Beethovens späten Klaviersonaten und den *Diabelli-Variationen*; Chopin komponierte seine Musik im Wissen um die spektakulären pianistischen Produktionen seiner Weggefährten Liszt und Schumann; Debussy sah sich mit den originellen und in ihrer Weise auch revolutionären Errungenschaften der Klavierwerke von Emmanuel Chabrier, Erik Satie und Maurice Ravel konfrontiert. Robert Schumann kommt das Verdienst zu, den Ausnahmerrang **Chopins** bereits sehr früh erkannt und benannt zu haben, als er 1831 seine Besprechung von Chopins Opus 2, den Variationen über die Arie «Là ci darem la mano» aus Mozarts *Don Giovanni*, mit dem Satz «Hut ab, Ihr Herren, ein Genie!» einleitete. Welche Verfeinerung und Differenzierung Chopins Klangsprache innerhalb eines Jahrzehnts erfuhr, bezeugen die drei eröffnenden Mazurken op. 50 aus dem Jahr 1842, insbesondere die berühmte letzte Nummer in cis-Moll. Doch es zeigt sich auch eine Konstante, nämlich eine unvergleichliche Behandlung des Klaviers als Seismograf feinsten Stimmungen und der vollständigen Sublimierung volkstümlicher Tanzcharaktere in höchste Artifizialität.

Dagegen schrieb Schumann über **Schuberts** drei letzte Klaviersonaten: «Immer musikalisch und gesangreich rieselt es von Seite zu Seite weiter, hier und da durch einzelne heftige Regungen unterbrochen, die sich aber schnell wieder beruhigen.» Er wurde dieser Trias damit sicherlich kaum gerecht, schon gar nicht der existenziellen Zerrissenheit und expressiven Kühnheit der eröffnenden Sonate in c-Moll. Und doch traf Schumann einen bestimmten Punkt, der im Thema des diesjährigen Erner Festivals – «Rituale» – anklingt; denn er bemerkte Schuberts «freiwilliges Resignieren auf glänzende Neuheit», also ein Verzicht auf Entwicklung, an deren Stelle ein fast zwanghaftes Festhalten am schon Erklungenen in Form endlos erscheinender Wiederholungen tritt.

In den zwei Heften von **Debussys** Klavierzyklus *Images* aus den Jahren 1901–05 bzw. 1907 gibt es eine solche Zuspitzung nicht; stattdessen erleben wir das Wunder einer völlig freien und neuartigen pianistischen Schreibweise, die in Verbindung mit assoziativ-poetischen Satztiteln zu einer einzigartigen Erfahrung für die Spielerin und den Hörer werden. In dem Pariser Interview, das Béla Bartók 1937 gab, betonte er, Debussys bahnbrechende Bedeutung habe darin bestanden, dass er den Komponisten den Sinn für den Klang zurückgegeben habe. Diese Aussage wird von kaum einem Werk Debussys so eindrucksvoll bestätigt wie den *Images*, deren Partiturbild so wirkt, als würden sich klingliche Objekte weniger durch die Zeit als in einem imaginären Raum bewegen. Debussy unterstrich selbst diese Assoziation durch das Motiv des Wassers, das in den Titeln des Eröffnungs- und Finalsatzes erscheint, erweitert durch die Elemente des Lichts und der sich ausbreitenden Glockenklänge der beiden ersten Nummern des zweiten Bandes. Demgegenüber demonstrieren die beiden letzten Nummern des ersten Bandes einerseits Debussys Verbundenheit mit den grossen französischen Meistern des Barock und andererseits eine weit in die Zukunft weisende Virtuosität, die dann bei

Klavierrezital 3

mit Chloe Jiyeong Mun

Mittwoch, 16. Juli 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 85 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Frédéric Chopin 1810–1849

Drei Mazurken op. 50

Vivace

Allegretto

Moderato

Claude Debussy 1862–1918

***Images* Band 1 L. 110**

Reflets dans l'eau. Andantino molto

Hommage à Rameau. Lent e grave

Mouvement. Animé

***Images* Band 2 L. 111**

Cloches à travers les feuilles. Lent

Et la lune descend sur le temple qui fut. Lent

Poissons d'or. Animé

Franz Schubert 1797–1828

Klaviersonate c-Moll D 958

Allegro

Adagio

Menuetto. Allegro – Trio

Allegro

17. JULI

Klavierrezital 4

mit Teilnehmenden des Meisterkurses mit Sir András Schiff

Donnerstag, 17. Juli 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Details werden kurzfristig bekanntgegeben.

Klavierrezital 5

mit Sir András Schiff

Freitag, 18. Juli 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 90 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Das Programm wird von Sir András Schiff im Konzert bekanntgegeben und erläutert.

Reflexion des eigenen Tuns

*Sir András Schiffs Umgang mit Musik begeistert und erstaunt immer wieder in seiner Vielfalt und Differenziertheit. Über den Ursprung dieser Haltung gab Schiff einmal wie folgt Auskunft: «Am Anfang ist die Stille, und Musik kommt aus der Stille. Danach kehrt die Stille zurück. Somit ist die Stille eigentlich die Voraussetzung von Musik. (...) Musik hat ganz wesentlich mit dem Geist, mit dem Geistigen zu tun.» Schiffs Reflexion seiner Kunst steht in einer grossen Tradition, die von Hans von Bülow über Alfred Brendel bis in die Gegenwart führt. In seinem immer noch lesenswerten Buch *Das Klavier* schrieb Oscar Bie 1921, dass die Klaviermusik dieselbe Entwicklung von der «Wirklichkeitsvorstellung zur Voraussetzungslosigkeit» wie die moderne Malerei genommen habe. Doch damit sei das Klavier wieder an seinen Anfang, zu seinem universalen Ausdrucks- und Darstellungspotential zurückgekehrt. Die «Stille» des Geistigen, die sich in dieser Kreisbewegung zeigt, ruft uns Sir András Schiff mit seiner Kunst der Vermittlung immer wieder in Erinnerung – im Konzert, in Meisterkursen und im Dialog mit seinem Publikum.*

Mehr zum Selbstverständnis in Sir András Schiffs Konzertprogrammen erfahren Sie in der Konzerteinführung mit Prof. Dr. Wolfgang Rathert.

DIE KRAFT DES WASSERS, DIE MAGIE DER MUSIK



Wir sind stolz, das Musikdorf Ernen zu unterstützen und so zur Förderung kultureller Erlebnisse beizutragen. Allen Teilnehmenden wünschen wir eine inspirierende Konzertsaison voller unvergesslicher Momente!



www.fmv.ch

FMV



**Simon
Bürki**

Simon Bürki wurde in St. Gallen geboren und von seiner Grossmutter zum Musizieren ermutigt. Sie förderte entschieden seine musikalische Entwicklung. Simon begann im Alter von fünf Jahren mit dem Klavierunterricht bei Rada Zagorskaya in Kiew, wo er parallel zu seiner Ausbildung in der Schweiz studierte. Sein Fortschritt wurde durch regelmässige Meisterkurse bei Boris Fedorov (Kiew) beschleunigt. Mit 12 Jahren wurde er eingeladen, Mozarts Klavierkonzert d-Moll mit dem Zürcher Kammerorchester in der Tonhalle Zürich aufzuführen. Im Jahr 2013 wurde er Preisträger des Musikwettbewerbs für junge Pianisten in Kiew unter der Schirmherrschaft von Denis Matsuev. 2015 trat Simon in die Zentrale Musikschule in Moskau ein, wo er in der Klasse von Farida Nurizade studierte. 2017 gewann er den Franz-Liszt-Wettbewerb für junge Pianisten (Weimar), den zweiten Preis beim Ricard-Viñes-Klavierwettbewerb für Jugendliche in Lleida (Spanien) und den dritten Preis beim 1. Internationalen Klavierwettbewerb in Kiew (Alterskategorie unter 32 Jahren). Er wurde eingeladen, in der Schweiz, Deutschland, Russland, der Ukraine, Spanien, Frankreich und Österreich aufzutreten. Simon studiert derzeit an der Juilliard School in New York bei Sergei Babayan. 2023 erschien bei Aparté seine Debüt-CD *Reminiscence*.



**Charl
du
Plessis**

Der südafrikanische Pianist Charl du Plessis gehört zur Spitze der internationalen Crossover-Interpreten und gastiert bei namhaften Festivals weltweit. Er studierte an der Universität Pretoria und spezialisierte sich als erster Student in seinem Doktoratsstudium gleichermaßen auf Klassik und Jazz-Klavier. Studien bei György Sebók in Ernen, Dan Hearle und Stefan Karlson (North Texas, USA) und Ulrich Koella (Winterthur) ergänzten seine Ausbildung. Charl du Plessis erhielt zahlreiche erste Preise internationaler Wettbewerbe und spielt mit Südafrikas renommiertesten Orchestern. Konzertreisen nach Europa und Ostasien führten in die Londoner Royal Albert Hall, die Hamburger Elbphilharmonie bis ins Oriental Arts Centre in Shanghai. Sie haben dazu beigetragen, dass die Presse Charl als «Kultpianisten», «Edu-tainer» und Pianisten mit «X-Faktor» bezeichnete. Seit 22 Jahren arbeitet er als Pianist mit dem südafrikanischen Sänger und Entertainer Nataniël zusammen. Daneben unterrichtet er an der Universität Pretoria. Sein Repertoire reicht von Werken Bachs und Chopins bis zu Jazz und Pop-Adaptationen, seine CD-Einspielungen, u. a. beim Schweizer Label Claves, wurden mehrfach ausgezeichnet. Im Herbst 2019 veröffentlichte Charl du Plessis seine erste Solo-CD *Freehand*.



**Jérémie
Moreau**

Geboren im Jahr 1999, begann Jérémie Moreau im Alter von 7 Jahren unter der Anleitung von Françoise Ragon mit dem Klavierspiel, parallel zu einer intensiven Ausbildung in klassischem Tanz, von dem er sich schliesslich zugunsten der Musik abwandte. Er studierte bei Anne Lise Gastaldi sowie ab 2015 am Conservatoire National Supérieur de Musique de Paris bei Denis Pascal. 2018 schloss er seinen Bachelor mit einem ersten Preis sowie einstimmiger Anerkennung der Jury ab. Er nahm an Meisterkursen mit renommierten Pianisten wie Daniel Barenboim und Nicholas Angelich teil. Ab 2018 studiert er bei Sir Andrés Schiff an der Barenboim-Said Academy in Berlin. Im Jahr 2018 gewann er den Wettbewerb Les Virtuoses du Cœur und spielte Schostakowitschs erstes Klavierkonzert in Aix-en-Provence. 2022 wurde er für die Victoires de la Musique Classique 2022 in der Kategorie «Instrumentalsolist Revelation» nominiert. Er trat bei Festivals in Toulouse, Chateauroux, Nohant, La Rochelle, Gstaad, Paris, Reims, Saint Denis und La Roque d'Anthéron sowie im Seoul Art Center, der Orangerie Sceaux und im Pierre Boulez Saal Berlin auf. Mit seinen Brüdern David und Edgar sowie dem Orchestre National Bordeaux Aquitaine unter der Leitung von Victor Jacob spielte er Beethovens Tripelkonzert. 2020 veröffentlichte Warner Classics Erato das erste Album der Moreau-Geschwister mit Werken von Korngold und Dvořák.



**Chloe
Jiyong
Mun**

«Ich habe in ihr die Natürlichkeit der Musikalität wiederentdeckt, von der ich dachte, sie sei verschwunden.» (Jörg Demus, Vorsitzender der Jury des 60. Busoni-Wettbewerbs). 2014 wurde die Pianistin Chloe Jiyong Mun im Alter von 18 Jahren als Gewinnerin des Concours de Genève bekannt. 2015 gewann sie den internationalen Busoni-Wettbewerb. Seitdem hat sie sich einen Ruf als eine der fragtesten Musikerinnen ihrer Generation erworben. Sie hat mit führenden Dirigenten wie Myung-whun Chung, Yuri Bashmet, Mario Venzago und Eiji Oue zusammengearbeitet sowie mit dem Orchestre de la Suisse Romande, den Moscow Soloists, dem Japan Philharmonic, St. Petersburg Symphony, ORCAM (Madrid), Seoul Philharmonic und dem Korean National Symphony Orchestra sowie dem Südkoreanischen Rundfunk-Sinfonieorchester (KBS). Für Solorezitals trat sie im Gewandhaus Leipzig, in der Wigmore Hall, in der Nationalphilharmonie Warschau, in der Salle Cortot und im Seoul Arts Center auf. 2017 veröffentlichte sie ihr erstes Album mit Werken Schumanns beim Label Deutsche Grammophon. Chloe wurde 1995 in Yeosu, Südkorea, geboren und begann im Alter von fünf Jahren mit dem Klavierstudium. Sie studierte von 2010 bis 2020 in Seoul bei Professor Daejin Kim und danach an der Barenboim-Said Academy bei Sir Andrés Schiff.



**Sir
András
Schiff**

Sir András Schiff wurde 1953 in Budapest geboren. Den ersten Klavierunterricht erhielt er im Alter von fünf Jahren bei Elisabeth Vadász. Später setzte er sein Studium an der Franz-Liszt-Akademie in Budapest bei Prof. Pál Kadosa, György Kurtág und Ferenc Rados sowie bei George Malcolm in London fort. Ein wichtiger Teil seiner Tätigkeit sind Klavierabende und da im Besonderen die zyklischen Aufführungen der Klavierwerke von Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Chopin, Schumann und Bartók.

Sir András Schiff tritt mit den international bedeutendsten Orchestern und Dirigenten auf. Einen Schwerpunkt setzt er auf die Aufführung der Klavierkonzerte von Bach, Mozart und Beethoven unter eigener Leitung. 1999 gründete er sein eigenes Kammerorchester, die «Cappella Andrea Barca», mit der er, wie auch mit dem Chamber Orchestra of Europe, als Dirigent und Solist eng zusammenarbeitet. Zudem ist er seit früher Jugendzeit ein leidenschaftlicher Kammermusiker.

Im Frühjahr 2011 hat Sir András Schiff für Aufsehen gesorgt, als er öffentlich gegen die alarmierende politische Entwicklung in Ungarn Stellung bezog. Aus den teilweise beleidigenden Angriffen, denen er sich daraufhin von Seiten ungarischer Nationalisten ausgesetzt sah, hat Sir András Schiff die Konsequenz gezogen, in seiner Heimat keine Konzerte mehr zu geben.

Sir András Schiff wurde mit mehreren internationalen Preisen ausgezeichnet, darunter die Wahl zum Ehrenmitglied des Beethoven-Hauses Bonn, die Medaille der Wigmore Hall für sein dortiges 30-jähriges musikalisches Wirken, der Robert-Schumann-Preis der Stadt Zwickau, die Goldene Mozart-Medaille der Internationalen Stiftung Mozarteum, der Orden «Pour le mérite für Wissenschaften und Künste», die Wahl zum Ehrenmitglied des Wiener Konzerthauses und zum «Special Supernumerary Fellow of Balliol College» (Oxford, UK), das Grosse Verdienstkreuz mit Stern der Bundesrepublik Deutschland, die Goldmedaille der Royal Philharmonic Society, die Ehrendoktorwürde der University of Leeds und des Royal College of Music (verliehen von Seiner Königlichen Hoheit Prinz Charles als Präsident). Im Juni 2014 wurde er von Queen Elizabeth II für seine Verdienste für die Musik in den Adelsstand erhoben. Seit Dezember 2014 ist Sir András Schiff Ehrenbürger der Stadt Vicenza. Im Juni 2022 wurde Sir András Schiff als einem «der bedeutendsten Bach-Interpreten unserer Zeit» die Bach-Medaille der Stadt Leipzig überreicht.

Im März 2017 erschien im Bärenreiter- und Henschel-Verlag sein Buch «Musik kommt aus der Stille» mit Essays und Gesprächen mit Martin Meyer.

QUEERLESEN

19.–20. JULI

2025

Moderation:
Bettina Böttinger



Queerlesen

Lesung 1

Samstag, 19. Juli 2025, um 20 Uhr, Tellensaal Ernen

Alain Claude Sulzer liest aus seinem neuesten Roman, «Fast wie ein Bruder».

Lesung 2

Sonntag, 20. Juli 2025, um 11 Uhr, Tellensaal Ernen

Kristin Höller liest aus ihrem neuesten Roman, «Leute von früher».

Lesung 3

Sonntag, 20. Juli 2025, um 14 Uhr, Tellensaal Ernen

Volker Kitz liest aus seinem neuesten Buch,
«Alte Eltern. Über das Kümmern und die Zeit, die uns noch bleibt».

*Die Lesungen werden von Bettina Böttinger moderiert.
Dauer jeweils ca. 75 Minuten.*



Bettina Böttinger

Bettina Böttinger lebt und arbeitet als Journalistin in Köln. 1994 gründete sie die Produktionsfirma Encanto, die verschiedene Fernseh-Formate produziert, unter anderem die Talkshow *Kölner Treff* im WDR-Fernsehen, die Böttinger von 2006 bis 2023 moderierte. Sie leitet regelmäßig literarische Veranstaltungen und führt in ihrem queeren Podcast *Böttinger – Wohnung 17* Gespräche über Rollenklischees und alternative Lebens- und Liebesformen.



Kristin Höller

Kristin Höller, geboren 1996, aufgewachsen in Bonn. Sie studierte bis 2019 Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften in Dresden und war freie Mitarbeiterin bei Zeitungen und Zeitschriften. 2018 war sie Preisträgerin des Schweizer Literaturfestivals Literaare und bis 2019 Mitveranstalterin von OstKap, der Dresdner Lesereihe für junge Literatur. Sie schreibt Hörspiele, Theaterstücke und Romane. Kristin Höller ist Mitveranstalterin der queeren Lesereihe und Karaokeshow SMASH und lebt in Leipzig.



Volker Kitz

Volker Kitz ist Schriftsteller und Jurist. Seine Bücher sind SPIEGEL-Bestseller und verkaufen sich in zehn Sprachen in über 30 Ländern. Noch während des Studiums schrieb er die Kultbücher *Spaghetti Shebanese* und *Das war die Mark* sowie Drehbücher fürs Fernsehen. Für DIE ZEIT schrieb er die Kolumne *Hochkonzentriert*, seine Texte erschienen u. a. im Feuilleton der FAZ, Welt am Sonntag, SPIEGEL. Er lebt in Berlin und hält weltweit Lesungen und Vorträge.



Alain Claude Sulzer

Alain Claude Sulzers eigentlicher Durchbruch auf der internationalen literarischen Bühne erfolgte 2004 mit dem Roman *Ein perfekter Kellner*, der, wie auch *Annas Maske* (2001) und *Privatstunden* (2007) im Zürcher Verlag Edition Epoca erschien und in zahlreiche Sprachen übersetzt wurde. 2008 erschien sein Roman *Zur falschen Zeit* im neu gegründeten Berliner Verlag Galiani, in dem auch die Romane *Aus den Fugen* (2012) und *Postskriptum* (2015) erschienen. Letzte Veröffentlichungen: *Die Jugend ist ein fremdes Land* (2017) sowie die Romane *Unhaltbare Zustände* (2019) und *Doppelleben* (2022). Alain Claude Sulzer ist Mitbegründer des Festivals LiedBasel.

BAROCK

20.–31. JULI

2025

Musikalische Leitung:

Deirdre Dowling und Ada Pesch



Rituale und Hierarchie

Es mag Zufall sein, dass die drei venezianischen Komponisten dieses Programms (Lotti, Albinoni, Vivaldi) ihr Leben hauptsächlich in der Lagunenstadt verbrachten, während Sammartini (Mailand), Lanzetti (Neapel) und Dall'Abaco (Verona) vorrangig im Ausland ihr Auskommen fanden – doch verweist dies auch auf Venedigs reiches Musikleben.

Von **Lotti** hören wir eine Quadrosonate mit Bläsertrio, in der das Fagott nur im zweiten Adagio, im Klagegesang der Oboen, zum reinen Continuo-Instrument herabgestuft wird. Lotti arbeitete sich ab 1689 kontinuierlich in der Hierarchie an San Marco hoch, bis er 1736 Kapellmeister wurde. **Vivaldi** war lange an den Waisenhaus-Konservatorien angestellt, von ihm hören wir ein Konzert für Sopranino-Blockflöte, mit Skalengängen und Tonrepetitionen im stürmischen Kopfsatz und einem serenadenhaften Largo, dessen Streicherbegleitung oft gepupft wird, bevor das Werk im leichtfüßigen Finale ausklingt. **Albinoni** war auf keine Anstellung angewiesen, er war beteiligt am Betrieb seiner Familie (Spielkartenproduktion). Seine Ehefrau, die Sängerin Margherita Raimondi, sang 1720 in einer Opernproduktion in München und bereitete ihm so den Boden für die Aufführungen von zwei seiner Opern während der prunkvollen Hochzeit des Kurprinzen Karl Albrecht. Im Jahr der Hochzeit (1722) widmete Albinoni dem Kurfürsten Max Emanuel II. seine Concerti op. 9. Daraus hören wir die Nr. 2, das Oboenkonzert d-Moll, dessen Kopfsatz streng und nobel ist, gefolgt von einem wunderschönen Oboengesang mit wellenartiger Streicherbegleitung (Adagio) und einem je nach Interpretation stürmischen oder elegant tanzenden Finale. Hier in München war **Dall'Abaco** seit 1704 engagiert, zunächst als Cellist, später als Konzertmeister. Sein Streicherkonzert erklingt in den weichen Farben der ungewöhnlichen Tonart h-Moll.

Während **Lanzetti** von 1730 bis 1760 seine Stelle in der Turiner Hofkapelle für ein Leben als reisender Cello-Virtuose aufgab, fand der hervorragende Oboist **Giuseppe Sammartini** mit über 30 Jahren sein Glück in London, wo er im Haymarket-Orchester zum «famous haut-boy» avancierte. Sein Concerto grosso besticht durch den nobel dahinfließenden Kopfsatz, das von Seufzern und dramatischen Tutti-Akkorden durchzogene Andante, das verspielte Allegro und das zügige Menuett mit dem raschen Wechsel von Soli und Tutti. Lanzettis und Sammartinis Wege haben sich in London gekreuzt, denn Lanzetti hat in den 1740er-Jahren hier der Popularität des Violoncellos Vorschub geleistet und für den leidenschaftlichen Amateurcellisten, Frederick, Prince of Wales (Sohn des Königs Georg II.), gearbeitet. Bei diesem war Sammartini ab 1736 Musiklehrer. Wie sehr das Leben damals von Ritualen geprägt war, zeigt der Streit, den Frederick mit seinen Eltern nicht nur über die ruinöse Förderung konkurrierender Opernunternehmen führte: König Georg II. verbot den Leibgardisten, vor seinem Sohn zu salutieren, im Gegenzug brachte Frederick seine Frau kurz vor der Entbindung des ersten Kindes aus dem Hampton Court Palace zum St. James's Palace, damit seine Eltern nicht, wie es die Tradition vorsah, als Zeugen bei der Geburt anwesend sein konnten. Solche höchst symbolische Gesten (Rituale!) prägten diese Zeit – und das gilt für alle klerikalen und aristokratischen Hierarchien und Abhängigkeitsverhältnisse, in denen sich die Komponisten dieses Programms bewegten. — *Jonathan Inniger*

Jonathan Inniger hat in Bern, Basel, Freiburg i. Ü. und Wien Kontrabass, Musikwissenschaft und Philosophie studiert. Er ist ausgebildeter Kulturmanager, seit 2019 Mitarbeiter sowie ab 2024 Co-Intendant des Festivals Musikdorf Ernen.

Barockkonzert 1

Sonntag, 20. Juli 2025, um 18 Uhr, Kirche Ernen
Spieldauer ca. 80 Minuten, ohne Pause
Konzerteinführung um 17 Uhr im Tellenhaus Ernen

Giuseppe Sammartini 1695–1750

Concerto grosso B-Dur für zwei Oboen, Fagott, Streicher und B. c. op. 5 Nr. 2
Allegro – Andante – Allegro – Minuet spiritoso

Salvatore Lanzetti ca. 1710 – ca. 1780

Grave

Allegro

Affettuoso

aus 19 Stücke für Violoncello und B. c.

Antonio Lotti 1667–1740

Sonate B-Dur für zwei Oboen, Fagott und B. c.
Adagio – Allegro – Adagio – Allegro

Evaristo Felice Dall'Abaco 1675–1741

Konzert h-Moll für vier Streicher und B. c. op. 6 Nr. 4
Allegro – Adagio – Allegro

Tomaso Albinoni 1671–1751

Konzert d-Moll für Oboe, Streicher und B. c. op. 9 Nr. 2
Allegro e non presto – Adagio – Allegro

Antonio Vivaldi 1678–1741

Konzert C-Dur für Blockflöte, Streicher und B. c. RV 444
Allegro non molto – Largo – Allegro molto

Aernen Barock

Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola | Catherine Jones, Violoncello | Christian Staude, Kontrabass | Josep Domènech, Oboe | Xenia Löffler, Oboe
Benny Aghassi, Blockflöte und Fagott | Emmanuel Frankenberg, Cembalo und Orgel
Mike Fentross, Theorbe

Kunst, Liebe, Frieden

Während wir uns Kunst, Liebe und Frieden allseits wünschen, mag ihre Priorisierung im Leben wohl umgekehrt sein als in diesem Konzertprogramm, das mit **Jean-Philippe Rameaus** Künstler eröffnet wird, um dann von der Liebe in der Pastoraldichtung (Barré) zur Rückkehr des Friedens (Montéclair) zu gelangen. Ovid erzählt im 10. Buch seiner *Metamorphosen* die Geschichte des Bildhauers Pygmalion, der sich in seine Statue verliebt, woraufhin diese von Amor zum Leben erweckt wird und langsam zu tanzen beginnt – ein ideales Sujet für eine Ballett-Oper. Ovid behandelt in dieser Geschichte metaphorisch sein ästhetisches Ideal der Mimesis – durch meisterhafte, hingebungs- und liebevolle Kunstausübung wird das Erzeugnis lebendig – und entsprechend erschafft Rameau starke musikalische Bilder, beispielsweise Pygmalions unablässiges Hämmern auf den Meissel, ausgedrückt durch die Tonrepetitionen in der Ouvertüre.

Über **Pierre Guillaume Barré** ist praktisch nichts bekannt. Sein Name (Barrey/Barré) taucht 1688–1710 unter den Oboisten der kurfürstlichen Kapelle in Hannover auf, und bei einigen Manuskripten fremder Werke ist belegt, dass er der Kopist war. Ein französischer Oboist in deutschen Diensten ist nicht überraschend, hat sich doch die im 17. Jahrhundert in Frankreich weiterentwickelte Oboe in ganz Europa ausgebreitet. Barrés Solo-Kantate «Arbres espais» spielt in griechisch-mythologischer Vergangenheit, in der sich das lyrische Ich nach einer französischen Ouvertüre im dunklen Wald versteckt («Arbres espais, forest obscure»), um sich der Macht und den unheilvollen Schlägen der Liebe zu entziehen – obwohl es spürt, dass nichts «so süß ist wie die zärtliche, beginnende Liebe». Dieser schöne unschuldige Rückzugsort wird besungen («Trop aimables retraites»), bevor die «Belästigung der Liebe» dann doch eintritt, weil das Herz nach Lisandre verlangt («Mais je sens»), entflammt durch das unablässige Werben der Nymphe Echo – die im letzten instrumentalen Zwischenspiel und in der abschliessenden Air («Tout aime dans la vie») auch musikalisch auftaucht.

Während die 1733 publizierten Violoncello-Sonaten von **Jean-Baptiste Barrière** (nach dessen Italienaufenthalt) ganz klar italienisch geprägt sind, ist die 1712 gedruckte Triosonate des aus einer französischen Blasinstrumentenbauer-Dynastie stammenden **Jacques-Martin Hotteterre** höchstens in den langsamen Sätzen (1 und 3) leicht corellianisch, hingegen in den schnellen Tanzsätzen (2 und 4) sehr französisch. Letzteres gilt auch für die Musik von **Michel Pignolet de Montéclair**, die Rameaus Tonmalerei vom Konzertanfang bei weitem übertrifft. Der Sohn eines Webers namens Pignolet stammte aus der Region zwischen Nancy und Dijon und gab sich, als er ab 1686 in Paris war, den Beinamen «de Montéclair», nach der gleichnamigen Burg an seinem Geburtsort. Montéclair war ein vielseitiger Musiker und vor allem ein bemerkenswerter Bassgambist im Orchester der Académie Royale. Gleich zu Beginn seiner Solo-Kantate «Le retour de la paix» hören wir die Fanfaren der Kriegstrompeten und die drastische Schilderung der Kriegsschrecken («Dans le maux»). Danach wird die Sinnlosigkeit des Kriegs beklagt («Pourquoi»); den Kriegstreibenden Einhalt geboten («O Ciel!»); im Selbstgespräch erkannt, dass ihnen nur die Götter die Augen öffnen können («Ah! Quelle est mon erreur»); die Friedensgöttin eindringlich zu Hilfe gerufen («Fille du ciel»); über den hellen Streicherklang und reine Harmonie die Vision des Friedens gemalt («Mais quel éclat»); die personifizierte Zwietracht entmutigt und musikalisch bildhaft in die Unterwelt verbannt («Discorde»); um zum Schluss mit Trompeten- und Musetten-Klängen den Frieden zu feiern. — *Jonathan Inniger*

Barockkonzert 2

Mittwoch, 23. Juli 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Jean-Philippe Rameau 1683–1764

**Ouverture – Pantomime niaise et un peu lente – Pantomime très vive –
Air gracieux – Contredanse**

aus der Ballett-Oper *Pygmalion* RCT 52

Pierre Guillaume Barré ca. 1660 – nach 1710

Kantate «Arbres espais» für Sopran und Ensemble

Symphonie – Récitatif «Arbres espais» – Prélude – Air «Trop aimables» –
Récitatif «Mais je sens» – Ritournelle – Air «Tout aime»

Jean-Baptiste Barrière 1707–1747

Sonate h-Moll für Violoncello und B. c. Livre 1 Nr. 1

Adagio – Allegro – Adagio – Allegro

Jacques-Martin Hotteterre 1673–1763

Sonate C-Dur für zwei Oboen und B. c. op. 3 Nr. 2

Prélude. Gravement – Courante. Légèrement – Grave – Gigue

Michel Pignolet de Montéclair 1667–1737

Kantate «Le retour de la paix» für Sopran und Ensemble

«Dans les maux qu'une affreuse guerre» – «Pourquoi, de la Parque
inflexible» – «O Ciel! La fureur qui les guide» – «Ah! Quelle est mon
erreur?» – «Fille du ciel» – «Mais quel éclat soudain» – «Discorde, tes
efforts vont être superflus» – «Que les guerrières trompettes»

Aernen Barock

Dorothee Miels, Sopran | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola
Catherine Jones, Violoncello | Christian Staude, Kontrabass | Josep Domènech, Oboe
Xenia Löffler, Oboe | Benny Aghassi, Blockflöte und Fagott | Emmanuel Frankenberg, Cembalo
und Orgel | Mike Fentross, Theorbe

Hochzeitsrituale

«Weichet nur, betrübte Schatten» lautet die erste Zeile der neunteiligen Kantate **Johann Sebastian Bachs**, die das Thema der Ehe mit einem arkadischen Frühlings-Narrativ verbindet. Anlass zur Komposition war eine bürgerliche Hochzeit im frühen 18. Jahrhundert. Die Eingangsmusik mit ihren aufsteigenden Streicherwogen und dem expressiven Duett der Oboe und der Sopranistin ist einer der schönsten Anfänge in der gesamten Barockmusik. In einer Zeit ohne Zentralheizung hatten die Zeilen «Frost und Winde, geht zur Ruh» (1. Arie) und «Der Tag ist von der Kälte frei» (2. Rezitativ) existenziellere Bedeutung als heute, und der Frühling als Wiedergeburt der Welt in ihrer floralen Farbenpracht war ein Grund dafür, dass «auch Herzen feurig siegen» (4. Rezitativ).

Erst ab der Mitte dieser Kantate (5. Arie, «Wenn die Frühlingslüfte streichen») wird Amor aktiv, um die Hochzeit einzuleiten, für die das Werk zweifellos komponiert wurde, wobei wir den konkreten Anlass und die Eheleute nicht kennen. Im kosenden Duett der Violine und Sopranistin hören wir das schelmische Schleichen des Liebesgottes, der sein Ziel, «dass ein Herz das andre küsst» behutsam verfolgen muss. In der biblischen Sprache ist das Herz nicht nur der Sitz der Gefühle, sondern auch des Verstandes, der im 18. Jahrhundert wichtiger war als die Pfeile Amors. Heiraten musste von der Obrigkeit bewilligt werden, und wer den Unterhalt von Braut und Kindern nicht gewährleisten konnte, dem wurde die Ehe verboten. Insofern war ein «hohes Gunstgeschicke» (6. Rezitativ) notwendig – die Gunst der Obrigkeit ebenso wie die Gunst des Vormundes der Braut (erst ab 1876 galt Eheschliessungsfreiheit im Deutschen Kaiserreich) – und so hing an dem «Gunstgeschicke» tatsächlich das Heil der Eheleute und der (im lutherischen Sachsen der primären Zivilehe lediglich nachfolgende) Segen der Kirche. Als mögliches Thema einer Hochzeitspredigt erklingt die Erinnerung daran, dass die Ehe gepflegt werden muss (7. Arie «Sich üben im Lieben, in Scherzen sich Herzen») im ebenso wunderschönen wie nachdrücklichen Tanzlied-Duett der Oboe und der Sopranistin, bevor – nach dem bildhaften Wunsch nach Beständigkeit der «keuschen Liebe» (8. Rezitativ) – das Brautpaar mit dem Wunsch, ihre Liebe möge bald Blumen tragen (9. Arie), mit der französisch eleganten Gavotte voller Optimismus entlassen wird.

Dorothee Miels hat für dieses Programm eine fiktive, zweite Hochzeitskantate entworfen, bestehend aus verschiedenen Werken von **Johann Sebastian und Johann Christoph Bach** – dem von Johann Sebastian sehr geschätzten Cousin seines Vaters (und Onkel seiner ersten Frau Maria Barbara). Dazu gehören Johann Christophs ausführliche Ciacona «Mein Freund ist mein», in welcher der Hohelied-Text von einer fantasievollen Violine begleitet wird, die gemäss Johann Sebastians Vater sinnbildlich ist für die Fantasien, denen die Freundin auf dem Weg zu ihrem Freund nachgeht; umrahmt von zwei Rezitativen aus Johann Sebastians in Weimar entstandenen Kantate «Ach! ich sehe, itzt, da ich zur Hochzeit gehe», die das Gleichnis vom königlichen Hochzeitsmahl (Mt. 22, 1–14) wiedergibt und damit weniger eine konkrete Hochzeit zum Thema hat, sondern als Metapher steht für die Einladung der Menschen in das Reich Gottes. Gleiches gilt für die auf Hohelied-Bilder bezugnehmende Arie «Ich bin herrlich» als Ausdruck der Liebe zwischen Jesus und der menschlichen Seele. Und die Kantate, aus welcher der Choral «Was Gott tut» entnommen ist, wurde anlässlich von Bachs Amtsantritt in Leipzig gespielt, in einem Gottesdienst, in dem der Abschnitt «Gott ist Liebe» aus dem 1. Johannes-Brief (4, 16–21) gelesen wurde. — *Jonathan Inniger*

Barockkonzert 3

Freitag, 25. Juli 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Johann Christoph Bach 1642–1703 / Johann Sebastian Bach 1685–1750

Cantate imaginaire «O grosses Hochzeitsfest» für Sopran und Ensemble

Sonate G-Dur (aus BWV 182)

Rezitativ «O grosses Hochzeitfest» (aus BWV 162)

Aria-Ciaccona «Mein Freund ist mein» (J. C. Bach)

Sinfonia (aus BWV 76)

Arie «Er segnet» (aus BWV 196)

Rezitativ «Mein Jesu, lass mich nicht zur Hochzeit unbekleidet kommen»
(aus BWV 162)

Arie «Ich bin herrlich, ich bin schön» (aus BWV 49)

Choral «Was Gott tut, das ist wohlgetan» (aus BWV 75)

Johann Friedrich Fasch 1688–1758

Sonate d-Moll für zwei Violinen, Viola und B. c. FaWV N:d3

Largo – Allegro – Largo – Allegro

Johann David Heinichen 1683–1729

Sonate B-Dur für zwei Oboen, Fagott und B. c. S. 257

Affettuoso – Allegro – [Largo] – Allegro

Johann Sebastian Bach

**Kantate «Weichet nur, betrübte Schatten» für Sopran, Oboe, Streicher
und B. c. BWV 202**

Arie «Weichet nur» – Rezitativ «Die Welt wird wieder neu» – Arie «Phoebus
eilt» – Rezitativ «Drum sucht auch Amor» – Arie «Wenn die Frühlingslüfte
streichen» – Rezitativ «Und dieses ist das Glück» – Arie «Sich üben im
Lieben» – Rezitativ «So sei das Band» – Arie «Sehet in Zufriedenheit»

Aernen Barock

Dorothee Miels, Sopran | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola
Catherine Jones, Violoncello | Christian Staude, Kontrabass | Josep Domènech, Oboe
Xenia Löffler, Oboe | Benny Aghassi, Blockflöte und Fagott | Emmanuel Frankenberg, Cembalo
und Orgel | Mike Fentross, Theorbe

Offenbarung

Im religiösen bzw. spirituellen Kontext verweisen Rituale auf etwas Unsichtbares, etwas über die sichtbare Handlung Hinausgehendes. Sie stehen mit dem Begriff der Offenbarung in Verbindung durch rituelle Praktiken – beispielsweise Tänze, Gesänge, Beschwörungen –, bei denen die Ausführenden etwa eine Offenbarung erwarten. Dieses Konzertprogramm ist geprägt von Offenbarungen, wobei nur eine religiöse Offenbarung vorkommt: die Himmelsvision Clorindas kurz vor ihrem Tod. Die anderen sind eher Enthüllungen, wobei das von Luther mit «offenbaren» übersetzte griechische Wort «apokalyptein» auch als «enthüllen» übersetzt werden kann (*apo* = weg, *kalyptein* = verhüllen).

Vom Verhüllen (in Rüstungen) und zu späten Enthüllen der wahren Identität des christlichen Kreuzritters Tancredi und der muslimischen Kämpferin Clorinda handelt **Claudio Monteverdis** für den Karneval 1624 komponierter *Combattimento*. Die ersten Opern aus seiner Zeit in Mantua hatte Monteverdi längst geschrieben, und seit 1613 war er Domkapellmeister an San Marco in Venedig. Der als «madrigale guerriero» bezeichnete *Combattimento* erzählt basierend auf Torquato Tassos *Gerusalemme liberata*, wie die heimlich verliebten Hauptfiguren sich duellieren, was Monteverdis Fantasie zu bemerkenswerter Tonmalerei anregte. Angelehnt an den alten bildhaften Madrigal-Stil machen die Streich-instrumente den im Text ausgedrückten Inhalt und die Kampfhandlungen hörbar – mit Reiterfiguren, Tonrepetitionen oder der zum allerersten Mal notierten Spielanweisung «pizzicato».

Ob das Oboen-Doppelkonzert von **Giovanni Battista Sammartini** – dem in Mailand tätigen Bruder des Oboisten Giuseppe Sammartini aus dem Barockkonzert 1 – eine Offenbarung im musikalischen Sinne ist, werden wir erst bei der Aufführung entscheiden können. Es ist ein jüngst enthülltes Werk aus der Schweriner Musikaliensammlung der Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern, von dem bisher weder Noten noch eine Aufnahme publiziert wurden. Wie die zwei nachfolgenden Werke von Vivaldi und Platti ist es ein typisch italienisches, dreisätziges Concerto mit schnellen Rahmensätzen und langsamem Mittelsatz, der bei Sammartini besonders knapp ausfällt. Die Enthüllung bei **Antonio Vivaldi** bezieht sich auf das Violoncello, das bis dahin eine Existenz der Nichtbeachtung als unscheinbares Continuo-Instrument fristete und nun in virtuosem Glanz als Solo-Instrument strahlt. Bei **Giovanni Benedetto Plattis** Oboenkonzert ist es der venezianische Komponist selbst, der ins Licht gerückt wird – eine Generation jünger als Vivaldi, wuchs er in dessen Schatten auf.

Wie viele Opern des 18. Jahrhunderts spielt auch **Vivaldis** 1720 uraufgeführte Oper *La verità in cimento* (Die Wahrheit auf dem Prüfstand) mit der Verschleierung und späteren Enthüllung von Tatsachen. In diesem Fall ist es das Vertauschen zweier Söhne des tragikomischen Tyrannen Mamud, der seiner Liebhaberin versprochen hatte, den gemeinsamen illegitimen Sohn so zum legitimen Thronfolger zu machen, während der von seiner Ehefrau geborene Sohn leer ausgehen sollte. Später drängt ihn sein schlechtes Gewissen, die Lebenslüge aufzudecken – hörbar in der Arie «Mi fè reo» –, was Verwirrung, Enttäuschung, Zorn und weitere Intrigen auslöst. In der Arie «Vinta à piè» versucht Mamud, die Tochter des Nachbarreiches davon zu überzeugen, sich vom lange als legitimen Sohn angesehenen Geliebten abzuwenden und sich stattdessen an den zu halten, der nach der Enthüllung legitimer Erbe ist. Mit der Arie «Quando serve» beteuert Mamud die Legitimität seiner Erpressungstaktik gegenüber seiner opponierenden Liebhaberin – die Strenge sei notwendig zur Aufklärung der Wahrheit. — *Jonathan Inniger*

Barockkonzert 4

Dienstag, 29. Juli 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Claudio Monteverdi 1567–1643

***Il combattimento di Tancredi e Clorinda* für Tenor, Streicher und B. c. SV 153**

Giovanni Battista Sammartini ca. 1700–1775

Konzert D-Dur für zwei Oboen, Streicher und B. c.

Allegro assai – Adagio – Allegro

Antonio Vivaldi 1678–1741

Konzert a-Moll für Violoncello, Streicher und B. c. RV 419

Allegro – Andante – Allegro

Giovanni Benedetto Platti 1697–1763

Konzert g-Moll für Oboe, Streicher und B. c.

Allegro – Largo – Allegro

Antonio Vivaldi

Sinfonia. Allegro – Andante – Allegro

Arie des Mamud «Mi fè reo l'amor d'un figlio»

Arie des Mamud «Vinta à piè d'un dolce affetto»

Arie des Mamud «Quando serve alla ragione»

aus der Oper *La verità in cimento* RV 739

Aernen Barock

Krystian Adam, Tenor | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola
Catherine Jones, Violoncello | Christian Staude, Kontrabass | Josep Domènech, Oboe
Xenia Löffler, Oboe | Emmanuel Frankenberg, Cembalo und Orgel | Mike Fentross, Theorbe

Erleuchten

Rituale werden ebenso als Mittel zur Erleuchtung vollzogen, wie sie dazu benutzt werden können, eine Erleuchtung (oder anderes) vorzutäuschen. Das Leuchten, Erhellen und Erleuchten durchzieht das gesamte Konzertprogramm, angefangen mit der profanen Aussicht auf glänzende Gewinne, die 1734 den Londoner Verleger John Walsh dazu bewogen haben, unautorisiert sechs *Concerti grossi* als **Georg Friedrich Händels** Opus 3 herauszugeben. 1707 war Händel in Rom und schrieb *La resurrezione* für «Privataufführungen» – wobei das szenisch aufgeführte Werk, das unter dem Deckmantel des Oratoriums eigentlich eine geistliche Oper ist, im Palazzo des Marchese Ruspoli in Proben und Aufführungen von über tausend Personen gesehen wurde. So wurde das 1702–1709 geltende Opernverbot umgangen. Im Kontrast zur Verdunkelung der Beschaffenheit des Werks durch den Titel ist es die neuerliche Erleuchtung der Welt, die durch die Auferstehung Jesu – nach dessen Höllenfahrt – vom Evangelisten Johannes über einem Bass-Ostinato berührend besungen wird («Ecco il sol»). Auch *Il trionfo del tempo e del disinganno* ist mehr geistliche Oper als Oratorium. Darin wird die Bellezza (Schönheit) vom Tempo (Zeit) und Disinganno (wörtlich: Ent-Täuschung) davon überzeugt, sich vom Piacere (Vergnügen) ihrer vergänglichen Schönheit abzuwenden und sich wahren Werten zuzuwenden, was damals hieß, dass die Bellezza ins Kloster geht. «Urne voi» ist eine eindrückliche Demonstration des Tempo, der die Gräber öffnen lässt, um die Bellezza von seiner Macht zu überzeugen.

Szarzyński und **Żebrowski** mit ihren hervorragenden Werken vermögen die polnische Musikgeschichte des Barockzeitalters nur schwach zu erleuchten, denn ihre Biografien blieben bisher im Dunkel der Geschichte. Vermutlich war Szarzyński ein Zisterzienser in Łowicz, seine Triosonate ist die einsame Zeugin polnischer Instrumentalmusik aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, mit ihrem einzigartig schönen Anfangsgesang und zwei Allegro-Abschnitten, von denen der zweite die Violinen einzeln im Stil einer Gigue aufspielen lässt. «Pariendo non gravaris» ist ein Kirchenkonzert für Tenor, der die unbefleckte Maria, Mutter Gottes, besingt – besonders schön im hell leuchtenden, Anfangs-Arioso. Żebrowski war ein angesehenes Mitglied der Kapelle des Paulinerklosters auf Jasna Góra in Częstochowa, das mit der 1717 gekrönten Schwarzen Madonna ein bedeutender katholischer Wallfahrtsort ist. Das «Sicut locutus est» ist der letzte Vers im Marienlied (Magnificat), wo Gottes Erbarmen gegenüber seinem Knecht Israel (dem Volk) besungen wird – in einem dreimal jeweils auf höherer Stufe wiederkehrenden Gesang über einer ostinatoartigen Basslinie.

Der leuchtenden Sonne gleich sah sich Louis XIV. als Mittelpunkt des Staates (oder der ganzen Welt). Ihm glichen sich die Fürsten Europas in ihrem Hofleben an, auch wenn sie mit ihm gerade im Krieg standen wie etwa Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden, der Dienstherr **Johann Caspar Ferdinand Fischers**, dessen 1695 gedruckte Orchestersuiten ganz den vorherrschenden französischen Geschmack bedienen.

Dem langobardischen Herrscher Grimoaldo – einem «Schaf im Wolfspelz» – geht im Verlauf von **Händels** Oper *Rodelinda* ein Licht auf. Er erkennt die moralische Schiefelage seines Handelns («Fatto inferno») und dass er den an sich gerissenen Thron zurückgeben muss, um innere Ruhe zu finden. Hingegen wird in *Ariodante* die Wahrheit (über die tatsächliche Treue der schottischen Prinzessin Ginevra) durch eine Intrige verdunkelt, was Lurciano, (Bruder von Ariodante, dem Verlobten Ginevras) dazu veranlasst, seinem Bruder in «Tu vivi» Stärke anstelle von Selbstaufgabe zuzureden. — *Jonathan Inniger*

Barockkonzert 5

Donnerstag, 31. Juli 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Georg Friedrich Händel 1685–1759

**Concerto grosso F-Dur für zwei
Oboen, Streicher und B. c. HWV 315**

Andante-Allegro – Andante –
Allegro – Minuetto

**Rezitativ «Di quai nuovi portenti»
und Arie «Ecco il sol» des San
Giovanni Evangelista**

aus dem Oratorium *La resurrezione*
HWV 47

**Rezitativ «I colossi del sole» und
Arie «Urne voi» des Tempo**

aus dem Oratorium *Il trionfo del
tempo e del disinganno* HWV 46a

Johann Gottlieb Janitsch 1708–1762

**Sonata da camera c-Moll für zwei
Oboen, Viola und B. c.**

Largo – Allegro – Presto

**Stanisław Sylwester Szarzyński
ca. 1670 – nach 1713**

**Sonate D-Dur für zwei Violinen
und B. c.**

Adagio – Allegro – Allegro – Adagio

**Motette «Pariendo non gravaris»
für Tenor, Streicher und B. c.**

**Marcin Józef Żebrowski
ca. 1730 – nach 1780**

**«Sicut locutus est» für Tenor,
Streicher und B. c.**
aus dem *Magnificat*

**Johann Caspar Ferdinand Fischer
ca. 1656–1746**

**Suite g-Moll für zwei Oboen,
Streicher und B. c. op. 1 Nr. 7**
Ouverture – Passacaille – Bourrée –
Menuet

Georg Friedrich Händel

**Rezitativ «Fatto inferno è il mio
petto» und Arie «Pastorello d'un
povero armento» des Grimoaldo**
aus der Oper *Rodelinda* HWV 19

**Arie des Lurcanio «Tu vivi, e punito
rimanga l'eccesso»**

aus der Oper *Ariodante* HWV 33

Aernen Barock

Krystian Adam, Tenor | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola
Catherine Jones, Violoncello | Christian Staude, Kontrabass | Josep Domènech, Oboe
Xenia Löffler, Oboe | Emmanuel Frankenberg, Cembalo und Orgel | Mike Fentross, Theorbe



**Krystian
Adam**
Tenor

Der polnische Tenor Krystian Adam studierte an der Karol-Lipiński-Musikakademie Breslau und am Konservatorium «Giuseppe Verdi» in Mailand. An der Oper in Gliwice gab er sein Debüt als Conte d'Almaviva in *Il barbiere di Siviglia*. 2017 war er in der Titelrolle in *L'Orfeo*, als Telemaco (*Il ritorno d'Ulisse in patria*) sowie in *Vespro della Beata Vergine* im «Monteverdi 450 Project» der English Baroque Soloists. Weitere Engagements umfassten u. a. Arbace (*Idomeneo*) am Teatro Real in Madrid, die Tenorstimme in *Messiah* und Oronte (*Alcina*) an der Opéra Royale de Versailles, Bachs Magnificat mit dem DSO Berlin, Joe (*La fanciulla del West*) an der Mailänder Scala, *Messiah* bei den Händel-Festspielen in Halle und auf Tournee in Prag, die Titelrolle in *Idomeneo* am Teatro La Fenice Venedig und am Royal Opera House, Covent Garden, Strawinskys *Oedipus Rex* mit den Berliner Philharmonikern und Kirill Petrenko, Stradellas *San Giovanni Battista* bei den Salzburger Festspielen, die Titelrolle in *L'Orfeo* am Opernhaus Zürich sowie Basilio (*Le nozze di Figaro*) am Royal Opera House. Er arbeitete u. a. mit Giovanni Antonini, Fabio Biondi, Ivor Bolton, Riccardo Chailly, Teodor Currentzis, Sir John Eliot Gardiner, Vaclav Luks, Raphael Pichon, Jean-Christophe Spinosi und Jeffrey Tate zusammen.



**Benny
Aghassi**
Blockflöte und
Fagott

Benny Aghassi, 1978 in Israel geboren, begann seine Ausbildung an der Blockflöte bei Bracha Kol. Bereits während seiner Ausbildung an der Rubin Academy of Music in Jerusalem gewann er mehrere Preise, u. a. die Woodwind Concerto Competition und den Wettbewerb für Alte Musik. Seinen Bachelor schloss er am Königlichen Konservatorium in Den Haag ab, wo er bei Sébastien Marq Blockflöte und bei Donna Agrell Barock- und klassisches Fagott studierte. Seinen Masterabschluss machte er bei Heiko ter Schegget am Konservatorium in Utrecht. Zwischen 1997 und 2005 erhielt er ein Stipendium der America-Israel Cultural Foundation. 2005 gewann er zwei erste Preise beim Aviv-Wettbewerb in Tel Aviv für alte Musikinstrumente und für die beste Aufführung eines israelischen Werks. Benny Aghassi lebt in Den Haag und unterrichtet am Amsterdamer Konservatorium. Er spielt regelmässig mit verschiedenen Orchestern zusammen, u. a. dem Freiburger Barockorchester, der Netherlands Bach Society, dem B'Rock Orchestra und Les Musiciens du Prince (Cecilia Bartoli). Mit der Netherlands Bach Society nimmt er an dem Projekt «All of Bach» teil, das darauf abzielt, das Gesamtwerk von Johann Sebastian Bach als Online-Geschenk für die Welt aufzunehmen.



**Monika
Baer**
Violine



**Josep
Domènech
Lafont**
Oboe

Monika Baer studierte Violine an der Musikhochschule in Genf, Streichquartett in Basel und Barockvioline in Dresden. Von 1999 bis 2005 war sie erste Konzertmeisterin des Kammerorchesters Basel, wo sie regelmässig mit Musikerpersönlichkeiten wie Christopher Hogwood und Giovanni Antonini arbeitete. Nach Jahren als Musikerin in renommierten Orchestern wie der Philharmonia Zürich oder dem Lucerne Festival Orchestra prägen heute an historisch informierter Aufführungspraxis orientierte Ensembles und die Kammermusik ihre Tätigkeit. Sie ist Konzertmeisterin des Orchestra La Scintilla am Opernhaus Zürich und nimmt mit dem Orchester der J. S. Bach-Stiftung St. Gallen unter Rudolf Lutz sämtliche Bach-Kantaten auf. Ihre vielseitigen Interessen lassen sich ausserdem in zahlreichen Aufnahmen mit Werken von Dowland bis Dutilleux verfolgen. 2018 übernahm sie mit Renate Steinmann die Leitung des Zürcher Barockorchesters, das schon ein Jahr später von der Stadt Zürich mit dem Werkjahr Interpretation ausgezeichnet wurde. Monika Baer ist Dozentin für Barockvioline, Kammermusik und Alte Musik an der Zürcher Hochschule der Künste; seit 2022 leitet sie den Fachbereich Saiteninstrumente. Sie wirkt als gefragte Leiterin von Weiterbildungen und Expertin an verschiedenen Institutionen, u. a. bei der Sendung «Diskothek» von Radio SRF Kultur.

Josep Domènech Lafont absolvierte seine Grundausbildung in seiner katalanischen Heimatstadt Amposta und zog dann nach Barcelona, um sein Studium bei Josep Julià am Conservatori Superior de Música de Barcelona fortzusetzen. 1998 zog er zunächst nach Basel, später in die Niederlande, um Oboe und historische Aufführungspraxis zu studieren. Er schloss sein Studium in der Klasse von Alfredo Bernardini mit Auszeichnung ab und folgte Bernardini in die Position als Dozent am Conservatorium van Amsterdam. Josep Domènech konzertiert mit bedeutenden Ensembles wie Il Giardino Armonico, dem Orchestre des Champs-Élysées, dem Bach Collegium Japan, dem Orchestra of the Age of Enlightenment, den English Baroque Soloists und dem Orchestre révolutionnaire et romantique. 2008 wurde er erster Oboist des Concerto Köln, und seit 2020 ist Josep Domènech festes Mitglied des Freiburger Barockorchesters. Darüber hinaus ist er Oboist beim Ensemble Dialoghi. Josep Domènech arbeitet mit vielen bedeutenden Musikern zusammen, darunter Masaaki Suzuki, Sir John Eliot Gardiner, Fabio Biondi, Giovanni Antonini und Jordi Savall. Neben seiner Tätigkeit als aktiver Musiker und Lehrer widmet er sich zusammen mit dem Oboenmacher Pau Orriols dem Oboenbau.



**Deirdre
Dowling**
Viola

Mit Unterstützung des Australischen Kulturrats und der Ian Potter Foundation zog Deirdre Dowling 2001 von ihrer Heimatstadt Melbourne nach Den Haag, um einen Master in historischer Aufführungspraxis zu machen. Im Jahr 2006 zog sie nach Paris, wo sie auch heute noch lebt. Deirdre Dowling ist Solobratschistin des Collegium Vocale Gent von Philippe Herreweghe und des Orchesters von Cecilia Bartoli in Monaco, Les Musiciens du Prince. 2012–2017 war sie Solobratschistin des Amsterdam Baroque Orchestra von Ton Koopman. Sie ist Mitglied des niederländischen Orchestra of the 18th Century (Frans Brüggen) sowie der Netherlands Bach Society. Sie tritt regelmässig mit Frankreichs führenden Orchestern für Originalinstrumente auf, darunter Les Arts Florissants (William Christie) und Les Musiciens du Louvre (Marc Minkowski). Mit diesen Ensembles ist sie durch die ganze Welt getourt und hat ein Repertoire von Monteverdi bis Berlioz aufgeführt und dabei zahlreiche CDs aufgenommen. Als begeisterte Kammermusikerin ist Deirdre Mitglied des Ensembles Le Banquet Céleste von Damien Guillon und hat mit dem Edding String Quartet, Northern Light und Café Zimmermann konzertiert und Aufnahmen gemacht.



**Mike
Fentross**
Theorbe

Der Dirigent und Lautenist Mike Fentross hat sich als Spezialist für Alte Musik einen Namen gemacht. Er wirkt in ganz Europa als Dirigent, Solist und Basso-continuo-Spieler und ist Professor für Laute und Basso continuo am Königlichen Konservatorium Den Haag. Hier hatte er 1988 sein Studium beim Lautenpionier Toyohiko Satoh abgeschlossen. 1994 gewann er den Van Wassenaer Concours in Amsterdam, und 1999 spielte er seine erste CD, *Chitarrone Virtuosi*, mit Sololaute ein. Er spielte Kammermusik mit renommierten Musiker*innen wie Yo-Yo Ma, Ton Koopman, Janine Jansen, Marion Verbruggen, Sonia Prina, Maria Bajo, Wilbert Hazelzet, Bruce Dickey, Lucy van Dael, Andrew Lawrence King, Marta Almajano, Eduardo López Banzo, Skip Sempe und Gerard Lesne. Mike Fentross machte über 75 CD-Aufnahmen. Als Dirigent debütierte er 1999 mit *La Dafne* von Marco da Gagliano in einer Produktion der Nieuwe Opera Academie in Amsterdam. 2009 dirigierte er erstmals im grossen Saal des Concertgebouw Amsterdam, zudem war er im gleichen Jahr musikalischer Leiter der *Granida*-Produktion, die in Anwesenheit von Königin Beatrix aufgeführt wurde.



**Emmanuel
Frankenberg**
*Cembalo
und Orgel*

Emmanuel Frankenberg stammt aus einer Familie von Barockmusiker*innen und kam so schon früh zur Musik. Er lebt in Amsterdam, wo er sowohl Cembalo als auch Naturhorn als Hauptfächer studierte und 2018 mit Auszeichnung abschloss. Er tritt als Solist und Ensemblesmusiker auf, regelmässig unter anderem mit dem Collegium 1704, Les Musiciens du Prince, Concerto Copenhagen, Capriccio Stravagante und dem Ensemble Zefiro. Ausserdem arbeitet er mit der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Orchestra of the 18th Century, dem Ensemble Masques, der Netherlands Bach Society, dem Freiburger Barockorchester und weiteren Ensembles. Emmanuel erhielt zahlreiche Preise, jüngst den Rabo-B. de Bruin Prize und den O-68 Prize. 2022 gründete er das Kammerensemble The Little Concert, das in ganz Europa auftritt und Musik der Renaissance und des Barock präsentiert.



**Catherine
Jones**
Violoncello

Catherine Jones erhielt 1999 ihr Diplom in Barock- und klassischem Cello in Den Haag und war seither Mitglied des Amsterdamer Barockorchesters, mit dem sie 10 Jahre lang auf Tournee war und zahlreiche Aufnahmen machte. Als Solistin spielte Catherine die Konzerte von Fiorenza, Haydn, Leo, Reicha, Romberg und Porpora mit Frans Brüggem und dem Orchestra of the 18th Century, mit La Madrileña und L'Arte del Mondo u. a. am Utrecht Festival, Valletta Baroque Festival, Beethovenfest Bonn (Übertragung durch WDR) und im Musikdorf Ernen, wo ihr Repertoire ihre bevorzugten neapolitanischen Cellokonzerte sowie die Konzerte von Vivaldi, Boccherini, Hasse, Monn und C. P. E. Bach beinhaltet. Für den WDR 3 hat Catherine ein Radiorezital mit Cellosonaten von Boccherini und Cirri mit Enrico Baiano aufgenommen. Zu ihren jüngsten Projekten gehören die Leitung und Aufführung von C. P. E. Bachs Cellokonzerten in Israel mit Jerusalem Baroque und eine neue Aufnahme des Porpora-Cellokonzerts mit I Turchini. Sie ist Solocellistin des italienischen Ensembles Zefiro, das von Alfredo Bernardini geleitet wird. Catherine hat drei Solo-CDs veröffentlicht: *Salve Regina* mit Il Complesso Barocco, Boccherini- und Cirri-Cellosonaten und *Cello Napoletano*. Sie ist Professorin für Barockcello in Udine und an der Civica Scuola di Musica Claudio Abbado in Mailand.



**Xenia
Löffler**
*Oboe und
Blockflöte*

Xenia Löffler hat sich mit ihrem unverwechselbaren Oboenklang und überzeugenden Interpretationen in den vergangenen Jahren einen hervorragenden Ruf erworben. Die Kritik lobt ihre «vollkommen selbstverständliche Virtuosität» und ihren «eleganten, an Farben und Nuancen reichen Ton» (Klassik.com). Seit 2001 ist sie Mitglied und Solo-Oboistin der Akademie für Alte Musik Berlin und tritt als Solistin und Kammermusikerin auch mit anderen Ensembles und Orchestern unter namhaften Dirigenten weltweit auf. An der Schola Cantorum Basiliensis ausgebildet, ist ihr die Erforschung und Einspielung von unbekanntem Oboenrepertoire ein besonderes Anliegen. Inzwischen liegen zahlreiche Solo-CDs bei renommierten Labels vor. Ihr kürzlich erschienenes Album widmet sich wenig bekannten Concerti aus dem Archiv der Fürsten Thurn & Taxis in Regensburg, die sie gemeinsam mit der Batzdorfer Hofkapelle unter ihrem Leiter Daniel Deuter aufgenommen hat. Ihrer kammermusikalischen Leidenschaft geht sie in Konzerten und CD-Aufnahmen mit Ausnahme-Musiker*innen wie Isabelle Faust, Maurice Steger, Vittorio Ghielmi und Václav Luks nach. Xenia Löffler gibt Meisterkurse im In- und Ausland, ist seit 2018 künstlerische Leiterin der Sommerakademie Neuburg an der Donau und hat eine Professur für historische Oboen an der Universität der Künste in Berlin inne.



**Dorothee
Miels**
Sopran

«Glockenhell und engelsgleich: das sind Attribute, die einem beim Hören der Stimme von Dorothee Miels in den Sinn kommen. Ohne viel Brimborium hat sie sich damit in die erste Reihe der europäischen Barock-Sopranistinnen gesungen. Dabei wirkt diese Stimme in ihrer Klar- und Reinheit nie asketisch-knabenhaft (auch solche Engel gibt es!), sondern immer von sinnlicher Wärme erfüllt.» (jpc.de)

Bachs Kantaten, das Weihnachtsoratorium und die beiden grossen Passionen hat Dorothee Miels mit Alte-Musik-Spezialisten wie Philippe Herreweghe und dem Collegium Vocale Gent oder den Ensembles der J. S. Bach-Stiftung unter Rudolf Lutz aufgeführt und eingespielt. Neben Bach begeistert sie sich auch für andere Komponisten des Barock wie Graupner, Telemann, Purcell, Händel, Schütz und Monteverdi und auch für die Musik der Renaissance wie im Projekt *Basevi Codex* mit dem Boreas Quartett Bremen. Eine intensive Zusammenarbeit verbindet sie mit der lauten compagney Berlin, mit der sie thematische Programme vorgelegt hat zur englischen Barockmusik, zu Monteverdi und Musik, die Kriegereignisse von 1618 bis 1918 reflektiert. Dorothee Miels engagiert sich auch in der zeitgenössischen Musik etwa bei der Münchner Biennale oder mit dem Klangforum Wien. Sie schätzt die kammermusikalische Arbeit mit Instrumentalisten wie Stefan Temmingh, Hille Perl, Tobias Koch oder dem Salagon Quartett.



**Ada
Pesch**
Violine



**Christian
Staudé**
Kontrabass

Ada Pesch ist seit 1990 erste Konzertmeisterin der Philharmonia Zürich (vormals Orchester der Oper Zürich). Im Alter von sechs Jahren begann sie mit dem Violinunterricht. Sie studierte u. a. bei Josef Gingold an der University of Indiana und nahm an Meisterklassen von Arthur Grumiaux und György Sebók teil. Mit 22 Jahren kam Ada Pesch nach Deutschland und wurde erste Konzertmeisterin bei den Hofer Symphonikern. Mit Mitgliedern der Philharmonia Zürich hat Ada Pesch 1996 das Orchestra La Scintilla gegründet, das sich ganz auf historische Instrumente spezialisiert hat und zusammen mit Pionieren wie Nikolaus Harnoncourt, William Christie und Marc Minkowski die historische Aufführungspraxis pflegt. Unter der Leitung von Ada Pesch begleitete das Orchestra La Scintilla Cecilia Bartoli auf Nordamerika- und Europatourneen. Ihre CD und DVD *Maria* hat Cecilia Bartoli mit La Scintilla unter der Leitung von Ada Pesch eingespielt. 2016 hat sie Cecilia Bartoli bei der Gründung des Barockorchesters Les Musiciens du Prince künstlerisch unterstützt. Seit 2004 leitet sie die von ihr initiierte Reihe «Barock» in Ernen.

Christian Staudé studierte modernen Kontrabass in Groningen und Amsterdam bei Peter Korpershoek, Roelof Meijer und Peter Stotijn sowie Violone und historischen Kontrabass bei Maggie Urquart in Den Haag. Er begann seine professionelle Laufbahn mit Orchestern wie dem Rotterdams Philharmonisch Orkest, Radio Philharmonisch Orkest, Combattimento Consort Amsterdam und der Nederlandse Bachvereniging. Seit 2007 wohnt er in Frankreich, wo er die Bassgruppe der Musiciens du Louvre (Marc Minkowski) anführt. Er ist Mitglied des Orchestra of the 18th Century und Le Concert de la Loge und arbeitet regelmässig mit dem Ensemble Pygmalion, Les Ambassadeurs, Les Musiciens de Saint-Julien und Le Banquet Céleste. Gelegentlich tritt Christian Staudé auch solistisch auf, so spielte er Mozarts Konzertarie «Per questa bella mano» für Bariton, Kontrabass und Orchester mit James Rutherford (Bariton) und Le Cercle de l'Harmonie (Jérémy Rohrer) sowie das Kontrabasskonzert von Johann Baptist Vanhal mit The New Dutch Academy (Simon Murphy).

JAZZKONZERTE IM RAHMEN DER BAROCKWOCHEN



26. JULI

Jazzkonzert 1

mit Rachel Harnisch, Sopran, und dem Charl du Plessis Trio

Samstag, 26. Juli 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Franz Schubert 1797–1828

«An Sylvia» D 891

«Du bist die Ruh'» D 776

«Gretchen am Spinnrade» D 118

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Adagio sostenuto

aus der Klaviersonate cis-Moll

op. 27 Nr. 2 («Mondscheinsonate»)

Robert Schumann 1810–1856

«Mondnacht» op. 39 Nr. 5

«Frühlingsnacht» op. 39 Nr. 12

Franz Schubert

«Nacht und Träume» D 827

«An die Musik» D 547

«Erlkönig» D 328

Georges Bizet 1838–1875

«Seguidilla»

aus der Oper *Carmen*

«Adieux de l'hôtesse arabe»

op. 21 Nr. 4

Erik Satie 1866–1925

«Je te veux»

Harold Arlen 1905–1986

«Somewhere Over The Rainbow»

George Gershwin 1898–1937

«S Wonderful»

«Summertime»

Leonard Bernstein 1918–1990

«West Side Story Suite»

«Somewhere»

27. JULI

Jazzkonzert 2 | Bach, Beatles & Brubeck

mit dem Charl du Plessis Trio

Sonntag, 27. Juli 2025, um 18 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Johann Sebastian Bach 1685–1750
Choral «Jesu bleibet meine Freude»

John Lennon 1940–1980 /
Paul McCartney *1942
«Penny Lane»
«Let It Be»
«A Hard Day's Night»

Dave Brubeck 1920–2012
«Unsquare Dance»
«Take Five»

Johann Sebastian Bach
Air
aus der Orchester-Suite Nr. 3
BWV 1068

John Lennon / Paul McCartney
«Eleanor Rigby»
«Yesterday»
«Can't Buy Me Love»

Dave Brubeck
«The Duke»
«Blue Rondo À La Turk»

John Lennon / Paul McCartney
«When I'm Sixty-Four»
«Hey Jude»
«Ob-La-Di, Ob-La-Da»

Charl du Plessis, Klavier
Werner Spies, Kontrabass
Peter Auret, Schlagzeug



TCS: immer an Ihrer Seite

Sektion
Wallis



TCS Notfall-Schutzbrief

In der Genesungsphase sind die täglichen Fahrten (Kinder, Familie, Einkäufe usw.) schwierig zu bewältigen. Der Notfall-Schutzbrief hilft Ihnen dabei, mobil zu bleiben, und deckt die Kosten bei einem Notfalltransport mit der Ambulanz.

TCS Home



Der Rollladen klemmt, der Wasserhahn tropft, die Heizung streikt. Pannen gibt es auch zu Hause. Aber nur keine Panik, der TCS ist rund um die Uhr erreichbar und kümmert sich um alles. Er organisiert unverzüglich Handwerkprofis und übernimmt die Kosten für die Soforthilfe. Mit TCS Home bleiben Sie ganz entspannt.

-24h-

Soforthilfe rund
um die Uhr.

Wie beraten Sie gerne ! Infos bei unserer Kontaktstelle oder auf tcsvs.ch



Charl du Plessis Trio

Das Charl du Plessis Trio gehört zu den vielfältigsten und renommiertesten Cross-over-Ensembles Südafrikas. Das Ensemble spielt verschiedenste Musikstile von Latin über Swing bis hin zu Klassik und Funk und unterscheidet sich dadurch von anderen Instrumentalgruppen. Gegründet wurde das Charl du Plessis Trio 2006. Im darauffolgenden Jahr nahm es sein erstes Album, *Trio*, mit neu arrangierten Jazz-Standards und Originalmusik von Charl du Plessis auf. Nach einer landesweiten Tournee mit *Trio* folgten internationale Konzerttourneen mit Auftritten in China, der Schweiz und Holland. Das Album *Shanghai Brunch* gewann 2012 die Kyk-Net-Ghoema-Auszeichnung für das beste Instrumentalalbum. In der Folge entstanden die CDs *Pimp my Piano* und *Gershwin Song Book*. In Koproduktion mit dem Festival Musikdorf Ernen erschienen die drei CDs *BaroqueSwing Vol. I, II und III*, alle drei Liveaufnahmen vom Festival Musikdorf Ernen 2013, 2015 und 2016. Im Jahr 2017 gewann die Vol.-II-CD den South African Music Award als beste Aufnahme in der Sparte Klassik. 2018 wurde die Vol.-III-CD mit dem gleichen Preis als beste Aufnahme erkoren. 2019 veröffentlichte das Trio die CD *Imagine*. Eine Auswahl an CDs ist im Festivalbüro erhältlich. Mitglieder des Trios sind Charl du Plessis am Klavier, Werner Spies am Kontrabass und der Schlagzeuger Peter Auret.



**Rachel
Harnisch**
Sopran

Die aus dem Wallis stammende Sopranistin Rachel Harnisch studierte bei Beata Heuer-Christen in Freiburg im Breisgau. Sie gastierte mit den Partien ihres Fachs an den führenden Opernhäusern der Welt. Sang sie zu Beginn ihrer Laufbahn besonders Mozart, waren es später überwiegend Werke der klassischen Moderne und Zeitgenössisches. Nach der überaus erfolgreichen Uraufführung von Aribert Reimanns Oper *L'invisible* an der Deutschen Oper Berlin 2017, in der sie drei Partien verkörperte, hat ihr die Deutsche Oper sofort die Titelpartie in *Jenůfa* angeboten. Am Grand Théâtre de Genève war für die Saison 2020/21 eine Neuproduktion von *Die Sache Makropulos* geplant, des weiteren debütierte sie als Christine in Richard Strausss' *Intermezzo* in Basel und Antwerpen und als Eva in *Die Meistersinger von Nürnberg* an der Deutschen Oper Berlin. Eine enge Zusammenarbeit verband sie mit Claudio Abbado. Die Sopranistin sang ein breites Konzertrepertoire von den Passionen Johann Sebastian Bachs bis hin zu Kompositionen unserer Zeit. Liederabende lagen ihr besonders am Herzen, ihr ständiger Partner war hierbei der Pianist Jan Philip Schulze, mit dem sie eine vielbeachtete Version von Hindemiths *Marienleben* eingespielt hat. Zahlreiche Aufnahmen dokumentieren Rachel Harnischs Werdegang. 2023 beendete Rachel Harnisch ihre erfolgreiche Karriere.

KAMMERMUSIK PLUS

3.–15. AUGUST
2025

Musikalischer Leiter:
Alasdair Beatson



Vier Hochzeiten und ein Todesfall

Wie in der britischen Liebeskomödie, die dem Schauspieler Hugh Grant zum internationalen Durchbruch verhalf, gibt es in diesem Programm eigentlich nur drei (vollzogene) Hochzeiten und einen Todesfall, über die direkt berichtet werden kann, während auf viele andere, die jedoch am Rande oder ausserhalb der Erzählung stattfinden, verwiesen werden könnte (= was umso mehr für die unausweichlichen Todesfälle aller Beteiligten gilt). Ganz offensichtlich liegt die erste Hochzeit in **Mozarts** berühmtester Opera buffa, in der nach langem, rasantem Verwirrspiel, in dem sämtlichen Figuren ihre Intrigen entgleiten, die Hochzeit von Figaro und Susanna gefeiert wird. Die von Energie nur so sprudelnde Ouvertüre verspricht angesichts der sich überschlagenden Ereignisse nicht zu viel.

1865 verliebte sich **Antonín Dvořák** in seine damals 16-jährige Klavierschülerin Josefina Čermáková. Die unerwiderte Liebe liess ihn in einem beinahe schumannesken Furor innerhalb von zwei Wochen 18 Lieder zu Papier bringen nach Gedichten aus Gustav Pflieger-Moravskýs *Cypřiše* (Zypressen), die von Freudlosigkeit und Einsamkeit künden. 1887 arrangierte er 12 der Lieder für Streichquartett und versuchte, diese unter dem Titel *Ohlas písní* (Echo der Lieder) zu veröffentlichen. Daraus hören wir «Já vím, že v sladké naději», das vom Glück der Liebe singt – doch füllen sich plötzlich die Augen des Liebenden, der in den Augen seiner Geliebten «ein böses Schicksal» erblickt. «Ó zlatá ruže, spanilá» singt von der süssen Rose, die dem Liebenden einen Dorn ins Herz geschlagen hat; «V tak mnohém srdci mrtvo jest» handelt von den Trugschlüssen glühender Liebe, wobei sich am Schluss das «tote Herz» nochmals «in ein Paradies» verwandelt und «die alte Legende» singt. «Ó duše drahá jedinká» singt von der schmerzlichen Distanz zur Geliebten und «Nad krajem vévodi lehký spánek» erzählt von einer idyllischen Landschaft, um diese ganz zum Schluss mit dem eigenen Herzschmerz zu kontrastieren. Dvořák heiratete später Anna Čermáková, die Schwester seiner ersten Liebe – diese Hochzeit liegt ausserhalb unserer Erzählung –, doch die gemeinsame Tochter Otilie verbindet ihn mit seinem Schüler **Josef Suk**, denn 1898 wird er durch deren Heirat Suks Schwiegervater. Suks Elegie ist eine kurze Bühnenmusik zu einem Tableau vivant. Die Aufführung 1902 stellte anlässlich des ersten Todestages (dies ist der Todesfall im Programm!) von Julius Zeyer den Sonnenuntergang am Vyšehrad – dem für tschechische Nationalmythen wichtigen Festungsberg südlich von Prag – dar. Vyšehrad ist auch der Titel von Zeyers berühmtesten Werk, einer nationalepischen Dichtung, in denen die slawische Geschichte Tschechiens besungen wird.

Die letzte Hochzeit verbindet **César Franck** mit dem belgischen Ausnahme-Geiger **Eugène Ysaÿe**, der als Hochzeitsgeschenk Francks Violinsonate erhielt. Am Tag seiner Hochzeit mit der Sängerin Louise Bourdeau im Spätsommer 1886 erhielt der Bräutigam das Manuskript und spielte das Werk sogleich mit der Pianistin Marie-Léontine Bordes-Pène für die Gäste. Die Sonate beginnt in fragend sphärischer Melancholie, wird zum regelrechten Sturm (2. Satz) und präsentiert einen über das bisher Gehörte reflektierenden Monolog (3. Satz), bevor die sanften Sonnenstrahlen eines Kanons das Werk beschliessen. Ganz anderen Charakters ist Ysaÿes zutiefst melancholische Berceuse mit dem Epigراف «L'enfant pauvre et chétif triste ment s'endormait...» – ein Verweis auf einen zweiten Todesfall? — *Jonathan Inniger*

3. AUGUST

Kammerkonzert 1 | Vier Hochzeiten und ein Todesfall

Sonntag, 3. August 2025, um 18 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 17 Uhr im Tellenhaus Ernen

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Ouvertüre zur Oper *Le nozze di Figaro* KV 492

Bearbeitung für Klavier zu vier Händen von Franz L. Schubert (1804–1868)

Alasdair Beatson, Klavier | Paolo Giacometti, Klavier

Antonín Dvořák 1841–1904

«**Já vím, že v sladké naději**» (Ich weiss, in süsser Hoffnung)

«**Ó zlatá ruže, spanilá**» (O süsse, holde Rose)

«**V tak mnohém srdci mrtvo jest**» (In so manchen Herzen ist es tot)

«**Ó duše drahá jedinká**» (O meine teure, einz'ge Seele)

«**Nad krajem vévodi lehký spánek**» (Ein sanfter Schlaf liegt über dem Land)

aus dem Liederzyklus *Cypřiše* B. 11, bearbeitet für Streichquartett

Bogdan Božović, Violine | SoYoung Choi, Violine | Edgar Francis, Viola

Francesco Dillon, Violoncello

Josef Suk 1874–1935

Elegie Des-Dur op. 23

Chiara Sannicandro, Violine | Samuel Niederhauser, Violoncello

Alasdair Beatson, Klavier

Eugène Ysaÿe 1858–1931

Berceuse für Violine und Streichquintett op. 20

Maria Włoszczowska, Violine solo | Bogdan Božović, Violine | SoYoung Choi,

Violine | Edgar Francis, Viola | Francesco Dillon, Violoncello | Jordi Carrasco

Hjelm, Kontrabass

César Franck 1822–1890

Sonate A-Dur für Violine und Klavier (1886)

Bearbeitung für Violoncello und Klavier

Allegretto ben moderato – Allegro –

Recitativo-Fantasia. Ben moderato-Molto lento – Allegretto

Samuel Niederhauser, Violoncello | Paolo Giacometti, Klavier

Tanz und Spiele

Tanz, Spiel und Ritual sind äusserst vage Begriffe. Während das Konzept des Rituals immerhin beinhaltet, dass eine Handlung nach gewissen Regeln ausgeführt wird, gilt das nicht für alle Spiel- und Tanzformen. Es muss keineswegs auf vormoderne rituelle Tänze verwiesen werden, um die Nähe des Tanzes zum Ritual zu belegen. Auch in der Zeit Mozarts und Beethovens war der (aristokratische) Gesellschaftstanz ein festgelegter Ritus mit klaren Regeln und allerhöchstem Symbolgehalt. Und Ausläufer der mittelalterlichen und neuzeitlichen Tanzverbote – die das vermeintlich unsittliche und unkontrollierte Tanzen der Mehrheitsbevölkerung zu unterdrücken versuchten – sind in vielen deutschsprachigen Rechtsordnungen noch heute gültig. Musik wird gespielt, und zu Musik wird getanzt, und nicht nur in unserer «klassischen» Musikkultur hat die Musik hohen Symbolgehalt (wie eben Rituale auch!).

Wolfgang Amadeus Mozart zog 1787 an die Wiener Landstrasse in die Nähe der Familie von Jacquin, deren Kinder er nicht nur unterrichtete, sondern mit denen er auch befreundet war. Jeden Mittwochabend traf sich eine erlesene Gelehrtenrunde im Hause des Botanikers Nikolaus von Jacquin, während eine Gruppe junger Erwachsener sich um den jüngeren Sohn Joseph versammelte, darunter auch seine Schwester und brillante Pianistin Franziska, Mozart, der Klarinettenist Anton Stadler und die spätere Schriftstellerin Caroline Pichler, die schrieb: «Wir jungen Leute plauderten, scherzten, machten Musik, spielten kleine Spiele und unterhielten uns vortrefflich.» Für diese Runde entstand Mozarts in produktiver Eile geschriebenes Klarinetten trio, dessen Geist wunderbar ins Bild einer geselligen Runde passt, in der Mozart an seinem Lieblingsinstrument, der Bratsche, musizierte, mit Franziska und Stadler, der mehr oder weniger liebevoll «Ribislg Gesicht» genannt wurde, weil sein Gesicht sich beim Spielen dunkelrot färbte. Wenige Jahre später (1794) hat der junge **Ludwig van Beethoven** in seinem Klaviertrio G-Dur mit dem verspielten Kopfsatz, dem intimen Gesang im Largo, dem akzentuiert tanzenden Scherzo und dem euphorisch galoppierenden Finale an Mozarts ausgelassene Heiterkeit angeknüpft.

Erik Satie entzog sich dem tiefen Ernst, mit dem viele das bürgerliche Musik-Spiel nahmen. Mit sarkastischen Werktiteln und Spielanweisungen persiflierte er die ganze Musikwelt von der fugenbesessenen Académie bis zum kraftstrotzenden Virtuosen tum. Treffend bestehen seine «rechts und links ohne Brille gesehenen Sachen» aus einem «scheinheiligen Choral», der mit einem unaufgelösten Quartvorhalt schliesst, einer sich «vorantastenden Fuge» mit kinderliedartigem Thema (zuweilen mit der Spielanweisung «in einer dümmlichen Treuherzigkeit doch salonfähig»), und einer augenzwinkernden «Fantaisie musculaire».

Cheryl Frances-Hoads Klavierquintett wurde inspiriert vom stetigen Wandel in der Natur – dem Tanz der Welt – und auch von den Gedichten «Fern» und «Thistles» von Ted Hughes. Das Werk hat fünf Abschnitte, in denen abwechselnd die stacheligen Disteln und der sanfte Farn gezeichnet werden. Den Titel fand Frances-Hoad im Gedicht «Fern», wo es heisst: *Here is the fern's frond, unfurling a gesture / Like a conductor whose music will now be pause / And the one note of silence / To which the whole earth dances gravely.* Ob dies mit Richard Wagners Ausspruch «das ist der Tanz der Welt selbst», bezogen auf Beethovens cis-Moll-Quartett op. 131, in Verbindung steht, darf offenbleiben. Sicher ist, dass Frances-Hoad hier mit kraftvollen Unisoni, verflochtenen lyrischen Stimmen und der (im Stile Messiaens) Himmel und Erde verbindenden Harmonik ein Werk von grosser emotionaler Tiefe erschaffen hat. — *Jonathan Inniger*

Kammerkonzert 2 | Tanz und Spiele

Dienstag, 5. August 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Trio für Klarinette, Viola und Klavier KV 498 («Kegelstatt-Trio»)

Andante

Menuetto

Rondo. Allegretto

Matthew Hunt, Klarinette | Alinka Rowe, Viola | Paolo Giacometti, Klavier

Erik Satie 1866–1925

***Choses vues à droite et à gauche (sans lunettes)* für Violine und Klavier (1914)**

Chorale hypocrite

Fugue à tâtons

Fantaisie musculaire

Daniel Bard, Violine | Joonas Ahonen, Klavier

Cheryl Frances-Hoad *1980

***The Whole Earth Dances* für Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass und Klavier (2016)**

Schweizer Erstaufführung

Bogdan Božović, Violine | Alessandro D'Amico, Viola | Francesco Dillon,

Violoncello | Jordi Carrasco Hjelm, Kontrabass | Alasdair Beatson, Klavier

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Klaviertrio G-Dur op. 1 Nr. 2

Adagio – Allegro vivace

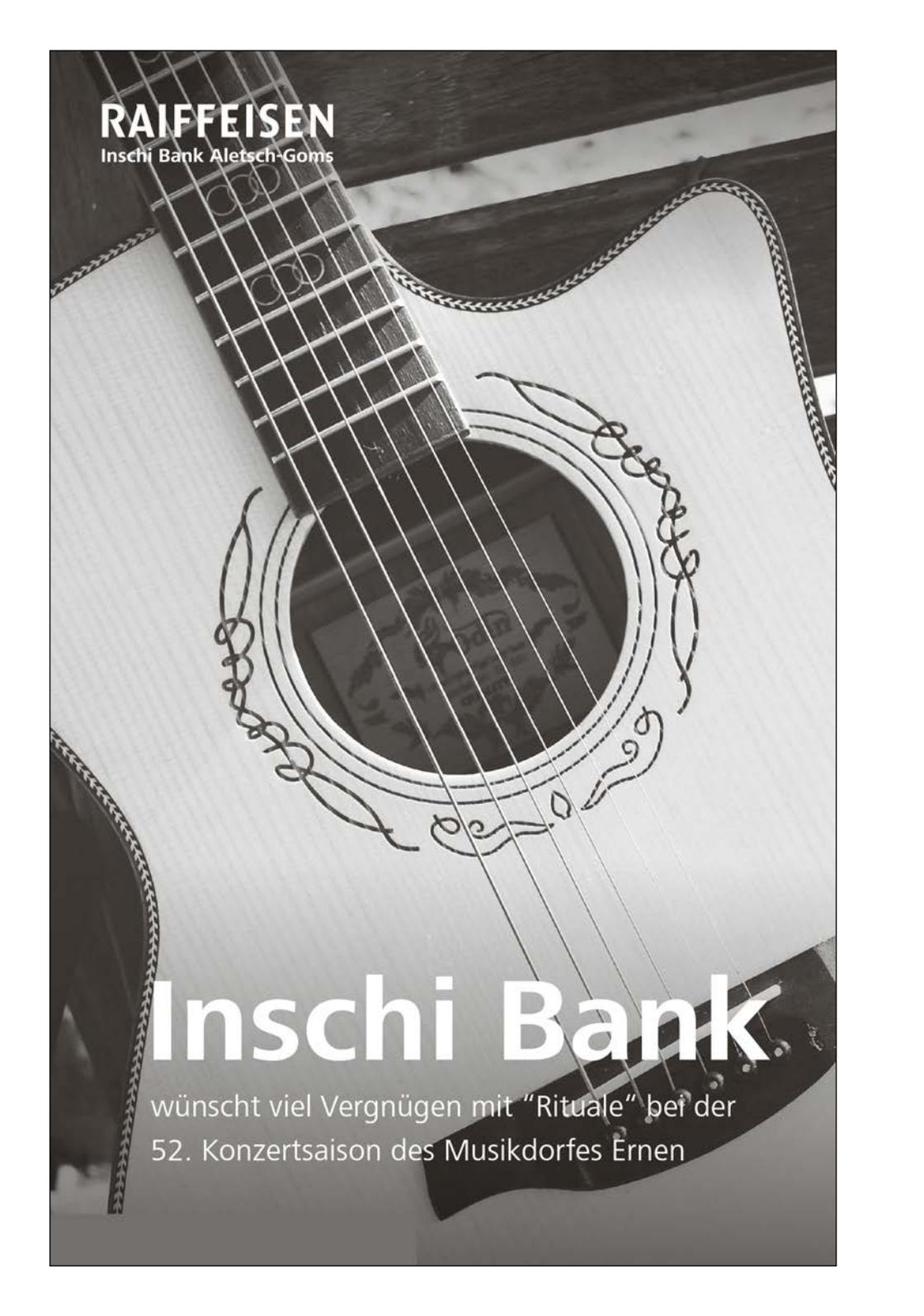
Largo con espressione

Scherzo. Allegro

Finale. Presto

Daniel Bard, Violine | Chiara Samatanga, Violoncello

Alasdair Beatson, Klavier



RAIFFEISEN

Inschi Bank Aletsch-Goms

Inschi Bank

wünscht viel Vergnügen mit "Rituale" bei der
52. Konzertsaison des Musikdorfes Ernen

6. AUGUST

Jazzkonzert

mit Charl du Plessis, Klavier, und Matthew Hunt, Klarinette

Mittwoch, 6. August 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Johann Sebastian Bach 1685–1750

«**Erbarme dich**»

aus der Matthäuspassion BWV 244

Morgan Lewis 1906–1968

«**How High The Moon**»

Charl du Plessis *1977

«**Bossa À Beaulieu**»

George Gershwin 1898–1937

«**Fascinating Rhythm**»

Wolfgang Amadeus Mozart

1756–1791

«**Ach ich fühl's, es ist verschwunden**»

aus der Oper *Die Zauberflöte* KV 620

Ludwig van Beethoven 1770–1827

«**Tango für Elise**»

Eric Carmen 1949–2024 /

Sergei Rachmaninow 1873–1943

«**All By Myself**»

Sonny Rollins *1930

«**St. Thomas**»

Manning Sherwin 1902–1974

«**A Nightingale Sang In Berkeley Square**»

Leonard Cohen 1934–2016

«**Hallelujah**»

Charl du Plessis

«**Beethoven's Blues**»

Oscar Peterson 1925–2007

«**You Look Good To Me**»

Anbetung

In diesem Programm entdecken wir vier Arten der Anbetung: Die in religiöser Ekstase vollführten gottesdienstlichen Tänze und Gesänge der Shaker, einer mittlerweile fast ausgestorbenen christlichen Gemeinschaft, in deren Nachbarschaft John Adams in seiner Jugend lebte und an die sich sein Werk *Shaker Loops* anlehnt; das auf dem jüdischen liturgischen Gesang basierende «Quasi-Gebet» *Kol Nidrei* von Max Bruch; die hell leuchtende Vision einer *Musica serena* (serena = heiter, klar, unbeschwert) von Pēteris Vasks – dem Sohn eines lettischen baptistischen Pastors; und Musik von Wolfgang Amadeus Mozart, der selbst zum Kultobjekt, zum angebeteten Superstar und Mysterium geworden ist.

John Adams hat sich in den 1980er-Jahren in den Olymp der amerikanischen Minimal Music aufgeschwungen. Im Fahrwasser der grossen gesellschaftlichen Veränderungen der 1960er-Jahre haben sich junge Amerikaner von der europäisch geprägten, komplexen Avantgarde-Kunstmusik – in deren Geiste Adams ausgebildet wurde – abgewandt, um mit repetitiven Strukturen, rhythmischen Überlagerungen und graduellen Veränderungen eine Musik zu erschaffen, in der Zuhörende (und teilweise auch Ausführende) in einen Trance-Zustand kommen können. Während Adams ursprünglich versuchte, eine bewegte Wasseroberfläche musikalisch umzusetzen, spielt *Shaker Loops* in seinem definitiven Titel auf den musikalischen Ausdruck «to shake» an, der im 18. Jahrhundert die «Bebung» bezeichnete, also das pulsierende Gleiten des Bogens über die Saite. «Loops» (Schleifen) ergibt sich aus der vielfachen Wiederholung des Bebens oder Zitterns, das auch Namensgeber der ekstatisch tanzenden Gemeinschaft war, die als «Shaking Quakers» eben «Shaker» genannt wurde – Quäker legten besonderen Wert auf das ehrfürchtige Erbeben / Zittern («to quake») angesichts des bevorstehenden Gerichts Gottes.

Warum komponierte **Max Bruch** für den Cellisten Robert Hausmann das *Kol Nidrei* und kein Cellokonzert – Pendant zu seinem berühmten Violinkonzert? Die Antwort ist die gleiche wie auf die Frage, warum der gleichnamige Gesang trotz theologischen Bedenken ein fester Teil der Liturgie des Versöhnungsfestes Jom Kippur blieb: Es ist die berührende Melodie, die zum Auftakt des höchsten jüdischen Feiertags vom Kantor gesungen wird und die Bruch durch den befreundeten Berliner Kantor Abraham Lichtenstein kennengelernt hatte.

Es sind nicht in erster Linie die Klavierkonzerte, die **Mozarts** Weltruhm als Klassik-Superstar begründeten, sondern die Opern, die späten Sinfonien, das Requiem und natürlich die *Kleine Nachtmusik*. Auch der Effort seines Vaters, das Wunderkind schon früh europaweit herumschicken, die postume Bemühung der Witwe Constanze um biografische Verklärung und Miloš Formans Film *Amadeus* (1984) hatten ihren Anteil daran, dass Mozart heute als Klassik-Rockstar, exzentrisches Genie, ewig kindliches Mysterium oder Kunst-Rebell bezeichnet wird und wahlweise mit Mick Jagger, Elvis Presley, Britney Spears, Michael Jackson oder den Beatles verglichen wird. Mozarts Klavierkonzert A-Dur und **Pēteris Vasks** *Musica Serena* verbindet die leuchtende Grundstimmung. Unbeschwert bei Mozart, sofort fühlbar im sanften Augenaufschlag des 1. Satzes, dem ein neckisch naives Seitenthema folgt. Auch im schwebenden Andante und im verspielt singenden Allegretto beweist Mozart, dass er Meister der schönen Einfachheit ist. Die *Musica Serena* kehrt mit ihrem langen Spannungsbogen zurück zu John Adams, ohne dessen Drive, dafür mit äusserster emotionaler Tiefe. Vasks nachdenkliche Musik ist eine Vision der Hoffnung und des Glaubens an das Leben, die jedoch immer den Schmerz und die Trauer in sich trägt. — *Jonathan Inniger*

8. AUGUST

Orchesterkonzert 1 | Anbetung

Freitag, 8. August 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 110 Minuten, inkl. Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

John Adams *1947

***Shaker Loops* für sieben Streichinstrumente (1983)**

Shaking and Trembling

Hymning Slews

Loops and Verses

A Final Shaking

Daniel Bard, Violine | Bogdan Božović, Violine | Maria Włoszczowska, Violine

Edgar Francis, Viola | Francesco Dillon, Violoncello | Samuel Niederhauser,

Violoncello | Jordi Carrasco Hjelm, Kontrabass

Max Bruch 1838–1920

***Kol Nidrei* für Violoncello und Streichorchester op. 46**

Chiara Samatanga, Violoncello

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Konzert A-Dur für Klavier und Streichorchester KV 414

Allegro

Andante

Allegretto

Joonas Ahonen, Klavier

Pēteris Vasks *1946

***Musica Serena* für Streichorchester (2015)**

Festivalorchester

Konzertmeister: Daniel Bard

Aus der Komponierwerkstatt

Viele Menschen in unterschiedlichen Berufen pflegen gewisse Arbeitsgewohnheiten, und Künstler*innen haben vermutlich in noch höherem Ausmass Rituale und besondere Methoden, ihrer Arbeit nachzugehen. Während von **Wolfgang Amadeus Mozart** lange behauptet wurde, dem Götterliebbling seien die Kompositionen einfach so aus dem Geist geflossen, ist mittlerweile klar, dass auch ihm das Komponieren nicht immer leichtgefallen ist, so klagte er oft in Briefen über die Mühe der Arbeit. Dies gilt möglicherweise etwas weniger für das Trio G-Dur, das im Herbst 1788 in einer Zeit äusserster Produktivität entstanden ist, kurz nach den letzten drei Sinfonien sowie einigen Kammermusikwerken. In einem Brief vom Sommer schreibt er über seine neue Wohnung auf dem Alsergrund, hier sei er wenig Besuchen ausgesetzt und könne mit mehr Musse arbeiten, ausserdem sei die Wohnung günstiger und habe einen Garten. Als Spätlese dieses Sommers spielt das ebenso schlichte wie apollinisch schöne Klaviertrio im unbeschwerten ersten Satz hauptsächlich mit der gleich zu Beginn exponierten fallenden Terz, während der zweite Satz ein volksliedhaftes Thema in sechs Variationen zeigt und das finale Rondo von einem fröhlichen, kecken Thema im Siciliano-Rhythmus geprägt ist.

Von **Johannes Brahms** wissen wir – sofern wir seinem ersten Biografen und Freund Max Kalbeck glauben dürfen – etwas mehr über seine Arbeitsgewohnheiten. Mit Verweis auf seine ab 1887 amtierende Wiener Vermieterin, der späteren Verlegerin, Aktivistin und Unternehmerin Celestina Truxa (1852–1935), berichtet Kalbeck Folgendes:

«Er verließ damals regelmäßig um 6 Uhr früh das Bett und trank den ganzen Morgen über von seinem Kaffee, den er sich auf der Maschine selbst bereitete, während er am Stehpult im Bibliothekszimmer Noten schrieb. So hielt er es in der Stadt. (Auf dem Lande stand er, wie schon an anderen Stellen bemerkt wurde, noch zeitiger auf und ging gleich nach dem Frühstück stundenlang spazieren.) Denn er komponierte, seltene Ausnahmen abgerechnet, niemals im Zimmer oder gar am Klavier, sondern regelmäßig im Gehen. Das Fixieren seiner Kompositionen geschah erst, wenn er sie vollständig im Kopfe fertig hatte. Was er geschaffen, stand ihm so klar vor Augen und haftete so treu in seinem Gedächtnis, daß er es jederzeit ohne Besinnen niederschreiben konnte, gleichgültig, ob es ein einfaches Lied oder eine komplizierte Orchesterpartitur war.»

Das Klarinettentrio schrieb Brahms zwischen Mai und Juli 1891 in seinem bevorzugten Ort für den Sommeraufenthalt, Ischl – also auf dem Lande, wo er jedoch auf seinen starken selbstgebrauten Kaffee keineswegs verzichtete! Zum ersten Mal gespielt wurde es im November desselben Jahres in Meiningen mit dem Klarinettenisten Richard Mühlfeld und dem Cellisten Robert Hausmann – dem Widmungsträger von Max Bruchs *Kol Nidrei* (Orchesterkonzert 1). Das Trio ist für Brahms' Spätwerk typisch, mit der resignierenden Einsamkeit im Kopfsatz, dem innig-melancholischen Adagio, dem anmutigen Walzer (mit rustikalem Ländler-Trio) im dritten Satz und dem ernsten, zuweilen grimmigen Finale, in das doch immer wieder traurig singende Passagen eingeschoben werden.

Die Komponierwerkstatt von **Cheryl Frances-Hoad** als Composer in Residence befand sich im Herbst 2024 im Musikdorf Ernen. Über diese Zeit und den Einfluss der Umgebung auf ihr Streichquartett schrieb die Komponistin im Januar 2025 die folgenden Absätze: «Es war wundervoll, im Herbst 2024 in Ernen zu sein: Der Aufenthalt im Dorf war unglaublich produktiv, und die Ruhe hat mir geholfen, eine Bestandsaufnahme meiner bisherigen Arbeit zu machen

und darüber nachzudenken, was ich in meinen zukünftigen Werken sagen möchte. Ich werde für diese Erfahrung auf ewig dankbar sein!

Obwohl ich die meiste Zeit des Tages im Komponierstudio verbrachte, wurden Spaziergänge zu einem täglichen Ritual (meistens nach Mühlebach, aber oft auch weiter weg, durch die umliegenden Wälder). Es war eine enorme Inspirationsquelle, zu beobachten, wie sich die Landschaft sowohl innerhalb weniger Stunden (mit dem wechselnden Licht und Wetter) als auch im Laufe der Jahreszeit veränderte. Oft hob ich Steine, Tannenzapfen und Stücke getrockneter Flechten auf und überlegte, wie die wundersamen Strukturen und Materialien der Natur die Musik, die ich schreiben wollte, beeinflussen könnten.

Dieses Streichquartett ist kein Stück «über» Ernen, sondern lässt sich von bestimmten Aspekten der Natur inspirieren, die mich in meiner kompositorischen Sprache sehr beeinflusst haben. Der erste Satz nimmt strukturelle Ideen von den wunderschönen Flechten auf, die in den Wäldern so zahlreich vorkommen: Die baumartige Struktur liess mich über kontrapunktisches Schreiben nachdenken und darüber, wie eine solche organische Form in der Musik funktionieren könnte. Der zweite Satz, das Scherzo, ist ein Experiment mit Klangfarben und Texturen: Die ursprüngliche Idee kam mir, als ich schimmernde Steine bewunderte, die hier häufig anzutreffen sind.

Eines Abends im September sass ich in meiner Wohnung und betrachtete die schöne Aussicht, die allmählich von Wolken bedeckt wurde. Am Anfang war es nur ein winziges Fleckchen, meilenweit entfernt im Tal, aber innerhalb einer Stunde konnte ich nicht einmal mehr die Kirche von meinem Fenster aus sehen! Diese Erfahrung brachte mich dazu, darüber nachzudenken, wie man Harmonie und Melodie im Laufe eines langsamen (in diesem Fall dritten) Satzes auf eine Art und Weise verändern könnte, die gleichzeitig unmerklich und dramatisch ist. In meinem vierten Satz schliesslich geht es um Kontrast und Perspektive: Die Idee zu diesem Satz kam mir auf der Hängebrücke, als ich von oben auf die Bäume hinunterblickte und feststellte, dass mein normales Verhältnis zu ihnen auf den Kopf gestellt worden war!»

In **Benjamin Brittens** *Three Divertimenti* erhaschen wir auch einige Blicke in die Komponierwerkstatt des damaligen Studenten, der 1933 das Werk *Alla Quartetto Serioso: 'Go play, boy, play'* begann, dessen Titel aus Shakespeares *A Winter's Tale* zitiert. Das Stück wurde nicht fertiggestellt, aber drei der Sätze nahm Britten 1936 wieder hervor und machte daraus die *Three Divertimenti*, die zunächst charakteristische Titel trugen, die der Komponist später zurückzog: «PT» (Sportunterricht) hiess der später mit «Alla marcia» bezeichnete sarkastische Marsch; «At The Party» der graziöse Walzer; und die abschliessende Burlesque hiess «Ragging», was das Schikanieren unter Schulkindern bezeichnet und durch Erfahrung am eigenen Leib wohl zu Brittens dezidiertem Pazifismus beigetragen hat.

In keiner eigentlichen Komponierwerkstatt konnte **Gerald Finzi** seine Bagatellen vollenden, denn er schrieb diese während des Zweiten Weltkrieges, und er leistete in dieser Zeit seinen Dienst im Kriegstransportministerium. Davon merkt man den Stücken jedoch nichts an: Das Prelude ist von unbeschwerter Energie, die Romance von sanfter Sehnsucht, die Carol ein lyrischer Gesang, die Forlana freundlich wiegend und die Fughetta extrovertiert, brillant und verspielt. — *Jonathan Inniger*

Kammerkonzerte 3 | Aus der Komponierwerkstatt

Samstag, 9. August 2025

1. Teil, um 18 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 70 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 17 Uhr im Tellenhaus Ernen

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Klaviertrio G-Dur KV 564

Allegro

Andante

Allegretto

Bogdan Božović, Violine

Samuel Niederhauser, Violoncello

Alasdair Beatson, Klavier

Cheryl Frances-Hoad *1980

Streichquartett «Ernen» (2025)

Uraufführung – Auftragswerk des Festivals Musikdorf Ernen

Maria Włoszczowska, Violine

Daniel Bard, Violine

Alinka Rowe, Viola

Samuel Niederhauser, Violoncello

Johannes Brahms 1833–1897

Trio a-Moll für Klarinette, Violoncello und Klavier op. 114

Allegro

Adagio

Andantino grazioso

Allegro

Matthew Hunt, Klarinette

Francesco Dillon, Violoncello

Joonas Ahonen, Klavier

Achtung: Der Konzertbus fährt zwar wie gewohnt zu diesem Konzert (Oberwald–Ernen), jedoch nicht nach diesem Konzert, sondern erst nach dem Konzert auf dem Dorfplatz, um ca. 21.30 Uhr (Kurs Oberwald und Kurs Binn).

9. AUGUST

2. Teil, um 20.45 Uhr, Dorfplatz Ernen
bei schlechter Witterung in der Kirche Ernen
Konzertdauer ca. 35 Minuten, freier Eintritt

Benjamin Britten 1913–1976

***Three Divertimenti* für Streichquartett (1936)**

March. Allegro maestoso

Waltz. Allegretto

Burlesque. Presto

Chiara Sannicandro, Violine

SoYoung Choi, Violine

Alessandro D'Amico, Viola

Chiara Samatanga, Violoncello

Gerald Finzi 1901–1956

***Five Bagatelles* für Klarinette und Klavier op. 23**

Bearbeitung für Klarinette und Streichquartett von Christian Alexander

Prelude

Romance

Carol

Forlana

Fughetta

Matthew Hunt, Klarinette

SoYoung Choi, Violine

Chiara Sannicandro, Violine

Alessandro D'Amico, Viola

Chiara Samatanga, Violoncello

*Der Konzertbus fährt nach diesem Konzert, um ca. 21.30 Uhr, nach Oberwald
sowie nach Binn.*

MUSIKKOLLEGIUM
WINTERTHUR

Joyce DiDonato

WELTSTARS IN WINTERTHUR

Ihr Klassik Abo 25/26

Mit freundlicher Unterstützung von

Stadt Winterthur   Kanton Zürich
Fachstelle Kultur

Hauptpartnerin

 Zürcher
Kantonalbank

Medienpartner

Der
Landbote

Wallfahrt

Nach den Pilgerkonzerten des Tages stehen drei Komponisten im Fokus, von denen mit dem 1865 geweihten Laienpriester Franz Liszt und dem Laiendominikaner James MacMillan sich zwei der katholischen Kirche stark zugehörig fühl(t)en, während **Franz Schubert** kirchenkritisch eingestellt war: So liess er in seinen Messen im Credo konsequent die Zeile «et unam sanctam catholicam et apostolicam ecclesiam» (Ich glaube an die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche) aus. Mit dem Pilgern verbunden ist er aber durch den Topos des Wanderns, der Sehnsucht und des Fremd-Seins, denn im lateinischen Ursprung ist der Pilger, *pelegrinus / peregrinus*, der Fremde. Das schmerzhaftes Allein- und Fremd-Sein fühlte Schubert besonders ab 1823 nach der Abreise seiner Freunde Franz von Schober, Franz von Bruchmann und Leopold Kupelwieser. Er schrieb im Frühling 1824 in sein Tagebuch: «Keiner, der den Schmerz des Andern, und Keiner, der die Freude des Andern versteht! Man glaubt immer, zu einander zu gehen, und man geht immer nur neben einander. O Qual für den, der dieß erkennt!» Schubert vertraute sich seiner Kunst an: «Meine Erzeugnisse sind durch den Verstand für Musik und durch meinen Schmerz vorhanden; jene, welche der Schmerz allein erzeugt hat, scheinen am wenigsten die Welt zu erfreuen.» Im Sommer desselben Jahres schrieb Schubert seine Variationen über das As-Dur-Thema mit seiner charakteristischen Wendung nach c-Moll, die Schubert nur in der zweitletzten, tiefmelancholischen Variation plötzlich nach C-Dur führt.

James MacMillan ist der wohl wichtigste schottische Komponist unserer Zeit. *Kiss on Wood* ist eine kurze, statische und friedliche Meditation, eine ausgedehnte Paraphrase des Karfreitagsverses «Ecce lignum crucis in quo salus mundi pependit: Venite adoremus» (Seht das Holz des Kreuzes, an dem der Heiland der Welt hing: Kommt, lasst uns ihn anbeten). Diese gregorianische Melodie wird gesungen, während das Kreuzifix langsam enthüllt wird, bevor die Gläubigen aufgefordert werden, das Holz des Kreuzes zu küssen. Neben der andächtigen Absicht trägt MacMillans Werk in sich auch die Liebe für die Holzinstrumente, die diese Musik spielen.

Franz Liszt lernte das Reisen schon in seiner Kindheit kennen, in den mit Mozart vergleichbaren, von seinem Vater organisierten Konzertreisen, um das Wunderkind europaweit bekannt zu machen. 1832 begann seine stürmische Liebesbeziehung zur Gräfin Marie d'Agoult, die das Paar auf der Flucht aus Paris in die Schweiz verschlug, auf den Spuren des verehrten Briefromans *Oberman* von Senancour, der zu grossen Teilen in Fribourg entstanden war. Liszts *Vallée d'Obermann* bringt «mehrere Hauptmomente» des Romans und seiner unerklärlichen, tiefen Melancholie, doch hören wir in hell verklärten Dur-Passagen auch glitzerndes Mondlicht – inspiriert vom auf der Passhöhe liegenden Lac du Grand Saint-Bernard – und Marie d'Agoults Visionen von Trost im Angesicht der Gewissensbisse einer Frau, die der herrschenden Moral (und vor dem Strafgesetz!) als Ehebrecherin galt.

Jahre nach der Trennung von d'Agoult und kurz nach dem gescheiterten Heiratsvorhaben mit seiner zweiten Lebensgefährtin Carolyne zu Sayn-Wittgenstein war *À la Chapelle Sixtine* eines der ersten Werke, die Liszt zu Beginn der 1860er-Jahre in Rom schrieb. Darin verbindet er Variationen über die fantastischen Anfangs-Harmonien des legendären Miserere von Gregorio Allegri (1582–1652) – das durch das Veröffentlichungsverbot unter Androhung der Exkommunikation mystisch aufgeladen war und vom 14-jährigen Mozart nach einmaligem Hören niedergeschrieben wurde – mit der verklärten Schlichtheit von Mozarts «Ave verum corpus». — *Jonathan Inniger*

Kammerkonzerte 4 | Wallfahrt

Sonntag, 10. August 2025

**Pilgerkonzert 1, um 11.30 Uhr, Wallfahrtskapelle Maria Hilf
im Erner Wald**

Konzertdauer ca. 30 Minuten, freier Eintritt

Duos und Trios mit Edgar Francis, Matthew Hunt und Alinka Rowe

Gemeinsame Pilgerwanderung:

Treffpunkt um 10.15 Uhr auf dem Dorfplatz Ernen

Oder mit dem Extra-Bus zur Kapelle: Abfahrt um 11.15 Uhr ab Ernen

Dorfplatz, Rückfahrt nach dem Konzert

(um Anmeldung wird gebeten +41 27 971 10 00 / Festivalbüro)

Keine Parkmöglichkeiten vorhanden

Pilgerkonzert 2, um 14 Uhr, Kapelle Mühlebach

Konzertdauer ca. 30 Minuten, freier Eintritt

Duos mit Alessandro D'Amico, Edgar Francis, Chiara Samatanga und
Jordi Carrasco Hjelm

Gemeinsame Pilgerwanderung direkt von der Wallfahrtskapelle Erner Wald

Oder individuelle Anreise nach Mühlebach

10. AUGUST

Kammerkonzert 4, um 18 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 70 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 17 Uhr im Tellenhaus Ernen

Franz Liszt 1811–1886

À la Chapelle Sixtine für Klavier zu vier Händen S. 633

Miserere d'Allegrì – Ave verum corpus de Mozart

Paolo Giacometti, Klavier

Alasdair Beatson, Klavier

James MacMillan *1959

Kiss on Wood für Violine und Klavier (1993)

Maria Włoszczowska, Violine

Alasdair Beatson, Klavier

Franz Schubert 1797–1828

Acht Variationen über ein eigenes Thema As-Dur für Klavier zu vier Händen D 813

Joonas Ahonen, Klavier

Alasdair Beatson, Klavier

Franz Liszt

Tristia für Violine, Violoncello und Klavier S. 378c

Bearbeitung von «Vallée d'Obermann» aus Album d'un voyageur S. 156 Nr. 5

Chiara Sannicandro, Violine

Chiara Samatanga, Violoncello

Paolo Giacometti, Klavier

Würde und Ehre

Dieses Konzert folgt **Cheryl Frances-Hoads** Klaviertrio *The Forgiveness Machine* in die letzten Monate ihrer Grossmutter, an deren Bett sie stundenlang sass und dabei durch Kopfhörer Beethovens «Erzherzog-Trio» hörte. Frances-Hoads Werk hat den langsamen Variationssatz aus Beethovens Klaviertrio zum Vorbild und ist gewissermassen eine sehr persönliche Nachkomposition des auch im Original äusserst intimen, entrückten Satzes. «Die Musik», sagt die Komponistin, «hatte für mich damals eine fast transzendente Qualität, die mir vorübergehend eine Flucht vor der Realität und der Unabwendbarkeit der Krankheit meiner Oma ermöglichte». Prägende Qualitäten des Werks seien «beauty» (Schönheit), «dignity» (Würde) und «serenity» – wobei letzteres das Gelassene/Friedliche bezeichnet, früher aber die englische Übersetzung der hochadligen Ansprache «Durchlaucht» war – was uns sogleich in die Zeit Beethovens führt.

Während in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (1948) die Würde eines jeden Menschen im allerersten Satz der Präambel anerkannt und die Ehre in Artikel 12 vor Angriffen geschützt wird, waren es zu **Beethovens** Zeit nur die privilegierten Adligen, die als würdig (etwa für hohe Ämter, daher das Wort «Würdenträger») angesehen wurden und denen daher besondere Ehrerbietung zukam. So beispielsweise dem ab 1819 als Kardinal und Erzbischof von Olmütz amtierenden Erzherzog Rudolph (1788-1831). Er war der jüngste Sohn Kaiser Leopolds II., ab 1809 einer der wichtigsten Förderer Beethovens – er organisierte ihm eine stattliche Leibrente – sowie dessen Klavier- und Kompositionsschüler. Beethoven begann mit der Arbeit am B-Dur-Trio nach Rudolphs Rückkehr aus Budapest, wohin sich die kaiserliche Familie aufgrund der drohenden Kriegsgefahr – Napoleons Truppen standen vor Wien – für einige Monate in Sicherheit gebracht hatte. Musikalisch zeigt es Beethovens zeitweilige Abkehr von dynamisch-kämpferischen, prozesshaften Werkkonzeptionen und zeitgleiche Hinwendung zu in sich ruhender Gesanglichkeit. Das fast schon Selige, Gelassene des 1. und 3. Satzes (– Frances-Hoads «serenity»! –) erhält sein spielerisches Kontrastprogramm in humoristischen Walzeranklängen des Scherzos und im aufgeweckten Schlussrondo.

Mit **Joseph Haydns** «Kaiserquartett» tritt der ab 1792 als Franz II. regierende, letzte Kaiser des Heiligen Römischen Reiches in unser Programm. Während der frühen Kriege im Anschluss an die Französische Revolution brauchten die Habsburger eine identitätsstiftende Hymne, die von Joseph Haydn komponiert und mit grossem Erfolg zum 29. Geburtstag des Kaisers im Februar 1797 an vielen Orten des Reichs gespielt worden war – mitten im Krieg und unter der Angst vor den vorrückenden Franzosen, die nur durch einen unvorteilhaften Friedensvertrag im Oktober 1797 vorerst gestoppt werden konnten. Haydn nannte das Kaiserlied noch kurz vor seinem Tod «sein Gebet» – ein Gebet nicht nur für den Kaiser, sondern für den Frieden –, und diesen Charakter haben (– wie Beethovens 3. Satz! –) auch die Kaiserlied-Variationen im 2. Satz seines C-Dur-Quartetts. Das Quartett beginnt im ersten Satz selbstbewusst und unbesorgt, enthält aber viele wilde, dunkle Passagen. Nach dem gesanglichen Menuett wird es in einem rauen c-Moll-Finale mit beinahe beethovenscher Qualität beschlossen.

Die in Kriegswirren entstandenen Werke Beethovens und Haydns und das nach persönlicher Grenzerfahrung geschriebene Werk von Frances-Hoad werden passend vom *Mozart-Adagio* eingeleitet, das **Arvo Pärt** seinem kurz zuvor verstorbenen Freund, dem russischen Geiger Oleg Kagan widmete und darin einen der melancholischsten Sätze aus Mozarts Klavierwerk transkribierte, das Adagio f-Moll aus der Sonate KV 280. — *Jonathan Inniger*

Kammerkonzert 5 | Würde und Ehre

Montag, 11. August 2025, um 20 Uhr, Rittersaal im Stockalperschloss Brig
Konzertdauer ca. 105 Minuten, inkl. kurze Pause

Arvo Pärt *1935

Mozart-Adagio für Klarinette, Violoncello und Klavier (1992)

Bearbeitung des Adagios aus der Klaviersonate F-Dur KV 280

Matthew Hunt, Klarinette | Samuel Niederhauser, Violoncello

Paolo Giacometti, Klavier

Joseph Haydn 1732–1819

Streichquartett C-Dur op. 76 Nr. 3 («Kaiserquartett»)

Allegro

Poco adagio, cantabile

Menuetto. Allegro – Trio

Finale. Presto

Bogdan Božović, Violine | SoYoung Choi, Violine | Alessandro D'Amico, Viola

Samuel Niederhauser, Violoncello

Cheryl Frances-Hoad *1980

The Forgiveness Machine für Klaviertrio (2010)

Schweizer Erstaufführung

Chiara Sannicandro, Violine | Chiara Samatanga, Violoncello

Joonas Ahonen, Klavier

kurze Pause

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Klaviertrio B-Dur op. 97 («Erzherzog»)

Allegro moderato

Scherzo. Allegro

Andante cantabile ma però con moto

Allegro moderato – Presto

Maria Włoszczowska, Violine | Francesco Dillon, Violoncello

Alasdair Beatson, Klavier

Verborgener Zauber

Fünf Werke aus vier Jahrhunderten umspannt dieses Programm des versteckten Zaubers, der mit jedem Werk auf eine andere Weise wirksam wird. **Mozarts** *Zauberflöte* war bei der Uraufführung eine Doppeloper: eine Märchenoper an der Oberfläche mit einer nur für Eingeweihte wahrnehmbaren Innenseite voller Anspielungen auf die Symbolik der (seinerzeit populären!) Freimaurer. Der archaisierende Mysterienkult und die Verschwiegenheit der Freimaurer scheinen in einem Missverhältnis zu den hehren Zielen von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Toleranz und Humanität zu stehen, trotzdem (oder gerade deswegen) kamen dem aufgeklärten, 1765–1790 regierenden Kaiser Joseph II. solche Geheimbünde höchst verdächtig vor. Wie bei der Aufnahme in eine Freimaurerloge muss der Prinz Tamino in der *Zauberflöte* verschiedene Prüfungen bestehen. Der Prüfung der Standhaftigkeit geht der von zwei gepanzerten Männern vortragene Gesang «Der welcher wandert» voran; die Melodie stammt aus Luthers «Ach Gott, vom Himmel» und wurde von Mozart in historisierendem Stil Bachs gesetzt.

Paul Dukas fand den Zauber in Goethes Ballade *Der Zauberlehrling* und komponierte in Anlehnung daran sein gleichnamiges Orchesterstück, das sich dank charakteristischer Musik und dramatischem Zug sofort im Konzertrepertoire behauptete und durch Walt Disneys Zeichentrickfilm *Fantasia* (1940) weltberühmt wurde. Die Geschichte des Zauberlehrlings, der in Abwesenheit seines Meisters die eigenen Zauberkünste ausprobieren will und den erfolgreich verhexten Besen dann nicht mehr stoppen kann, konnte bereits bei Goethe auf zahlreiche Menschheitsprobleme bezogen werden – die Französische Revolution etwa – und wurde später in Verbindung gebracht mit aus dem Ruder laufenden wissenschaftlichen Entdeckungen und dem Klimawandel.

Im Klarinettenquintett *Alchymia* von **Thomas Adès** sind vier Fäden verwoben, die aus dem elisabethanischen London stammen – einer Zeit, in der die Alchemie noch das ganze Spektrum von (proto)wissenschaftlicher Chemie bis zu mystisch-spekulativen Ideen wie der Transmutation (Kernumwandlung, z. B. von Blei zu Gold) umfasste. Mit dem sanft traurigen ersten Satz voller absteigender Linien verweist Adès auf eine Passage in Shakespeares Drama *The Tempest* (1611), in der dem Prinzen Ferdinand der Tod seines Vaters beigebracht wird mit den Worten «Those are pearls that were his eyes». Der Titel des flirrenden, rastlosen zweiten Satzes verweist auf ein populäres Lied aus der Tudor-Zeit, das William Byrd in beachtliche Klaviervariationen verwandelte, während der dritte Satz in Anspielung an John Dowlands «Lachrymae» (verwandelt vom Lautenlied in eine Gambenconsort-Fantasie) eine der schönsten Trauermusiken unserer Zeit ist. Der vierte Satz spielt auf ein Lautenlied an, jedoch vermittelt über einen Drehorgelklang und den Fin-de-Siècle-Dichter (und Komponisten) Frank Wedekind. Dessen Lautenlied «Konfession» wird zitiert in Alban Bergs Jahrhundert-Oper *Lulu* (1937) – im 3. Akt, der in London spielt – ebenso wie in Adès' Schlusssatz, der in hochemotionalen Ausbrüchen und melancholisch-ironischen Walzerklängen eine Neuinterpretation des mahlerschen Welterschmerzes ist.

Lili Boulangers tiefmelancholisches Klaviertrio *D'un soir triste* birgt in sich schon das Wissen um die Tragik des kurzen Lebens der hochbegabten Komponistin und konnte bis vor wenigen Jahren seinen Zauber nur selten über ein Konzertpublikum streuen, was über **Mozarts** zaubernde Sinfonia concertante Es-Dur nicht gesagt werden kann – hingegen ist die anonym überlieferte Sextettbearbeitung eine selten gehörte Perle, die die damals gängige Praxis der Kammerbearbeitungen wiederaufleben lässt. — *Jonathan Inniger*

13. AUGUST

Kammerkonzert 6 | Verborgener Zauber

Mittwoch, 13. August 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 120 Minuten, inkl. Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Wolfgang Amadeus Mozart

1756–1791

«Der welcher wandert» aus der

Oper *Die Zauberflöte* KV 620

Bearbeitung für Klavier zu vier Händen von Franz Liszt (1811–1886)

Joonas Ahonen, Klavier

Paolo Giacometti, Klavier

Paul Dukas 1865–1935

***L'apprenti sorcier* (Der Zauberlehrling) (1897)**

Bearbeitung für Klaviertrio vom

Linos Piano Trio

Daniel Bard, Violine

Samuel Niederhauser, Violoncello

Joonas Ahonen, Klavier

Thomas Adès *1971

***Alchymia* für Klarinette und Streichquartett (2021)**

I. A Sea-Change (Adagio molto, con moto sereno)

II. The Woods So Wild (Molto scorrevole, brillante)

III. Lachrymae (Grave, intimissimo)

IV. Divisions on a Lute Song

(Wedekind's Round) (Comodo ma non troppo)

Matthew Hunt, Klarinette

Bogdan Božović, Violine

Chiara Sannicandro, Violine

Alessandro D'Amico, Viola

Francesco Dillon, Violoncello

Pause

Lili Boulanger 1893–1918

***D'un soir triste* für Klaviertrio (1918)**

SoYoung Choi, Violine

Francesco Dillon, Violoncello

Alasdair Beatson, Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart

Grande sestetto concertante

Es-Dur für Streichsextett

Bearbeitung der Sinfonia concertante Es-Dur für Violine, Viola und

Orchester KV 364

Maria Włoszczowska, Violine

SoYoung Choi, Violine

Alinka Rowe, Viola

Edgar Francis, Viola

Chiara Samatanga, Violoncello

Samuel Niederhauser, Violoncello

Feier

In diesem feierlichen Programm des abschliessenden Orchesterkonzerts ist wie in den letzten Jahren jedes Werk in den vorausgehenden Programmen verankert, womit das Konzert die reichhaltigen zwei Wochen von «Kammermusik plus» zu einem festlichen Abschluss bringt. Bachs Klavierkonzert A-Dur findet seinen nicht minder aufgeweckten jüngeren Bruder in Mozarts Klavierkonzert gleicher Tonart im ersten Orchesterkonzert; Karl Amadeus Hartmann ging während der Zeit des Nationalsozialismus ebenso in eine «innere Emigration» wie Péteris Vasks und Arvo Pärt in der Sowjetunion; Mozarts Adagio und Fuge ermöglicht einen Einblick in die «Komponierwerkstatt» (Kammerkonzert 3) des Zirkels um Gottfried van Swieten, wo die aus Berlin mitgebrachten Werke Bachs und Händels eifrig studiert wurden; und Josef Suk's Serenade ist ein unbeschwertes Gegenstück zu seiner im Eröffnungskonzert gehörten Elegie.

Es liegt sicherlich am wunderbaren Kontrast der lebensfrohen Tutti-Passagen und der gesanglichen Solostimme in den Ecksätzen, dass **Johann Sebastian Bach** sein möglicherweise in Köthen oder Weimar (1708–1723) komponiertes Konzert A-Dur nach seiner 1729 erfolgten Berufung zum Leiter des Leipziger Collegium Musicum mehrmals aufführte und jeweils in Details weiterentwickelte. Mit den Studenten in Leipzig musizierte er im Zimmermannschen Kaffeehaus oder im Sommer in einem Kaffeegarten vor der Stadt, und möglicherweise war die Anschaffung eines neuen Cembalos Anlass für die Bearbeitung bestehender Instrumentalkonzerte als Cembalokonzerte. Das Werk ist ein typisches italienisches Konzert dieser Zeit; die Ecksätze sind leicht und quirlig, während der langsame Mittelsatz mit der chromatisch absteigenden Basslinie ein regelrechtes Opern-Lamento ist. In Anlehnung an das barocke Concerto grosso verlangt **Karl Amadeus Hartmann** in seinem Kammerkonzert neben der Solo-Klarinette auch ein Streichquartett-Concertino, das jedoch anders als in barocker Tradition zuweilen ganz unabhängig vom Tutti agiert. Das Werk wurde Zoltán Kodály gewidmet und ist ganz in dessen Geiste von Ungarismen durchzogen: Die 1935 komponierte Introduction ist eine Hommage an Kodálys im Vorjahr veröffentlichte *Tänze aus Galanta*; die 1930 komponierten Variationen auf ein folkloristisch ungarisches Tanzthema strotzen vor Kraft, Flexibilität und Virtuosität, und die abschliessende Fantasie bringt mit ihrer anfänglichen Einsamkeit das Konzert in einer typisch ungarischen Melancholie zum Abschluss.

Majestätisch feierlich tritt nach der Pause **Wolfgang Amadeus Mozart** in barockem Gewand auf. Das 1788 komponierte Adagio mit seinen punktierten Rhythmen und pathetischen Gesten ist genauso kühn wie die bereits 1783 ursprünglich für zwei Klaviere geschriebene Fuge mit dem charakteristischen Themenkopf und den zahlreichen Chromatismen, die noch für heutige Ohren eine Herausforderung darstellen.

Josef Suk schrieb seine Serenade für Streichorchester mit achtzehn Jahren am Ende seines Kompositionsstudiums bei Antonín Dvořák, kurz nachdem er dessen Tochter Ottilie kennengelernt hatte, die später seine Ehefrau werden sollte. Gemäss einer Anekdote soll das Werk auf die Anregung Dvořáks entstanden sein, auch einmal etwas Freudiges zu komponieren. So schrieb Suk, der bis dahin eine ausgesprochene Vorliebe für Moll-Tonarten gezeigt hatte, ein jugendlich-frisches und optimistisches Werk, in dem alle vier Sätze in Dur-Tonarten stehen. Doch gelang es ihm zumindest im dritten Satz, einem schwermütigen Adagio in G-Dur, die charakteristisch slawische Melancholie hineinzuschmuggeln, bevor das heiter verspielte Finale Sie, liebes

15. AUGUST

Orchesterkonzert 2 | Feier

Freitag, 15. August 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 120 Minuten, inkl. Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Konzert A-Dur für Klavier und Streicher BWV 1055

Allegro

Larghetto

Allegro ma non tanto

Paolo Giacometti, Klavier

Karl Amadeus Hartmann 1905–1963

**Kammerkonzert für Klarinette, Streichquartett und Streichorchester
(1930–1935)**

Introduktion

Tanz-Variationen

Fantasie

Matthew Hunt, Klarinette

Daniel Bard, Violine

Maria Wloszczowska, Violine

Alessandro D'Amico, Viola

Francesco Dillon, Violoncello

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Adagio und Fuge c-Moll für Streicher KV 546

Josef Suk 1874–1935

Serenade für Streichorchester Es-Dur op. 6

Andante con moto

Allegro ma non troppo e grazioso

Adagio

Allegro giocoso, ma non troppo

Festivalorchester

Konzertmeister: Daniel Bard

Festivalorchester Musikdorf Ernen



**Joonas
Ahonen**
Klavier

Das Orchester des Festivals Musikdorf Ernen ist ein Ad-hoc-Orchester, das seit den Anfängen des Festivals besteht. Es wurde vom ungarischen Pianisten und Festivalgründer György Sebök in den 1970er Jahren ins Leben gerufen. Auf Einladung der künstlerischen Leitung kommen alljährlich namhafte Musikerinnen und Musiker aus dem In- und Ausland während der zwei Wochen «Kammermusik plus» nach Ernen. Sie spielen gemeinsam mit jungen, aufstrebenden Talenten, ermöglichen diesen wertvolle Erfahrungen und fördern ihre musikalische Entwicklung. Als Stimmführerinnen und Stimmführer wirkten bereits Jean Piguet (Orchestre de la Suisse Romande), Erich Höbarth (Camerata Bern), Candida Thompson (Amsterdam Sinfonietta), Daniel Bard (Kammerorchester Basel), Bogdan Božović (Musikkollegium Winterthur), Maria Włoszczowska (Chamber Orchestra of Europe) u. a. mit. Das Orchester begleitet die Solistinnen und Solisten aus den eigenen Reihen und engagiert sich auch für selten gehörte und zeitgenössische Musik. Namhafte Komponisten wie Bernhard Heiden, Mario Boretta, Ivan Jevtić und Alfred Zimmerlin haben Werke für das Festivalorchester geschrieben.

Der Pianist Joonas Ahonen beschäftigt sich mit einem breiten Spektrum von Musik – vom späten 18. Jahrhundert auf dem Hammerflügel bis hin zu Uraufführungen zeitgenössischer Musik. Als Mitglied des Klangforums Wien arbeitete er zwölf Jahre lang u. a. mit Tristan Murail und Beat Furrer zusammen. Seine wichtigsten Konzerte umfassen Unsk Chins Klavierkonzert mit der Basel Sinfonietta, die Uraufführung von Bernhard Ganders Klavierkonzert in Stuttgart, Philipp Maintz' Klavierkonzert mit Marin Alsop und dem RSO Wien, Ives' *Concord Sonata* im Teatro Colón in Buenos Aires sowie Crumbs *Makrokosmos* bei den Salzburger Festspielen. Mit seiner Duo-Partnerin, der Geigerin Patricia Kopatchinskaja, ist er u. a. an der Mailänder Scala, im Wiener Konzerthaus, in Tokio und Gstaad aufgetreten. Ihr Album *Le monde selon George Antheil* (Alpha Classics 2022) wurde von *Gramophone* als «Wunder» bezeichnet. Zu Ahonens Diskografie gehören Ligetis Klavierkonzert, sämtliche Klaviersonaten von Charles Ives, Beethovens *Diabelli-Variationen* auf einem Hammerflügel von 1838 und eine CD mit Weltersteinspielungen mit dem Geiger Pekka Kuusisto. Er hat Werke von Morton Feldman in einem stockfinsternen Kuhstall in Finnland aufgeführt und in Nam June Paiks *One for Violin Solo* eine Geige zertrümmert. Seit 2023 ist Joonas Ahonen Professor für Klavier an der Hochschule für Musik und Tanz Köln.



**Daniel
Bard**
Violine



**Alasdair
Beatson**
Klavier

Der zweifache Chalmers-Award-Gewinner Daniel Bard begann das Violinspiel in seiner Geburtsstadt Haifa. Als 13-jähriger übersiedelte er nach Toronto, wo er sein Studium bei David Zafer, Lorand Fenyves, Peter Oundjian und David Takeno weiterführte. 2007 war er Mitbegründer des Trios Mondrian, das vielfach preisgekrönt wurde und 2009 ein Stipendium des BBT Trust of London erhielt. Bard ist Gründungsmitglied des Israeli Chamber Project. Besondere Leidenschaft pflegt er für das Kammerorchester. Er leitete die Camerata Bern, die Camerata Nordica (Schweden) und das Norwegische Kammerorchester, war Solobratschist der Amsterdam Sinfonietta und wurde 2017 Konzertmeister des Kammerorchesters Basel. Kürzlich wurde er von Iván Fischer als Gastkonzertmeister zum Budapest Festival Orchestra eingeladen. Als Geiger und Bratschist spielte Daniel u. a. mit Menahem Pressler, Antje Weithaas, Shmuel Ashkenazi und Tabea Zimmermann, an Festivals wie der IMF Prussia Cove, dem Musikdorf Ernen und Peasmarsh Music Festival. Daniel teilt seine Leidenschaft für Musik mit der jüngeren Generation, so gibt er Instrumental- und Kammermusik-Meisterkurse u. a. am Konservatorium Amsterdam und am Jerusalem Music Centre. Daniel spielt auf einer 2020 von Paul Belin gebauten Geige, mit einem Bogen von James Tubbs, den ihm Bud Beyer grosszügigerweise geschenkt hat.

Der schottische Pianist Alasdair Beatson ist ein renommierter Musiker sowie mutiger Programmgestalter. Sein Repertoire umfasst ein weites Spektrum mit Fokus auf Klassik, frühe Romantik und französische Musik (besonders Fauré) sowie zeitgenössische Kompositionen. Als vielseitiger Kammermusiker arbeitet Alasdair Beatson zusammen mit Steven Isserlis, Pekka Kuusisto, Viktoria Mullova, Pieter Wispelwey, dem Doric Quartett, dem Gringolts Quartett und dem Meta4 Quartett sowie mit dem Nash Ensemble. Die kürzlich veröffentlichten CDs *Aus Wien* (Solo) und eine Einspielung der Werke für Violine und Klavier von Franz Schubert mit Viktoria Mullova gehören zu einer Diskografie mit Solo- und Kammermusikaufnahmen, die bei den Labels BIS, Champs Hill, Claves, Evil Penguin und SOMM erschienen sind. Höhepunkte der letzten Jahre bildeten Aufführungen in der Wigmore Hall und dem Kings Place in London, Konzerte mit Beethovens Violinsonaten mit Viktoria Mullova sowie Auftritte u. a. am Bath Mozartfest, Edinburgh International, Esbjerg Festival, kamaru.hu und am West Cork Festival. Beatson unterrichtet Solo-Klavier am Royal Birmingham Conservatoire und ist Mentor am Londoner *Chamber Studio*. 2019–2021 hatte Alasdair Beatson die künstlerische Co-Leitung, seit 2022 ist er alleine künstlerischer Leiter der Reihe «Kammermusik plus» im Musikdorf Ernen.



**Bogdan
Božović**
Violine

Der Geiger Bogdan Božović stammt aus Belgrad und ist ein gefragter Kammermusiker, Solist und Konzertmeister mit vielfältiger Erfahrung im internationalen Konzertbetrieb. Als Mitglied des renommierten Wiener Klaviertrios konzertierte er zwischen 2012 und 2015 weltweit in den grossen Musikzentren. Zwei von der Fachpresse hochgelobte CDs mit Klaviertrios von Beethoven und Saint-Saëns erschienen beim Label MDG. Bogdan Božović ist gerngesehener Gast auf internationalen Kammermusikfestivals. Zu seinen Kammermusikpartner*innen zählen u. a. Steven Isserlis, Christian Tetzlaff, Elisabeth Leonskaja sowie Lukas und Veronika Hagen. Als Solist trat er u. a. in Robert Schumanns Violinkonzert mit dem Sinfonieorchester Basel auf. Er gastierte als Konzertmeister beim Wiener Kammerorchester, bei den Augsburger Philharmonikern, beim Ensemble DIAGONAL Basel und beim Ensemble Phoenix Basel. Ab 2015 war er erster Konzertmeister des Stuttgarter Kammerorchesters, bis er 2018 dem Esbjerg Ensemble in Dänemark beitrug. Seit 2022 ist er Konzertmeister des Ensembles Resonanz (Hamburg) sowie erster Konzertmeister des Musikkollegiums Winterthur, bei dem er häufig die künstlerische Leitung übernimmt und solistisch auftritt, ausserdem ist er Primarius im Winterthurer Streichquartett.



**Jordi
Carrasco
Hjelm**
Kontrabass

Jordi Carrasco Hjelm ist ein schwedischer Kontrabassist, der sich der Kammermusik und der freien Improvisation verschrieben hat. Seit 2013 lebt er in den Niederlanden. Er studierte bei Olivier Thiery und Rick Stotijn am Konservatorium von Amsterdam, wo er seinen Masterabschluss in Crossover-Musik beim Jazzgeiger Tim Kliphuis abschloss. Er ist erster Kontrabassist des O/Modernt Chamber Orchestra (Stockholm) und Mitglied des Asko Schönberg Ensembles (Amsterdam) und tritt als Kammermusiker und Improvisator bei Festivals in ganz Europa auf. Er ist Gründungsmitglied des c/o chamber orchestra mit Sitz in Berlin und trat als Gastmusiker u. a. mit dem Royal Concertgebouw Orkest, dem Schwedischen Kammerorchester, dem Matthew Barley Ensemble (UK), dem Rotterdams Philharmonisch Orkest und dem Streichorchester arte frizzante (CH) auf. Er hat einige seiner eigenen Stücke im Rahmen des Festivals KMF Sylt und in der Ölberg-Kirche Berlin uraufgeführt und leitete 2022 die Erarbeitung eines konzeptionellen Kammermusikprogramms mit eigenen Kompositionen mit Mitgliedern des c/o chamber orchestra in Mariehamn, Åland. Jordi hat auf zwei Studioalben mit O/Modernt gespielt, *White Light* (2018) und *From the ground up* (2019), das 2020 den Gramophone Award für das beste Konzeptalbum gewann.



**Giulio
Casagrande**
Violine



**SoYoung
Choi**
Violine

Geboren 2000 in Rom, begann Giulio Casagrande seine musikalische Ausbildung im Alter von drei Jahren mit der Suzuki-Methode. Später wurde er von Marco Fiorentini (Ars Trio di Roma) unterrichtet und erhielt 2014 seinen ersten internationalen Preis beim Spoleto Festival Art. Ausserdem besuchte er zahlreiche Meisterkurse u. a. bei Andrey Baranov, Wadim Brodsky, Ingolf Turban, Igor Volochine, Silvia Marcovici und Pavel Vernikov. Ab 2019 absolvierte er den Bachelor an der HEMU Lausanne bei Sergiu Schwartz und Yuuki Wong, später den Master bei Ilya Gringolts und Sergey Malov an der Zürcher Hochschule der Künste. Währenddessen spielte er an der Opéra de Lausanne, mit dem Orchestre International de Genève, LaFil di Milano und dem Roma Virtuosi Chamber Orchestra, ausserdem Kammermusik an der Swiss Chamber Academy und mit seinem Streichquartett am Festival Musikdorf Ernen, wo er in den Kammerorchester-Konzerten die Bühne mit zahlreichen international renommierten Künstler*innen teilt. Zu seinen Kammermusikpartnern gehörten Konstantin Bogino, Mikhail Zemtsov, Marco Fiorentini und Francesco Storino.

Die Violinistin SoYoung Choi wurde in Daejeon, Südkorea, geboren und spielte bereits in jungen Jahren mit eminenten koreanischen Orchestern wie dem Seoul Philharmonic, Bucheon Philharmonic, Daejeon Philharmonic und dem Sangrok Chamber Orchestra. Nach ihrer Grundausbildung studierte sie während zehn Jahren in Boston und New York, bevor sie für weiterführende Studien bei Shunsuke Sato (Barockvioline) nach Amsterdam kam. Zahlreiche Meisterkurse bei Sergey Malov, Midori Goto, Pinchas Zuckerman, Aaron Rosand, Mi-Kyung Lee, Pavel Vernikov und Igor Ozim gaben ihr wichtige künstlerische Impulse. SoYoung hat zahlreiche Preise gewonnen und war in den USA Konzertmeisterin und künstlerische Leiterin der Ahava Ensemble Benefit Concerts for Child Cancer Patients. Sie spielte an zahlreichen Festivals und Konzertreihen wie dem Yellow Barn, der Lunenburg Academy, Robert Mann String Quartet Institute, Heredium Summer Music Festival und Great Mountain Music Festival.



**Alessandro
D'Amico**
Viola

Alessandro D'Amico wurde 1986 in Caracas geboren, sein musikalisches Studium begann er 1997 an der dortigen Music School Montalban. Von 2002 bis 2009 war er Mitglied des international renommierten «Simon Bolivar Youth Orchestra» und hatte dort die Gelegenheit mit grossen Dirigenten wie Giuseppe Sinopoli, Claudio Abbado, Gustavo Dudamel, Esa-Pekka Salonen, Heinrich Schiff und Sir Simon Rattle zu arbeiten. Ab 2002 folgten weitere Studien bei Gérard Caussé und Rainer Schmidt an der Escuela Superior de Musica Reina Sofia in Madrid, bei Peter Langgartner am Mozarteum Salzburg und im Graduate Course for String Quartets unter Walter Levin und Günter Pichler sowie in der Klasse von Silvia Simionescu an der Musik-Akademie Basel. Alessandro D'Amico bekam am Internationalen Gaetano-Zinetti-Kammermusikwettbewerb 2008 eine «Honorable Mention». Er besuchte ausserdem Meisterkurse bei verschiedenen Künstlerpersönlichkeiten wie Nobuko Imai, Veronika Hagen, Atar Adad, Wolfram Christ, Gérard Caussé, Ralph Gothoni, Rudolf Barshai, Ferenc Rados und Benjamin Zander. Er widmet sich mit Leidenschaft der Kammermusik, u. a. als Mitglied des Merel Quartetts (seit 2013) und der Camerata Variabile.



**Francesco
Dillon**
Violoncello

Francesco Dillon wurde 1973 in Turin geboren und studierte am Konservatorium Luigi Cherubini in Florenz. Er besuchte u. a. Meisterkurse bei Mstislaw Rostropowitsch, David Geringas und Anner Bylisma und war Schüler – für Komposition – bei Salvatore Sciarrino. 1994 gewann er u. a. den Cellowettbewerb Vittorio Veneto. Er hat als Solist mit prominenten Orchestern zusammengespield, ist ein leidenschaftlicher Kammermusiker und widmet sich als Mitglied des Ensembles Alter-Ego der zeitgenössischen Musik. Dillon arbeitet mit Gegenwartskomponist*innen wie Philip Glass, Sofia Gubaidulina, Giya Kancheli, Arvo Pärt oder Steve Reich. Dillon ist Gründungsmitglied des Quartetto Prometeo (seit 1993), eines international anerkannten Kammermusikensembles, das zahlreiche Preise gewonnen hat. Seit 2010 leitet er mit Emanuele Torquati die Veranstaltungsreihe für zeitgenössische Musik Music@villaromana in Florenz und seit 2019 auch das Castel Cello Festival in Brunnenburg (Tirol). Francesco Dillon ist auch ein gefragter Dozent für Cello. Seit 2020 leitet er eine Klasse an der Scuola di Musica in Fiesole. Es liegen von ihm mehrere CD-Einspielungen vor, die letzte mit Variationen von Salvatore Sciarrino, die mit einem Diapason d'Or ausgezeichnet wurde.



**Charl du
Plessis**
Klavier

Der südafrikanische Pianist Charl du Plessis gehört zur Spitze der internationalen Crossover-Interpreten und gastiert bei namhaften Festivals weltweit. Er studierte an der Universität Pretoria und spezialisierte sich als erster Student in seinem Doktoratsstudium gleichermaßen auf Klassik und Jazz-Klavier. Studien bei György Sebök in Ernen, Dan Hearle und Stefan Karlson (North Texas, USA) und Ulrich Koella (Winterthur) ergänzten seine Ausbildung. Charl du Plessis erhielt zahlreiche erste Preise internationaler Wettbewerbe und spielt mit Südafrikas renommiertesten Orchestern. Konzertreisen nach Europa und Ostasien führten in die Londoner Royal Albert Hall, die Hamburger Elbphilharmonie bis ins Oriental Arts Centre in Shanghai. Sie haben dazu beigetragen, dass die Presse Charl als «Kultpianisten», «Edu-tainer» und Pianisten mit «X-Faktor» bezeichnete. Seit 22 Jahren arbeitet er als Pianist mit dem südafrikanischen Sänger und Entertainer Nataniël zusammen. Daneben unterrichtet er an der Universität Pretoria. Sein Repertoire reicht von Werken Bachs und Chopins bis zu Jazz und Pop-Adaptationen, seine CD-Einspielungen, u. a. beim Schweizer Label Claves, wurden mehrfach ausgezeichnet. Im Herbst 2019 veröffentlichte Charl du Plessis seine erste Solo-CD *Freehand*.



**Edgar
Francis**
Viola

Edgar Francis ist ein vielseitiger Musiker mit einer Leidenschaft für alle Bereiche des Bratschenspiels. Er ist in führenden Konzertsälen wie der Royal Albert Hall, der Wigmore Hall, der Kölner Philharmonie und der Royal Festival Hall aufgetreten. Edgar begann seine musikalische Reise bei Sheila Nelson, bevor er bei Matthew Souter an der Wells Cathedral School studierte. Derzeit macht er seinen Master an der Royal Academy of Music bei Hélène Clément. Während seines Studiums gewann er den 1. Preis des Wilfrid-Parry-Preises und erhielt einen Regency Award, den Sir John Barbirolli Memorial Prize und den Olwen Doreen Leyshon Prize. Edgar hat an Festivals wie dem IMS Prussia Cove, Mendelssohn on Mull, North Norfolk Music Festival, Southwell Music Festival und Kinnordy Chamber Music Festival teilgenommen und ist bei BBC Radio 3 aufgetreten. Als Orchestermusiker spielt Edgar mit einer Vielzahl von Gruppen, darunter das Aurora Orchestra und O/Modernt. Er ist auch ein gefragter Solist und hat Solokonzerte im Powderham Castle und im Millennium Centre gegeben. Edgar spielt auf einer Mario-Miralles-Bratsche aus dem Jahr 2012, einer grosszügigen Leihgabe der Royal Academy of Music und der Calleva-Stiftung.



**Paolo
Giacometti**
Klavier

Paolo Giacometti konzertiert weltweit als Solist und Kammermusiker sowohl auf historischen Tasteninstrumenten als auch auf dem modernen Konzertflügel. Seit seiner frühen Kindheit lebt er in Mailand geborene Pianist in den Niederlanden, wo er am Sweelinck-Konservatorium in Amsterdam bei Professor Jan Wijn studierte. Seither spielte er regelmässig in Konzerthäusern wie dem Concertgebouw Amsterdam, dem Teatro Colón in Buenos Aires, der Londoner Wigmore Hall und dem Théâtre du Châtelet in Paris mit renommierten Orchestern unter Dirigenten wie Frans Brüggen, Andrew Manze und Jaap van Zweden. Neben seinen Aktivitäten als Solist hegt Paolo Giacometti eine grosse Vorliebe für die Kammermusik. Zu seinen Kammermusikpartner*innen gehören Pieter Wispelwey, Viktoria Mullova und Bart Schneemann. Seine CD-Einspielungen für das Label Channel Classics wurden mit vielen Preisen wie dem Diapason d'Or und dem Choc du Monde de la Musique ausgezeichnet. Für die dritte CD in seiner Gesamtaufnahme von Rossinis Klaviermusik erhielt er 2001 einen Edison. Für seine Brahms-Aufnahmen zusammen mit Pieter Wispelwey erhielt er den deutschen Brahms-Preis 2019. Seit 2010 ist Paolo Giacometti Professor für Klavier an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf.



**Matthew
Hunt**
Klarinette

Matthew Hunt gehört zu den führenden Klarinettenisten Europas, er ist ein aussergewöhnlicher Musiker und bekannt für sein qualitätsvolles gesangliches Musizieren und seine Gabe, mit dem Publikum zu kommunizieren. Unlängst arbeitete Matthew Hunt als Solist mit den Dirigenten Paavo Järvi, Trevor Pinnock, Andrew Gourlay und Reinhard Goebel zusammen sowie mit Orchestern wie der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Concertgebouw Chamber Orchestra und als Gastklarinettenist mit den Berliner Philharmonikern in ihrer Konzertreihe im Kammermusiksaal der Philharmonie Berlin. Seine Kammermusikpartner sind die Quartette Meta4, Chiaroscuro, Pavel Haas und Elias sowie Pekka Kuusisto, Alina Ibragimova, Thomas Adès, Antoine Tamestit, Cédric Tiberghien, Steven Isserlis, Elisabeth Leonskaja, Alexander Lonquich und der Jazzpianist Iiro Rantala. Seit 2006 wirkt er als Soloklarinettenist bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Seine CD-Einspielung mit dem Klarinettenquintett von Mozart wurde vom BBC Music Magazine als Referenzaufnahme gefeiert. Jüngst wurde er zum Professor für Kammermusik an der Folkwang Universität der Künste Essen ernannt.



**Jonathan
Inniger**
Kontrabass

Jonathan Inniger studierte in Bern, Basel, Freiburg i. Ü. und Wien Kontrabass, Musikwissenschaft und Philosophie sowie Kulturmanagement in Zürich. Neben Uraufführungen sowie den Konzerten in Ernen war ein Highlight seiner Bühnenkarriere die Aufführung von Gerard Griseys abendfüllendem, spektralistischem Werk *Espaces Acustiques* (1974–1985) als Stimmführer am Festival Wien Modern 2017. Jonathan spielte in den wichtigsten Schweizer Konzertsälen sowie im Wiener Musikverein und Konzerthaus, unter Christoph von Dohnányi, Ilan Volkov und Michael Sanderling. 2014 gründete er mit Gleichgesinnten das Musiker*innen-Kollektiv arte frizzante in Bern, das er über viele Jahre engagiert organisatorisch und künstlerisch mitgestaltete. Später leitete er an der Universität Bern Tutorien u. a. zu Musikgeschichte, Musiktheorie, Sprachphilosophie und dem Verfassen von Programmhefttexten, beteiligte sich an musikhistorischen Publikationen und leistete selbst einen bedeutenden Beitrag zur Erforschung der ersten Wiener Musikkritikerin, Hedwig von Friedländer-Abel. Für diverse Institutionen war er als Musikdramaturg, -schriftsteller, -kritiker und -manager tätig. Seit 2019 ist er Mitarbeiter des Festivals Musikdorf Ernen, wo er 2024 zum Co-Intendanten wurde und ab der Saison 2026 die Intendanz alleine übernimmt.



**Samuel
Niederhauser**
Violoncello

Seitdem Samuel Niederhauser 6-jährig sein erstes Cello erhielt, ist er kaum noch davon zu trennen. Er wurde durch Matthias Walpen, Cliodhna Ni Aodain und Rebecca Firth gefördert, bevor er ab 2016 an der Zürcher Hochschule der Künste bei Thomas Grossenbacher und an der Musik-Akademie Basel bei Thomas Demenga studierte. Weitere Anregungen erhielt er durch den regelmässigen Besuch von Meisterkursen, u. a. bei Frans Helmerson, David Geringas, Louise Hopkins, Jens-Peter Maintz und Troels Svane. Neben diversen 1. Preisen bei nationalen und internationalen Wettbewerben wurde er 2022 Laureat der renommierten Queen Elisabeth Competition. Zu seinem weiteren Palmarès gehören u. a. der Göhner Musikpreis der Kiefer Hablitzel Stiftung 2022 und der Studienpreis des Migros Kulturprozents 2020 sowie Auftritte an diversen Festivals im In- und Ausland. Zudem tritt er seit 2007 regelmässig als Solist mit Orchester auf, so mit dem Sinfonieorchester Basel, Gstaad Festival Orchestra, Zürcher Kammerorchester, Sinfonieorchester Biel-Solothurn, Brussels Philharmonic und Orchestre Royal de Chambre de Wallonie. Seit der Saison 2022/23 ist er Solocellist des Luzerner Sinfonieorchesters. Samuel spielt dank einer grosszügigen Leihgabe ein Cello von Carlo Giuseppe Testore aus dem Jahre 1690.



**Alinka
Rowe**
Viola

Die britisch-polnische Bratschistin Alinka Rowe hat bereits eine abwechslungsreiche und vielseitige Karriere als Solistin und Kammermusikerin entwickelt. Sie konzertiert regelmässig im Vereinigten Königreich und in Europa und ist bei Festivals wie dem Swaledale Festival, dem Wye Valley Chamber Music Festival, Mendelssohn on Mull und dem Lewes Chamber Music Festival und im Musikdorf Ernen aufgetreten. Sie gab Konzerte in der Royal Festival Hall und am St John's Smith Square und spielte William Waltons Viola-Konzert mit dem North London Symphony Orchestra. Als engagierte Kammermusikerin hat sie mit Künstlern wie dem Doric, Brodsky und Jerusalem Quartett, Sheku Kanneh-Mason, Adrian Brendel und Steven Isserlis zusammengearbeitet. Mit dem Cassadó Ensemble hat sie Aufnahmen für Decca Classics gemacht. In Prussia Cove nahm Alinka an Meisterkursen mit Ferenc Rados, Rita Wagner und Hariolf Schlichtig teil und wurde anschliessend zu IMS Open Chamber Music und zur IMS-Tournee eingeladen, die mit Auftritten in der Wigmore Hall und auf dem Champs Hill gipfelte. An der Musik-Akademie Basel studierte sie Bratsche bei Silvia Simionescu und aktuell Kammermusik bei Claudio Martínez Mehner.



**Chiara
Samatanga**
Violoncello

Chiara Enderle Samatanga wurde in eine Musikerfamilie in Zürich geboren und hat ihre Ausbildung bei Thomas Grossenbacher, Jens Peter Maintz und Steven Isserlis absolviert. Sie ist 1. Preisträgerin des Internationalen Lutoslawski-Cellowettbewerbs in Warschau sowie des Pierre Fournier Awards in London und tritt regelmässig als Solistin mit namhaften Orchestern auf, unter anderem dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Beethoven-Orchester Bonn, dem Frankfurter Opern- und Museumsorchester, dem Philharmonia Orchestra (London), der Kammerphilharmonie Potsdam und der Israel Camerata Jerusalem. Chiaras erste CD als Solistin mit dem Münchener Kammerorchester erschien 2016 bei Sony, und ihre zweite Aufnahme, eine Einspielung der Werke von Ernest Bloch, kam 2017 auf den Markt. Seit 2018 ist sie Cellistin des renommierten Carmina Quartetts, mit dem sie neben ihren solistischen Auftritten eine aktive Konzertkarriere verfolgt. Seit 2023 leitet sie ausserdem eine Celloklasse an der Hochschule der Künste Bern. Als Ergänzung zu ihren musikalischen Aktivitäten studierte Chiara Psychologie auf der Masterstufe und verfolgt ein grosses Interesse für Überschneidungen dieses Fachgebiets mit der Musikwelt. Sie lebt mit ihrem Mann und zwei Kindern in Zürich und wann immer möglich auch in Harare, Simbabwe.



**Chiara
Sannicandro**
Violine

Die deutsch-italienische Geigerin Chiara Sannicandro wurde 1997 in Salzburg in eine Musikerfamilie geboren. Mit neun Jahren wurde sie als Jungstudentin an der Universität Mozarteum Salzburg aufgenommen, wo sie bei Klara Flieder studierte. Nach der Matura studierte Chiara in den USA an der Jacobs School of Music in Bloomington, Indiana, bei Mauricio Fuks und danach bei Rainer Schmidt an der Musik-Akademie Basel. Ihre bislang grösste musikalische Auszeichnung ist der Publikumspreis beim Joseph Joachim Violinwettbewerb 2021 in Hannover. Als Solistin trat Chiara bei Konzerten in Deutschland, Österreich, Italien, Schweiz und Liechtenstein, Rumänien und Portugal sowie in den USA und Kanada in Erscheinung, u. a. bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, mit der Kammerakademie Potsdam und mit der Camerata Bern. Chiara ist ebenso eine begeisterte Kammer- wie Orchestermusikerin und liebt das Zusammenspiel mit anderen Kunstformen. Die Teilnahme am IMS Prussia Cove, am Lockenhaus Festival oder die regelmässige Mitwirkung im Esbjerg Ensemble und in der Camerata Salzburg unterstreichen ihre vielseitigen Tätigkeiten. Chiara spielt eine Violine von Matteo Goffriller (Venezia 1723) als grosszügige Leihgabe der Deutschen Stiftung Musikleben.



**Maria
Wloszczowska**
Violine

Die polnische Geigerin Maria Wloszczowska ist für ihre Vielseitigkeit als Solistin, Konzertmeisterin sowie Kammermusikerin bekannt. 2022 gab sie ihr Solodebüt bei den BBC Proms mit Kaija Saariahos *Vers toi qui es si loin* mit der Royal Northern Sinfonia und Dinis Sousa. Als Leiterin der Royal Northern Sinfonia trägt sie die Verantwortung für eine Reihe von Programmen. 2024 wurde sie Konzertmeisterin des Chamber Orchestra of Europe, das sie oft vom 1. Pult leitet. Darüber hinaus gab Maria jüngst ihr Debüt als Mitglied der Violin-Fakultät in Yellow Barn, Vermont, sowie ihr New Yorker Konzertdebüt bei 92NY mit Jeremy Denk, wo sie alle sechs Bach-Sonaten für Violine und Cembalo aufführte. Sie tritt regelmässig in der Wigmore Hall und bei internationalen Festivals wie dem Lammermuir Festival und dem IMS Prussia Cove auf. Zu ihren Rezital- und Kammermusikpartnern zählen Jeremy Denk, Bengt Forsberg, Dinis Sousa, Thomas Adès, Alasdair Beatson, Philippe Graffin, Benjamin Grosvenor, Steven Isserlis und Steven Osborne. In der vergangenen Saison wurde auch das Valo Quartet gegründet, das sie leitet. Nach Abschluss ihres Studiums an der Guildhall School of Music and Drama bei Andrés Keller liess sich Maria in Grossbritannien nieder. Im Jahr 2018 gewann sie sowohl den 1. Preis als auch den Publikumspreis beim Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb in Leipzig.

KLAVIER KONZERT

29.–31. AUGUST
2025

mit Angela Hewitt



Von Bach zu Brahms – Angela Hewitt in Ernen

Angela Hewitt nimmt das Publikum des «Klavier kompakt»-Wochenendes mit auf eine musikalische Zeitreise durch das 18. und 19. Jahrhundert, die knapp 140 Jahre umspannt. Im Zentrum steht die Musik Johann Sebastian Bachs, die auch den chronologischen Beginn der Reise markiert mit dem auf zwei Rezitale aufgeteilten ersten Band des *Wohltemperierten Klaviers* (WTK), das wahrscheinlich ab 1715 entstand. Den Abschluss bildet Johannes Brahms' dritte Klaviersonate f-Moll op. 5 aus dem Jahr 1853 – ein Jahr übrigens, das durch die gleichzeitige Entstehung von Liszts Klaviersonate h-Moll und die Gründung der drei Klavierbau-firmen Bechstein, Blüthner und Steinway & Sons für die Geschichte des Klavierspiels von besonderer Bedeutung ist. Zwei weitere Meilensteine des Programms stammen ebenfalls von Bach, nämlich eine *Französische Suite* und die *Goldberg-Variationen*, das Eröffnungsgstück des Wochenendes. Werke von Händel und Scarlatti komplettieren die barocke Seite des Programms, während zwei Sonaten von Haydn und Mozart das nachfolgende Zeitalter der Klassik repräsentieren. Der Gigant Beethoven ist auf stumme Weise anwesend: Denn er lernte von Bach, Mozart und Haydn Entscheidendes für seine eigene musikalische Sprache und die Behandlung des Klaviers, während von Brahms das Bekenntnis überliefert ist, sein eigenes Werk stehe auf den Schultern des Riesen Beethoven – allerdings ebenso auf denen Bachs und Händels, dessen Genie er mit seinen Variationen op. 24 über ein Thema von ihm huldigte. Hewitts Zusammenstellung führt uns damit vor Ohren, dass die Kompositionsgeschichte ein fortwährender Dialog ist und Interpretinnen – wörtlich verstanden – die «Übersetzerinnen» von Botschaften sind, die zwischen Komponisten ausgetauscht werden. Das im Grunde monologische Instrument Klavier ist durch seine klangliche Wandlungsfähigkeit für diesen Dialog in besonderer Weise prädestiniert.

Zu bedenken ist dabei freilich, dass die von Hewitt gespielten Werke mit Ausnahme der Brahms-Sonate nicht für einen Flügel mit moderner Repetitionsmechanik geschrieben wurden, sondern für Cembalo, Clavichord oder Hammerklavier. Hewitts Landsmann Glenn Gould zog daraus bereits in den 1950er-Jahren für sein Bach-Spiel die Konsequenz, einen Steinway wie ein Cembalo zu behandeln. Hewitt ist einen anderen Weg gegangen und nutzt alle Möglichkeiten des modernen Flügels wie den Obertonreichtum seines Klangs oder das Spektrum der Pedaleffekte, um die Schönheit und Ausdruckskraft dieser Werke zu demonstrieren. Mit der Verleihung der Bach-Medaille der Stadt Leipzig im Jahr 2020 wurde ihre herausragende stilistische Adaption gewürdigt.

Johann Sebastian Bachs Beitrag zur Klaviermusik ist derart gewichtig, dass schon Hans von Bülow nicht zögerte, das WTK als das Alte Testament der Klaviermusik zu bezeichnen, dem Beethovens Klaviersonaten als das Neue gegenüberstünden. Bach konzipierte das WTK primär als einen instruktiven pädagogischen Ausgangspunkt des Klavierspiels, vor allem des polyphonen Spiels, es war nicht für eine Veröffentlichung bestimmt; dies gilt nicht nur für die erste Serie der 24 Präludien und Fugen durch alle Dur- und Moll-Tonarten, die vermutlich um 1722 abgeschlossen war, sondern auch für die zweite Serie, die er ungefähr zeitgleich mit den *Goldberg-Variationen* um 1742 abschloss. Auf Grundlage des Satzpaars von Präludium und Fuge geht es im WTK auch darum, die Möglichkeiten der neuen Dur-Moll-

Tonalität zu demonstrieren, die sich seit Anfang des 18. Jahrhunderts durch die gleichstufige Temperatur etablierte, welche eine Modulation in sämtliche 12 Tonarten (von C bis H) und damit auch die Gleichrangigkeit der beiden Tongeschlechter Dur und Moll erlaubt. (Die *Französischen Suiten*, von denen Hewitt die populäre fünfte in G-Dur spielt, spiegeln diese für die Musikgeschichte so entscheidende Weichenstellung auch wider: Die ersten drei Suiten stehen in Moll, die letzten drei in Dur.) Den Variationen mass Bach ein anderes Gewicht zu, da er sie auf eigene Kosten als vierten und letzten Teil der Reihe seiner «Klavierübungen» drucken liess. In den *Goldberg-Variationen* verschränkte Bach die Kunst der Variation einer ausharmonisierten Bassfigur (nicht der Melodie!) mit einer sich fortwährend verdichtenden kanonischen Stimmführung, bis am Ende in dem berühmten Quodlibet die äusserste Kunstfertigkeit auf verblüffende Weise in die Sphäre des Volkstümlich-Heiteren umschlägt; danach wird das Thema wiederholt und eine als Sinnbild des Göttlichen zu verstehende Kreisbewegung vollendet.

Dem Werk **Georg Friedrich Händels** – dessen Klaviermusik immer noch zu Unrecht im Schatten derjenigen Bachs steht, auch wenn sie quantitativ viel geringer ausfällt – fühlt sich Angela Hewitt seit langem verbunden. Ihrem Vater, der als Kantor an der Christ Church Cathedral in Ottawa wirkte, assistierte sie als Kind beim Notenblättern, wenn er den Orgelpart im *Messiah* oder bei Hochzeiten aus der *Water Music* spielte, und spielte selbst auf der Geige und der Blockflöte Sonaten Händels. 15-jährig bereitete sie die Suite Nr. 2 F-Dur für ihre Aufnahmeprüfung als Jungstudentin an der Universität von Ottawa vor (wo sie bei Jean-Claude Sevilla studierte, der seinerseits am Pariser Conservatoire Schüler Marcel Ciampis war). Seitdem habe sie insbesondere die Schönheit des ersten Satzes beeindruckt. Im Booklet ihrer CD-Einspielung des Werks (auf Hyperion 67736-B) schrieb Hewitt dazu weiter:

«Wenn man ihn jemandem vorspielen würde, ohne zu sagen, wer ihn komponiert hat, wette ich darauf, dass die wenigsten auf Händel tippen würden. Viele würden sicherlich Bach sagen. Unterhalb einer wunderschön verzierten Melodie bewegt sich ein stattlicher Bass langsam die Tonleiter herunter. Zweimal später eine Oktave hoch, um wiederum hinabschreiten zu können, wobei beim zweiten Mal mehrere chromatische Figuren erklingen. Diese Meditation (...) führt ohne Pause in das folgende Allegro hinüber. Es ist dies ein Instrumentalstück (die Oberstimme könnte ohne weiteres auf der Geige gespielt werden), das für Tasteninstrumente arrangiert worden ist. Der dritte Satz, wiederum ein Adagio, muss vom Ausführenden noch zusätzlich verziert werden. Das war der einzige Tipp, den mir mein Professor gab, als ich das Stück lernte, und ich halte mich immer noch grösstenteils an die Skizzen, die ich mir damals notiert habe. Die Figuren in den letzten beiden Takten stammen jedoch von Händel selbst, und ich würde die Behauptung nicht wagen, sie erfunden zu haben! Das abschliessende Allegro ist eine vierstimmige Fuge über ein bezwingendes Thema. Die einzelnen Stimmen des Satzes sind vielleicht nicht so ausgefeilt und meisterhaft wie bei Bach, doch ist dies trotzdem ein ausgezeichnetes Beispiel von Händels polyphonem Stil.»

Hewitt ergänzt die Händel-Suite durch zwei mächtige Klavierwerke **Joseph Haydns** und **Wolfgang Amadeus Mozarts**. Haydns Es-Dur-Sonate Nr. 52 ist zugleich sein letztes Wort zu dieser Gattung, zu der er mehr Sonaten als Mozart und Beethoven zusammen beigetragen hat. Die dreisätzigte Sonate entstand 1795 (als Teil einer «englischen» Trias nach Haydns

Rückkehr von seiner zweiten London-Reise) und ist der in England aufgewachsenen deutschen Pianistin und Clementi-Schülerin Therese Bartolozzi, geb. Jansen (1770–1843) gewidmet. Die virtuoson Fähigkeiten Jansens schlagen sich vor allem in der Faktur des letzten Satzes, eines kecken Prestos, nieder; doch ist das Herz des Werks das zentrale Adagio, das in der verblüffenden, jede Konvention verleugnenden Rückung von der feierlichen Ausgangstonart Es-Dur in die seltene Tonart E-Dur schon den sensiblen Umgang Beethovens und Schuberts mit den Tonart-Charakteren vorwegnimmt.

Auch Mozarts im Oktober 1784 komponierte Klaviersonate c-Moll KV 457 ist einer Pianistin zugeeignet, die zudem Mozarts Schülerin war, nämlich Therese von Trattner (1758–1793). Die Widmung des «umilissimo servo Wolfgango Amadeo Mozart» auf der Reinschrift der Sonate spricht für die Wertschätzung, die Mozart der Ehefrau des Wiener Verlegers Johann Thomas von Trattner entgegenbrachte. (In dessen prächtigem Wohnhaus, dem Trattnerhof am Wiener Graben, wohnte Mozart nicht nur eine Zeitlang mit seiner Familie, sondern gab auch drei erfolgreiche Subskriptionskonzerte.) Die Tonart c-Moll wies Mozart Schlüsselwerken zu: der Torso gebliebenen Messe KV 427, der *Maurerischen Trauermusik* KV 477, dem Klavierkonzert KV 491 und dem Adagio und Fuge für Streicher KV 546. Stets herrscht ein tragisch-erregter Grundton vor, der in der Sonate durch Themen betont wird, die aus dem gebrochenen c-Moll-Dreiklang – im Kopfsatz aufwärts, im Finale abwärts – gebildet werden. Das herrliche Adagio in Es-Dur bildet dazu einen Gegensatz und antizipiert bereits die feierliche Sphäre der *Zauberflöte*.

In **Brahms'** Klaviersonate f-Moll op. 5, seinem dritten und letzten Beitrag zu dieser Gattung nach den kurz zuvor entstandenen Sonaten C-Dur op. 1 und fis-Moll op. 2, herrschen ganz andere Dimensionen vor: Das fünfsätziges Werk dauert mehr als 35 Minuten und stellt in der orchestralen Ausrichtung des Klaviersatzes an Grifftechnik und für die physische Kraft der Interpretin enorme Ansprüche. Während sich hierin die Auseinandersetzung mit Beethovens Klaviersonaten und denjenigen seines Mentors Robert Schumann widerspiegelt, ist zum anderen die autobiografische Botschaft durch die Tonartenwahl wie durch das Motto aus einem Liebesgedicht des Schriftstellers O. J. Inckermann (1823–1862) unverkennbar; die dem Andante vorangestellten Zeilen spielen auf Brahms' Verehrung für Clara Schumann an. Genauso deutlich ist aber auch Brahms' Bestreben, dieser romantischen Überhöhung eine klassische Klarheit und Verständlichkeit der Form gegenüberzustellen. In späteren Jahren fühlte sich Brahms noch stärker älteren Traditionen verpflichtet, sei es im berühmten Chaconne-Finale der 4. Sinfonie oder als Herausgeber von Klavierwerken Couperins. So ist die Entscheidung Angela Hewitts, Brahms' monumentaler Sonate eine Auswahl von sechs Sonaten **Domenico Scarlattis** voranzustellen, ein weiterer klingender Fingerzeig auf faszinierende musikgeschichtliche Zusammenhänge. Und es gibt wohl keine Interpretin von Rang, die nicht einmal ihre pianistische und musikalische Virtuosität an diesem Repertoire erprobt hätte, das in Qualität und Quantität – mit 555 in seiner iberischen Wahlheimat ursprünglich für Cembalo komponierten Sonaten (oder «Esercizi») – längst zum klassischen Kanon der Klaviermusik gehört. — *Wolfgang Rathert*

Prof. Dr. Wolfgang Rathert studierte Historische Musikwissenschaft, Philosophie und Neuere Geschichte an der Freien Universität Berlin; 1987 promovierte er mit einer Arbeit über Charles Ives. 2012 war er Mitglied der Jury des Concours Géza Anda Zürich.

29. AUGUST

Klavierrezital 1

mit Angela Hewitt

Freitag, 29. August 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 85 Minuten ohne Pause

Johann Sebastian Bach 1685–1750

**Aria mit 30 Veränderungen
(«Goldberg-Variationen») BWV 988**

Aria

Variatio 1. a 1 Clav.

Variatio 2. a 1 Clav.

Variatio 3. Canone all Unisuono.
a 1 Clav.

Variatio 4. a 1 Clav.

Variatio 5. a 1 ô vero 2 Clav.

Variatio 6. Canone alla Seconda
a 1 Clav.

Variatio 7. a 1. ô vero 2 Clav. (al
tempo di Giga)

Variatio 8. a 2 Clav.

Variatio 9. Canone alla Terza.
a 1 Clav.

Variatio 10. Fugetta. a 1 Clav.

Variatio 11. a 2 Clav.

Variatio 12. Canone alla Quarta

Variatio 13. a 2 Clav.

Variatio 14. a 2 Clav.

Variatio 15. Andante. Canone alla
Quinta. a 1 Clav.

Variatio 16. a 1 Clav. Ouverture

Variatio 17. a 2 Clav.

Variatio 18. Canone alla Sexta.
a 1 Clav.

Variatio 19. a 1 Clav.

Variatio 20. a 2 Clav.

Variatio 21. Canone alla Settima.

Variatio 22. a 1 Clav. alla breve

Variatio 23. a 2 Clav.

Variatio 24. Canone all Ottava
a 1 Clav.

Variatio 25. a 2 Clav. (adagio)

Variatio 26. a 2 Clav.

Variatio 27. Canone alla Nona.
a 2 Clav.

Variatio 28. a 2 Clav.

Variatio 29. a 1 ô vero 2 Clav.

Variatio 30. a 1 Clav. Quodlibet

Aria da Capo è Fine

30. AUGUST

Klavierrezital 2

mit Angela Hewitt

Samstag, 30. August 2025, um 17 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 70 Minuten ohne Pause

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Präludien und Fugen Nr. 1 bis 12 BWV 846–857

aus dem *Wohltemperierten Klavier* – Band I

Klavierrezital 3

mit Angela Hewitt

Samstag, 30. August 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 70 Minuten ohne Pause

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Präludien und Fugen Nr. 13 bis 24 BWV 858–869

aus dem *Wohltemperierten Klavier* – Band I

31. AUGUST

Klavierrezital 4

mit Angela Hewitt

Sonntag, 31. August 2025, um 11 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 75 Minuten ohne Pause

Georg Friedrich Händel 1685–1759

Suite Nr. 2 F-Dur für Klavier HWV 427

Adagio

Allegro

Adagio

Allegro

Joseph Haydn 1732–1809

Klaviersonate Es-Dur Hob. XVI:52

Allegro

Adagio

Presto

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Klaviersonate c-Moll KV 457

Allegro molto

Adagio

Allegro assai

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Französische Suite Nr. 5 G-Dur BWV 816

Allemande

Courante

Sarabande

Gavotte

Bourrée

Loure

Gigue

31. AUGUST

Klavierrezital 5

mit Angela Hewitt

Sonntag, 31. August 2025, um 14 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 70 Minuten ohne Pause

Domenico Scarlatti 1685–1757

Klaviersonate A-Dur K. 322 («Allegro»)

Klaviersonate D-Dur K. 145

Klaviersonate d-Moll K. 417 («Fuga. Allegro moderato»)

Klaviersonate C-Dur K. 460 («Allegro»)

Klaviersonate f-Moll K. 519 («Allegro assai»)

Klaviersonate f-Moll K. 466 («Andante moderato»)

Johannes Brahms 1833–1897

Klaviersonate Nr. 3 f-Moll op. 5

Allegro maestoso

Andante espressivo

Scherzo. Allegro energico – Trio

Intermezzo. Andante molto

Finale. Allegro moderato ma rubato



**Angela
Hewitt**
Klavier

Angela Hewitt nimmt unter den führenden Pianist*innen unserer Zeit eine einzigartige Stellung ein. Mit einem breit gefächerten Repertoire und häufigen Auftritten in Rezitals und mit grossen Orchestern in ganz Europa, Amerika und Asien ist sie auch eine preisgekrönte Aufnahmekünstlerin, die sich mit ihren Bach-Interpretationen als eine der führenden Interpretinnen des Komponisten etabliert hat. Im Jahr 2020 erhielt sie die Bach-Medaille der Stadt Leipzig, die nach 17 Jahren zum ersten Mal an eine Frau vergeben wurde – eine grosse Ehre.

Im März 2024 startete Hewitt ihr neuestes Grossprojekt mit dem Titel «The Mozart Odyssey», das die gesamten Klavierkonzerte des Komponisten umfasst und mit zahlreichen Orchestern und in unterschiedlichen Ländern präsentiert wird. Dies folgt auf Hewitts hochgelobten – ebenfalls weltweit präsentierten – Bach-Odyssee-Zyklus (2016–22), bei dem sie in 12 Konzerten das gesamte Klavierwerk Bachs aufführte. Hewitt ist auch eine gefragte Dirigentin vom Klavier aus. Im Rahmen der Mozart-Odyssey arbeitet sie in dieser Funktion mit den Cameristi della Scala, den Bochumer Symphonikern, der Royal Northern Sinfonia, den London Mozart Players und dem Malaysian Philharmonic Orchestra zusammen, zuvor hatte sie bereits u. a. die Lucerne Festival Strings, das Zürcher, Basler, Schwedische und Stuttgarter Kammerorchester, die Camerata Salz-

burg, das Orpheus Chamber Orchestra (New York) und das Wiener Tonkünstlerorchester geleitet.

Hewitts preisgekrönte Diskografie umfasst neben den Hauptwerken Bachs auch Alben von Couperin, Rameau, Scarlatti, Mozart, Beethoven, Chopin, Schumann, Liszt, Chabrier, Fauré, Debussy, Ravel, Messiaen und Granados. Im Jahr 2023 wurde Hewitts gesamter Katalog nach der Übernahme von Hyperion durch die Universal Music Group auf allen wichtigen Streaming-Plattformen verfügbar. Dank ihrer Beliebtheit bei Musikliebhabern in aller Welt wurde sie 2015 in die Hall of Fame des *Gramophone Magazine* aufgenommen.

2015 erhielt sie die höchste Auszeichnung ihres Heimatlandes – die Ernennung zur «Companion of the Order of Canada» (eine Auszeichnung, die nur 165 lebenden Kanadier*innen gleichzeitig verliehen wird). 2006 wurde sie von Ihrer Majestät Königin Elisabeth II. mit dem OBE ausgezeichnet. Sie ist Mitglied der Royal Society of Canada und hat sieben Ehrendoktorwürden. Im Jahr 2020 wurde Angela in Anerkennung ihrer Verdienste um die Musik und ihrer 35-jährigen Beziehung zum Konzertsaal mit der Wigmore Medal ausgezeichnet. Angela lebt in London, ist aber auch in Ottawa und Umbrien (Italien) zuhause, wo sie vor 20 Jahren das Trasimeno-Musikfestival gründete.

NEWCOMERS

12.–14.

SEPTEMBER

2025

Musikalische Leitung:
Jonathan Inniger und Francesco Walter



Entdeckungen von Bach bis Frances-Hoad

Im Programm des Dora Piano Trios vereinen sich drei aussergewöhnliche Frauen: Die Pianistin und Clementi-Schülerin Therese Bartolozzi, geb. Jansen (1770–1843), inspirierte in London **Joseph Haydn** zu einigen seiner schönsten späten Klaviertrios. Das Trio E-Dur zeigt die herausragenden Fähigkeiten einer Pianistin, die im naiv singenden ersten Satz Virtuosität und Klangfarben zeigen kann, die den zweiten Satz mit dem kriechenden Bassmotiv und dem opernhaften dramatischen Gesang fast alleine bestreitet, bevor im rhythmisch vertrackten Finale das witzige Zusammenspiel der drei Instrumente überhandnimmt. Die britische Komponistin **Cheryl Frances-Hoad** schrieb *Melancholia* inspiriert vom gleichnamigen Gemälde Edvard Munchs, das einen Mann zeigt, der unter bedrohlich dunklem Himmel aufs Meer starrt. Das Thema ist eine lange, innige und schmerzvolle Melodie, die von den Streichinstrumenten im Unisono vorgetragen wird, begleitet von reichhaltigen Akkorden, gefolgt von drei Variationen. Das Werk beeindruckt durch die mit wenigen Mitteln erzeugte Ausdrucksintensität und die an Messiaen erinnernde opulente Harmonik. **Dora Pejačevićs** Leben war kurz, aber intensiv. Die Komponistin bildete sich mit grosser Zielstrebigkeit an den klassischen Formen, daher nehmen die traditionellen Kammermusik-Gattungen einen grossen Platz in ihrem Werk ein – etwa das 1910 komponierte Klaviertrio C-Dur. Es beginnt mit einem gesanglichen, verspielten Allegro, gefolgt von einem geistreich humorvollen Scherzo (mit gemächlichem Trio), einem lyrischen Lento mit schnellen Episoden und wird vom fulminanten Allegro *resoluto* beschlossen. Das Klaviertrio wurde vermutlich 1913 in Budapest zum ersten Mal öffentlich gespielt vom Liszt-Schüler István Thomán, dessen Töchter durch die Einladung der Sebóks nach Ernen eine entscheidende Rolle in der Geschichte des Musikdorfs spielten.

Persönlichkeitsfragen

Denis Linnik und Vilém Vlček umgeben Cheryl Frances-Hoads erste professionelle Auftragskomposition *The Prophecy* mit drei Komponisten, die nicht selten zu einseitig in eine nationale und volkstümliche Ecke gestellt werden – denn die drei Cellowerke sind allesamt persönlich gefärbt und gestaltet, angefangen mit **Leoš Janáček**s *Pohádka* (Märchen). Inspiriert von Wassili Schukowskis epischem Märchen-Gedicht rund um den Zarewitsch Iwan und Maria, Tochter des Zauberers Kaschtschei, porträtiert Janáček in drei leidenschaftlichen Bildern die jungen Liebenden, sehr wohl aber auch eingetrübte Momente, die sich auf die im Märchen behandelte, lange anhaltende Kinderlosigkeit von Iwans Vater Berendei beziehen – was vor dem Hintergrund, dass Janáček zwei Kinder früh verstorben sind, auch autobiografisch gedeutet werden kann. **Bohuslav Martinů**s Variationen über ein slowakisches Thema sind das letzte Werk, das dieser 1959 wenige Wochen vor seinem Tod in Liestal vollendete. Der früh aus Tschechien emigrierte Martinů hatte in Paris gelebt, bis er in letzter Minute vor dem deutschen Einmarsch in die USA floh. Auch nach dem Krieg kehrte er aufgrund der neuen kommunistischen Politik nicht in die Tschechoslowakei zurück. Er hatte nach einem Unfall ein beeinträchtigtes Gehör und vor allem Sehnsucht nach seiner Heimat, was sich in seinen späten Werken wie dem Thema mit seinen fünf Variationen niederschlug. **Cheryl Frances-Hoad** wollte eigentlich ein Stück schreiben, «das aus vielen kurzen, kontrastierenden Abschnitten besteht, die auf verschiedenen Zitaten von Menschen mit Schizophrenie basieren», so die Komponistin. Doch ein besonderes Zitat liess sie nicht los: «Es beschrieb einen Mann, der wie gelähmt war, angesichts des ewigen Lebens, von dem er «wusste», dass es fol-

gen würde. Er konnte nicht zwischen seinem irdischen und himmlischen Leben unterscheiden und sah sie stattdessen als eine einzige, nie endende Existenz an – eine Vorstellung, die er als unerträglich empfand.» *The Prophecy* integriert das *Dies irae* und ist ein unter Hochspannung stehendes Werk einer furchtlosen 17-jährigen, die sich dem Unvorstellbaren nähert. **Edvard Griegs** Cello-sonate entstand 1882–83 in einer Zeit persönlicher und künstlerischer Krisen, was sich in den zahlreichen Selbstzitatoren bemerkbar macht – es ist ein Rückzug auf das Bewährte, was von vielen Kritikern bemängelt wurde. Ungeachtet dessen war die Sonate mit ihrer Schönheit, freudigen Erregung und dem warmherzigen Charme bei Interpret*innen und Publikum immer beliebt.

Rückkehr aus der Hölle

Umklammert von zwei Gesängen an Gott bzw. «die Gottheit» präsentiert das Moser String Quartet **Cheryl Frances-Hoads** musikalische Schilderung des Fegefeuers *My Day in Hell* – einem Auftragswerk des Dante Quartet. Als die 28-jährige Komponistin hörte, dass es von Dante Alighieris *Divina Commedia* inspiriert sein sollte, war sie zunächst etwas entmutigt, denn sie hatte bisher noch kein Wort daraus gelesen. Sie kaufte sich das 13-stündige Hörbuch, begann es während einer schlimmen Grippe zu hören und schrieb darüber: «Ich war während einiger Passagen im Halbschlaf und wachte dann bei Beschreibungen von Sündern auf, die halshoch in Flüssen aus kochendem Blut versunken waren, was interessante Dinge mit meinen Träumen anstellte und wenig zur Linderung meines Fiebers beitrug.» Dass der Mensch schon auf Erden vom Tod umgeben ist, daran erinnert das von **Johann Sebastian Bach** in schlichtem Choralsatz gesetzte Luther-Lied «Mitten wir im Leben sind», und **Ludwig van Beethoven** erlebte dies 1825 am eigenen Leib, als er in einer Phase belastender Krankheit sein Streichquartett a-Moll op. 132 schrieb. Wieder genesen, konzipierte er den dritten, langsamen Satz als «heiligen Dankgesang eines Genesenen an die Gottheit in der lydischen Tonart». Der Satz beginnt mit einer choralartigen Melodie, mit der die Stimmen in altem Kirchenstil imitierend einsetzen, was eine aussergewöhnliche Ruhe entstehen lässt. In zwei lebhafteren, zuweilen fast tänzerischen Episoden wird der Dankgesang unterbrochen mit dem Vermerk «Neue Kraft fühlend». In einer anderen Hölle war **Béla Bartók**, bevor er sein erstes Streichquartett 1909 komponierte. Es wurde von Zoltán Kodály als Bartóks «Rückkehr ins Leben» bezeichnet. Bartók kämpfte lange mit seiner unerwiderten Liebe zur Geigerin Stefi Geyer. Das Werk beginnt mit einer langsamen chromatischen Fuge im Duktus eines Trauergesangs und nimmt in seinen drei attacca gespielten Sätzen zunehmend Tempo auf.

Zum Abschied

Laura Mota Pellos Rezital ist geprägt von musikalischen Abschiedsstücken. **Johann Sebastian Bach** schrieb sein Capriccio «Auf die Abreise seines geliebten Bruders» 1704 vermutlich anlässlich der Verpflichtung seines älteren Bruders Johann Jakob als Oboist in der Garde des schwedischen Königs Karl XII. Es ist in Bachs Klavierwerk das einzige echte Stück Programmmusik, das in sieben Sätzen die Stationen des Abschiednehmens nachzeichnet, beginnend mit der «Schmeichelung der Freunde», um den Bruder von seiner Reise abzuhalten (Arioso), gefolgt von der Warnung vor Gefahren in der Fremde (Andante), einem Lamento der Freunde (Adagiosissimo), dem Herbeiströmen weiterer Freunde (Andante con moto) sowie schliesslich dem zum Aufbruch drängenden Ruf des Posthorns und der Fuge über dessen charakteristisches Signalmotiv. **Ludwig van Beethoven** be-

zeichnete seine Sonate Es-Dur als eine «charakteristische Sonate», um das Ziel der Darstellung besonderer emotionaler und seelischer Zustände zu betonen. Es war die Sorge um seinen Freund, Schüler und Gönner Erzherzog Rudolph von Habsburg, der 1809 vorübergehend vor den anrückenden französischen Truppen aus Wien fliehen musste. Ihm ist das Werk gewidmet; jeden Satz bezog Beethoven auf eine äussere und innere Situation, des «Lebewohls», der «Abwesenheit» und der «Ankunft». **Franz Liszt** hatte 1857 in Weimar als Hofkapellmeister Giuseppe Verdis *Il trovatore* aufgeführt und in derselben Zeit auch seine Paraphrase über den Anfang des 4. Aktes komponiert. Dort wird ein besonderes Abschiedsduett gesungen: Gefangen genommen von seinem Bruder (und Rivalen), hört Manrico ebenso wie seine zur Rettung gekommene Leonora die Totenglocke läuten und das dumpfe, schaurige Miserere des Chors. Leonora hört Manrico singen, zuversichtlich und voller Liebe dem Tod entgegenblickend und stimmt ein in das Duett, angsterfüllt und hoffnungsvoll, ihren Geliebten doch noch retten zu können. Das mehrbändige Klavierwerk *Iberia* wird gerne als **Isaac Albéniz'** Schwanengesang und bedeutendstes Werk bezeichnet – im ersten Band folgen auf die sehnsüchtige «Evocatió» (Beschwörung) des Mutterlands Spanien in zwei lebhaften Szenen das ausgelassene Treiben am Hafen von Santa Maria in der Bucht von Cádiz sowie die traditionelle Fronleichnams-Prozession in Sevilla. **Manuel de Fallas'** Flamenco-Melodram *El amor brujo* (1915) erzählt von der jungen andalusischen Gitana Candelas, die immer, wenn sie mit ihrem neuen Geliebten zusammen ist, vom eifersüchtigen Geist ihres (untreuen) verstorbenen Ehemanns heimgesucht wird. Nach erfolglosen Versuchen, den störenden Geist loszuwerden, gelingt dies durch eine List und dank der Hilfe ihrer Freundin Lucia, die den Geist mit ihren Reizen ablenkt und zur erneuten Untreue verführt.

Hommage an Gabriel Fauré

Gabriel Fauré gehört zu den zentralen Komponist*innen in der für die Entwicklung einer genuin französischen Musik so wichtigen Zeit zwischen 1870 und dem Ersten Weltkrieg. Fauré ging als Lehrer eigene Wege, indem er seinen Schüler*innen nicht seine Ästhetik aufdrängte. Diese ist einem starken Romantizismus verhaftet – ein zentraler Begriff seines Musikverständnisses ist *séduction*: die Musik soll den Zuhörer verführen. Daher ist Debussys Bezeichnung Faurés als «Maître des Charmes» keineswegs abwertend zu verstehen. Die zeitlose Schönheit zeigt sich ganz besonders im 1879 vollendeten Klavierquartett c-Moll mit seinem erhaben singenden Kopfsatz, dem brillanten, verspielten Scherzo, dem berührenden Adagio und dem leidenschaftlichen Finale. **Frank Bridge** erhielt von seinem Schüler Benjamin Britten hohe Anerkennung für seine Qualität (und notwendige Offenheit – wie Fauré!) als Lehrer. Das 1910 komponierte Klavierquartett in einem Satz steht am Ende von Bridges erster Schaffensperiode. Das leidenschaftlich romantische Werk zeigt auch französische Einflüsse und könnte fast als jüngerer Bruder Faurés gelten. Ganz klar in einer französischen Tradition steht der aus Lausanne gebürtige Komponist **Richard Dubugnon**. Bei ihm steht das 20. Jahrhundert im Zentrum (insb. Ravel). Doch sein 20-minütiges Klavierquartett beschreibt Dubugnon als Hommage an Fauré, dessen Klavierquartett c-Moll im ersten Satz tatsächlich nachklingt, während der zweite Satz zwischen einem hektischen Presto und einem klagenden Adagio pendelt. — *Jonathan Inniger*

Jonathan Inniger hat in Bern, Basel, Freiburg i. Ü. und Wien Kontrabass, Musikwissenschaft und Philosophie studiert. Er ist ausgebildeter Kulturmanager, seit 2019 Mitarbeiter sowie ab 2024 Co-Intendant des Festivals Musikdorf Ernen.

12. SEPTEMBER

Kammerkonzert 1

mit dem Dora Piano Trio

Freitag, 12. September 2025, um 20 Uhr, Tellenhaus Ernen

Konzertdauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Joseph Haydn 1732–1809

Klaviertrio E-Dur Hob. XV:28

Allegro moderato

Allegretto

Allegro

Cheryl Frances-Hoad *1980

***Melancholia* für Klaviertrio (1999)**

Theme. Largo trascinando

Variation I. Più mosso

Variation II. Meno mosso. Sostenuto

Variation III. L'istesso tempo. Freddamente

Dora Pejačević 1885–1923

Klaviertrio Nr. 2 C-Dur op. 29

Allegro con moto

Scherzo. Allegro – Trio

Lento – Allegretto

Finale. Allegro risoluto

Sofia de Falco, Violine

Axelle Richez, Violoncello

Rocco Michela, Klavier

Kammerkonzert 2

mit Denis Linnik, Klavier, und Vilém Vlček, Violoncello

Samstag, 13. September 2025, um 17 Uhr, Tellenhaus Ernen

Konzertdauer ca. 70 Minuten, ohne Pause

Leoš Janáček 1854–1928

Pohádka (Märchen) (1923)

Con moto

Con moto

Allegro

Bohuslav Martinů 1890–1959

Variationen über ein slowakisches Thema H. 378

Thema. Poco andante, rubato

Moderato

Poco allegro

Moderato

Scherzo. Allegretto

Allegro

Cheryl Frances-Hoad *1980

The Prophecy für Violoncello und Klavier (1998)

Lento – Moderato – Poco più mosso – Andante appassionato – Tempo I

Edvard Grieg 1843–1907

Sonate für Violoncello und Klavier a-Moll op. 36

Allegro agitato

Andante molto tranquillo

Allegro molto e marcato

13. SEPTEMBER

Kammerkonzert 3

mit dem Moser String Quartet
im Rahmen des Projekts «Ensemble in Residence»

Samstag, 13. September 2025, um 20 Uhr, Tellenhaus Ernen
Konzertdauer ca. 70 Minuten, ohne Pause

Johann Sebastian Bach 1685–1750
Choral «Mitten wir im Leben sind» BWV 383

Cheryl Frances-Hoad *1980
***My Day In Hell* für Streichquartett (2008)**

Ludwig van Beethoven 1770–1827
**«Heiliger Dankgesang eines Genesenen an die Gottheit, in der lydischen
Tonart»**
aus dem Streichquartett a-Moll op. 132

Béla Bartók 1881–1945
Streichquartett Nr. 1 a-Moll Sz. 40
Lento
Allegretto
Allegro vivace

Kanon Miyashita, Violine
Patricia Muro Francia, Violine
Élise Hiron, Viola
Lea Galasso, Violoncello

Klavierrezital

mit Laura Mota Pello

Sonntag, 14. September 2025, um 11 Uhr, Tellenhaus Ernen

Konzertdauer ca. 75 Minuten, ohne Pause

Johann Sebastian Bach 1685–1750

***Capriccio sopra la lontananza del suo fratello dilettissimo* B-Dur
BWV 992**

Arioso. Adagio – (Andante) – Adagiosissimo – (Andante con moto) –
Aria di postiglione: Allegro poco – Fuga all'imitazione della cornetta
di postiglione

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Klaviersonate Es-Dur op. 81a («Les Adieux»)

Lebewohl (Les adieux). Adagio – Allegro
Abwesenheit (L'absence). Andante espressivo
Wiedersehen (Le retour). Vivacissimamente – Poco andante

Franz Liszt 1811–1886

***Miserere du Trovatore* Paraphrase nach Giuseppe Verdi S. 433**

Isaac Albéniz 1860–1909

***Iberia* T. 105 Heft 1**

Evocación – El Puerto – El Corpus en Sevilla

Manuel de Falla 1876–1946

Acht Stücke aus dem Flamenco-Melodram *El amor brujo* (1915)

*Bearbeitung für Klavier von Laura Mota Pello (*2003)*

Introducción (Einleitung)

En la cueva (In der Höhle)

Canción del amor dolido (Gesang der schmerzhaften Liebe)

Danza del terror (Tanz des Schreckens)

El fuego fatuo (Das Irrlicht)

Pantomima (Pantomime)

El juego del amor (Das Spiel mit der Liebe)

Danza ritual del fuego (Der rituelle Feuertanz)

14. SEPTEMBER

Kammerkonzert 4

mit dem Wendel Quartet

Sonntag, 14. September 2025, um 14 Uhr, Tellenhaus Ernen

Konzertdauer ca. 70 Minuten, ohne Pause

Frank Bridge 1879–1941

Phantasy fis-Moll für Klavierquartett H. 94

Andante con moto – Allegro vivace – Andante con moto

Richard Dubugnon *1968

Klavierquartett (1998)

Andante – Allegro impetuoso

Presto

Gabriel Fauré 1845–1924

Klavierquartett Nr. 1 c-Moll op. 15

Allegro molto moderato

Scherzo. Allegro vivo

Adagio

Allegro molto

Matteo Cimatti, Violine

Élise Hiron, Viola

Jiayi Liu, Violoncello

Francesco Granata, Klavier



Dora Piano Trio

Sofia, Axelle und Rocco haben sich in Lausanne und Basel kennengelernt. Am Ursprung ihrer musikalischen Freundschaft lag die Entdeckung der Musik von Dora Pejačević, insbesondere ihres zweiten Klaviertrios. Nach gemeinsamen Auftritten in verschiedenen Kammermusikformationen gründeten sie 2023 das Dora Piano Trio. Mit Sitz in Basel bilden sie sich bei den renommierten Lehrern Anton Kernjak, Cobus Swanepoel und Alexander Lonquich weiter. Sie spielen regelmässig in der Schweiz und im Ausland, wie jüngst in Genf bei den Konzerten *Musique et Vie*, *Les Concerts au Lignon* oder in Basel bei der Eröffnung der Saison 2024/25 der *Swiss Foundation for Young Musicians*. Durch den 1. Preis an der *Orpheus Swiss Chamber Music Competition 2024* erhält das Dora Piano Trio neben zahlreichen Einladungen an Festivals und Konzertreihen in der Schweiz auch die Möglichkeit, einen Werkauftrag zu vergeben.



**Denis
Linnik**
Klavier

Der belarussische Pianist Denis Linnik ist als Solist, gefragter Kammermusiker und Enthusiast der zeitgenössischen Musik und des Jazz bekannt geworden. In den letzten Jahren gab er Konzerte in der Schweiz, Tschechien, Deutschland, Spanien, Frankreich, Polen, Belgien und Italien. Seine Konzerte wurden im SWR2, BR-Klassik und SRF 2 ausgestrahlt. Er spielte am WEF 2024 in Davos und an den Festivals Menuhin Gstaad (2024, 2023, 2019), Davos (2024, 2023), Interfinity Basel, Prager Frühling, Wien Modern, SOLsberg und 100% Classique. Als Solist spielte er u. a. mit dem Sinfonieorchester Basel, Münchner Kammerorchester und dem Nationalen Sinfonieorchester der Ukraine. Er ist Gewinner der Rome Piano Competition (2022), des Kiefer Hablitzel | Göhner Musikpreises (2022) sowie Preisträger des UNISA-Wettbewerbs (Südafrika, 2024) und der Sydney Piano Competition (2023). Er erhielt den Publikumspreis «Jeunes Étoiles» des Gstaad Menuhin Festivals (2023) sowie lobende Kritiken für seine Auftritte am Van Cliburn-Wettbewerb (USA, 2022) und am ARD-Wettbewerb (Deutschland, 2022). 2022 erschien seine Debüt-CD *Night Wind* bei KNS Classical mit Werken von Janáček, Brahms und Medtner. Denis studierte bei Claudio Martínez Mehner in Basel und war am Luzerner Theater, am Lucerne Festival sowie an der Hochschule der Künste Bern Repetitor für zeitgenössische Musik.



**Vilém
Vlček**
Violoncello



**Laura
Mota**
Pello
Klavier

Die Interpretationen Vilém Vlčeks – Preisträger des Jiří-Bělohlávek-Preises 2023 – zeichnen sich neben der technischen Leichtigkeit durch einen sensiblen künstlerischen Ausdruck aus. 2023 gewann er den Krzysztof-Penderecki-Cello-Wettbewerb in Krakau und den Instrumentalwettbewerb in Markneukirchen. Bereits davor konzertierte er mit bedeutenden Orchestern (Tschechische Philharmonie, Prager Symphoniker, Sinfonieorchester Luzern, Kammerorchester Basel, Pilsener Philharmonie), unter führenden Dirigenten wie Jiří Bělohlávek, Petr Altrichter, Jiří Rožeň, Jonathan Bloxham und Nicolas Ellis. Als Solist ist er in mehr als 30 Ländern aufgetreten, darunter im Grossen Saal der Hamburger Elbphilharmonie, der Tonhalle Zürich, dem Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie sowie dem Dvořák-Saal des Rudolfinums in Prag. Zu den Höhepunkten 2024/25 gehören Debüts mit der Bohuslav Martinů Philharmonie und der Königlichen Philharmonie Prag. Zudem steht er kurz vor der Veröffentlichung seiner Gesamteinspielung der Werke für Cello und Klavier von Bohuslav Martinů mit Denis Linnik für das Label Supraphon. Vilém wurde 1998 in Prag geboren. Seit 2018 studierte er in Basel bei Danjulo Ishizaka und an Meisterkursen bei Yo-Yo Ma, Frans Helmerson, Steven Isserlis, Peter Bruns, Richard Aaron und Alisa Weilerstein.

Laura Mota Pello ist eine spanische Pianistin, die an der Musik-Akademie Basel bei Claudio Martínez Mehner studiert. Weiteren Unterricht erhielt Laura von Elisabeth Leonskaja, Robert Levin, Patricia Kopatchinskaja und András Kemenes. 2024 erhielt sie den ersten Preis des Musikpreises des Rahn Kulturfonds und damit verbunden ein Engagement als Solistin mit dem Luzerner Sinfonieorchester im KKL Luzern; beim Concours Géza Anda 2024 wurde ihr der Hortense-Anda-Förderpreis und der Hungarian Special Prize Performance verliehen. Ihr Debüt gab sie im Alter von elf Jahren in ihrer Geburtsstadt mit dem Orquesta Oviedo Filarmonía, bei welchem sie Mozarts Konzert Nr. 23 A-Dur KV 488 spielte. Im Lauf ihrer bisherigen Karriere gewann sie zahlreiche erste Preise bei internationalen Klavierwettbewerben. Konzerte gab Laura unter anderem in Spanien (Teatro Jovellanos, Teatro Filarmonía, Auditorien von Oviedo und León, Shigeru Kawai Center), in Deutschland (Schloss Reinbek, Sommerliche Musiktage Hitzacker) und in Mexico City. Sie nahm an Festivals wie dem Klavierfestival Clavicologne, den Tel-Hai International Piano Masterclasses, der Palazzo Ricci Europäischen Akademie für Musik und Darstellende Kunst in Montepulciano teil und arbeitete mit Orchestern wie der Oviedo Filarmonía und der Hamburger Camerata.

DOMAINES CHEVALIERS

SALGESCH · WALLIS · SUISSE · 1936

WALLISER WEINTRADITION SEIT 1936

und stolzer Partner vom Festival Musikdorf Ernen



DOMAINES CHEVALIERS

Varenstrasse 40 | 3970 Salgesch | 027 455 28 28 | chevaliers.ch



Moser String Quartet

«Glänzendes Spiel, ein weites Spektrum expressiver Gesten und eine Homogenität und Balance im Klang, die man selten in Streichquartetten findet» (Rez. während der Osaka International Chamber Music Competition). Das mehrfach preisgekrönte Moser String Quartet trat in der Schweiz, Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Ungarn, den Niederlanden, dem Vereinigten Königreich, Kanada und Japan auf. Das Quartett wurde 2020 gegründet und erhielt wichtige Anregungen u. a. vom Cuarteto Casals, Quatuor Ébène, Alban Berg Quartett, Quatuor Modigliani, von Rainer Schmidt, Anton Kernjak, Heime Müller, Eberhard Feltz, Geneviève Strosser und Johannes Meissl, am IMS Prussia Cove und der ECMA. Als Ensemble, das in der Schweiz ansässig ist, setzt sich das Moser Quartet für die Sichtbarkeit von Schweizer Komponist*innen ein, was auch zum 3. Preis am Concours Nicati geführt hat. Das Quartett spielte am Swiss Chamber Music Festival Adelboden die Uraufführung von Verena Weinmanns für das Moser Quartet komponierte Werk *We are ...*, und beim Debüt im Stadtcasino Basel stand Dieter Ammans *Distanzenquartett* auf dem Programm. In der Saison 2024/25 nimmt das Moser Quartet am Elite Program der École Normale de Musique de Paris und an der MERITA Platform teil und ist in Residence im Musikdorf Ernen und bei ProQuartet – Centre Européen de Musique de Chambre.



Wendel Quartet

Das Wendel Quartet entstand aus dem gemeinsamen Interesse seiner Mitglieder, ihre musikalischen Qualitäten und ihre Leidenschaft für Kammermusik zu teilen und dadurch zusammen künstlerisch zu wachsen. Mitglieder sind die französische Bratschistin (und Pianistin) Élise Hiron, die chinesische Cellistin Jiayi Liu sowie die Italiener Matteo Cimatti (Violine) und Francesco Granata (Klavier). Gegründet wurde das Klavierquartett im Januar 2024 an der Musik-Akademie Basel, wo es seither regelmässig mit Anton Kernjak, Silvia Simionescu und Claudio Martínez Mehner arbeitet. 2024 wurde es ausgewählt, dem Netzwerk Le Dimore del Quartetto beizutreten, einem kreativen Kulturunternehmen, das die Kammermusik und das europäische Kulturerbe fördert. Ausserdem wurde das Wendel Quartet an der Orpheus Swiss Chamber Music Competition ausgezeichnet und gibt in der Folge sein Debüt am Festival Musikdorf Ernen und am Swiss Chamber Music Festival in Adelboden.

EXTRA- KONZERTE 18.–19. OKTOBER 2025

Im Rahmen des Projekts
«Composer in Residence 2025/26:
Claire-Mélanie Sinnhuber»



18. OKTOBER

Kammerkonzert

Samstag, 18. Oktober 2025, um 20 Uhr, Tellenhaus Ernen

Konzertdauer ca. 70 Minuten, ohne Pause, freier Eintritt

Studierende der Musikhochschule HEMU Waadt Wallis Freiburg spielen u. a. ein Werk von Claire-Mélanie Sinnhuber, Composer in Residence 2025/26.

Dieses Werk sowie das ergänzende Programm haben sie gemeinsam mit der Komponistin und einem Kammermusikdozenten der Musikhochschule HEMU einstudiert.

Details werden im September 2025 bekanntgegeben.

*Die Schweizerisch-Französische Komponistin **Claire-Mélanie Sinnhuber** wurde 1973 geboren und lebt seit vielen Jahren in Paris. Sie studierte Komposition bei Sergio Ortega und Allain Gaussin, bevor sie an das Conservatoire National Supérieur de Musique de Paris wechselte, wo sie bei Frédéric Durieux studierte. Am IRCAM absolvierte sie unter der Mentorenschaft von Philippe Leroux und bildete sich bei den Komponisten Salvatore Sciarrino, Gérard Grisey, Brian Ferneyhough, Ivan Fedele und Luca Francesconi weiter. Ihre präzise, lebhaft und transparente Schreibweise, die sowohl Witz als auch Geschmeidigkeit bietet, entsteht aus einer starken Interaktion mit den Interpret*innen. Die Stimme spielt dabei eine zentrale Rolle – als Stimme des Wortes, als intime Stimme – und durchdringt ihre gesamte Musik, auch die Instrumentalmusik. Sinnhuber bemächtigt sich aller Genres, vom Solo bis zum Orchester, von der gemischten Musik bis zur Oper, auf der Suche nach Sinnlichkeit und Geschwindigkeit.*

Claire-Mélanie Sinnhubers Werke werden von führenden Ensembles aufgeführt, etwa vom Ensemble intercontemporain, dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra, Orchestre Philharmonique de Bruxelles, Orchestre de Picardie, Orchestre de Paris, Orchestre National de France, La Maîtrise de Radio France, Dutilleux-Quartett oder dem Hermès-Quartett.

Zu ihren jüngsten Projekten gehören Le Sang du Glacier, eine Wanderoper im Auftrag der Opéra de Lyon, die Ende 2024 uraufgeführt wurde; die Einspielung von La Dame d'onze heures durch Lucile Boulanger (Label Alpha, 2024), die Uraufführungen von Cumulus humilis durch das Orchestre National de France und Joséphine Poncelin und von Upupa Epopo durch das Trio Polycordes, ein «Ballet de poche» für das Duo Avis und die Tänzerin Sidonie Duret sowie ein neues Werk für das Ensemble Les Illuminations (Festival Un temps pour Elles und Fondation Singer Polignac, 2025).

19. OKTOBER

Klavierrezital

mit Vivien Heinzmann

Sonntag, 19. Oktober 2025, um 14 Uhr, Tellenhaus Ernen

Konzertdauer ca. 75 Minuten, ohne Pause, freier Eintritt

Claire-Mélanie Sinnhuber *1973
Toccata (2020)

Claire-Mélanie Sinnhuber
Papier brouillard (2020)

Jean-Philippe Rameau 1683–1764
Le rappel des oiseaux
aus der Suite e-Moll RCT 2

Ludwig van Beethoven
Allegramente
Andante ma non troppo
Nr. 10–11 aus den Elf Bagatellen
op. 119

La poule
L'Égyptienne
aus der Suite G-Dur RCT 6

Maurice Ravel 1875–1937
Miroirs (1905)
Noctuelles
Oiseaux tristes
Une barque sur l'océan
Alborada del gracioso
La vallée des cloches

Ludwig van Beethoven 1770–1827
Allegretto
Andante con moto
À l'Allemande
Andante cantabile
Risoluto
Andante-Allegretto
[ohne Angabe]
Moderato cantabile
Vivace moderato
Nr. 1–9 aus den Elf Bagatellen
op. 119

Vivien Heinzmann erhielt elf Jahre lang Unterricht bei Michela Casalini an der Allgemeinen Musikschule Oberwallis. Im Sommer 2023 schloss sie die Matura mit Schwerpunkt Musik ab sowie das PreCollege an der Hochschule der Künste Bern. Seither studiert Vivien im Bachelor Musik Klassik der HKB in der Klasse von Antoine Françoise. Sie nahm an Meisterkursen bei renommierten Musiker*innen teil, unter anderem bei Ashley Wass, Justas Dvarions, Alasdair Beatson und Katya Apekisheva. Im Herbst 2024 absolvierte Vivien ein Auslandssemester in Cardiff am Royal Welsh College of Music und Drama, wo sie von Robin Green unterrichtet wurde. Eine besondere Leidenschaft teilt Vivien in Kammermusikgruppen, insbesondere mit dem Trio Pathétique.

ALLGEMEINE INFORMATIONEN



Vorverkauf und Abendkasse

Vorverkauf

Online: www.musikdorf.ch

Telefonisch: +41 27 971 10 00, Montag bis Freitag, 9–17 Uhr

Die bestellten Karten bzw. Abonnemente versenden wir ab Mitte Mai 2025.

Abendkasse

Die Abendkasse im Büro vom Musikdorf Ernen ist jeweils 45 Minuten vor Konzertbeginn offen. Diese befindet sich kurz nach dem Sport Café Seiler auf dem Weg vom Dorfplatz zur Kirche.

Weitere Vorverkaufsstelle

Tourismusbüro Ernen, Telefon +41 27 971 50 55

Montag bis Freitag 8.15–12.15 Uhr und 14–18 Uhr | Samstag 9–12 Uhr

Umtausch

Karten werden weder umgetauscht noch zurückgenommen – ausser bei Konzertausfall.

Zahlungsmöglichkeiten

Barzahlung, Rechnung, Maestro, Postcard, Kreditkarte (Mastercard, Visa) oder TWINT.

Abonnemente

	Regulär	Mitglieder*
Kammermusik kompakt	CHF 210.–	CHF 175.–
Klavierwoche	CHF 195.–	CHF 170.–
Klavierwoche inkl. Jazzkonzert	CHF 230.–	CHF 200.–
Queerlesen	CHF 60.–	
Barockkonzerte	CHF 225.–	CHF 200.–
Barockkonzerte inkl. 1 Jazzkonzert	CHF 270.–	CHF 240.–
Barockkonzerte inkl. 2 Jazzkonzerte	CHF 315.–	CHF 280.–
Kammermusik plus	CHF 380.–	CHF 340.–
Kammermusik plus inkl. Jazzkonzert	CHF 415.–	CHF 370.–
Klavier kompakt	CHF 275.–	CHF 250.–
Newcomers	CHF 150.–	CHF 125.–

* *Abonnementspreise für Mitglieder des Vereins Musikdorf Ernen*

Abonnemente für Jugendliche / Studierende sind verfügbar, Ermässigung entsprechend den Einzelkarten (vgl. nächste Seite oben).

Eintrittspreise

	Regulär	<i>Ermässigt*</i>
Kammermusik kompakt	CHF 30.–	<i>CHF 15.–*</i>
Klavierwoche:		
– Jazzkonzert und Rezitale 12.–17. Juli	CHF 35.–	<i>CHF 15.–*</i>
– Rezital 18. Juli	CHF 55.–	<i>CHF 25.–*</i>
Queerlesen	CHF 20.–	<i>CHF 10.–*</i>
Barockkonzerte	CHF 45.–	<i>CHF 20.–*</i>
Jazzkonzerte 26./27. Juli	CHF 45.–	<i>CHF 20.–*</i>
Kammermusik plus:		
– Kammerkonzerte	CHF 45.–	<i>CHF 20.–*</i>
– Jazzkonzert	CHF 35.–	<i>CHF 15.–*</i>
– Orchesterkonzerte	CHF 55.–	<i>CHF 25.–*</i>
Klavier kompakt	CHF 55.–	<i>CHF 25.–*</i>
Newcomers	CHF 30.–	<i>CHF 15.–*</i>
Silvesterkonzert / Neujahrskonzert	CHF 30.–	<i>CHF 15.–*</i>

Alle Plätze sind nummeriert.

Ermässigungen

* Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren sowie Lernende und Studierende mit Ausweis unter 26 Jahren. Personen mit der KulturLegi (Caritas) können an der Abendkasse Karten für den ermässigten Tarif erwerben (mehr Infos unter www.kulturlegi.ch).

Mit dem TCS-Mitgliederausweis CHF 5.– Rabatt auf Einzelkarten; Abopreise wie Mitglieder Verein Musikdorf Ernen (siehe vorherige Seite).

Kultur-GA

Jugendliche unter 26 Jahren erhalten mit dem Kultur-GA gratis Karten für alle Veranstaltungen im Musikdorf Ernen. Das Kultur-GA kostet 100 Franken, ist während 365 Tagen gültig und ermöglicht freien Eintritt zu Tausenden von Veranstaltungen, Festivals, Shows, Konzerten, Filmclubs und Ausstellungen in den Kantonen Bern, Freiburg, Neuenburg, Jura, Tessin und Wallis. Das Kultur-GA kann auf der Website www.kulturga.ch erworben werden.

Geschenkgutscheine

Geschenkgutscheine mit frei wählbarem Betrag sind im Büro des Vereins Musikdorf Ernen erhältlich.

Allgemeine Geschäftsbedingungen

1. Allgemeines

Alle Bestellungen sind verbindlich. Zusätzlich zu den Kosten für die Eintrittskarte(n) bzw. Abonnement(s) verrechnen wir Ihnen pauschal eine Bearbeitungsgebühr von CHF 5.– (bis zu einer Bestellsumme von CHF 100.–) bzw. CHF 10.– (ab einer Bestellsumme von CHF 100.–). Bitte vergewissern Sie sich in Ihrem eigenen Interesse, dass die uns angegebene Lieferadresse samt Telefonnummer und E-Mail-Adresse richtig und vollständig ist. Für allfällige Verspätungen oder Nichtlieferungen infolge unkorrekter oder unvollständiger Adressen können wir keinerlei Haftung übernehmen.

2. Preise

Die Preise sind in CHF (Schweizerfranken) angegeben.

3. Bezahlung

Bezahlen können Sie per Rechnung sowie mit den Kreditkarten Visa und Mastercard sowie mit TWINT.

4. Umtausch/ Rückgaberecht

Karten können weder umgetauscht noch zurückgegeben werden. Der Verein Musikdorf Ernen behält sich vor, Veranstaltungen auch kurzfristig abzusagen. In diesem Fall wird der auf der Karte ausgewiesene Kaufpreis vollständig zurückerstattet. Weitere Schadenersatzansprüche sind ausgeschlossen. Rückerstattungsansprüche können bis spätestens zwei Monate nach Veranstaltungsdatum geltend gemacht werden. Besetzungs- und Programmänderungen sowie Verlegung des Veranstaltungsortes berechtigen nicht zur Rückforderung des Kartenverkaufspreises. Falls eine Veranstaltung verschoben werden muss, bleiben die Karten für das neue Datum gültig. Die Karten werden nicht umgetauscht oder rückvergütet.

5. Kartenrücknahme

Bei ausverkauften Veranstaltungen können Karten zum Wiederverkauf in Kommission genommen werden. Die Kommissionsgebühr beträgt 25% des Kaufpreises. Die Abrechnung erfolgt spätestens einen Monat nach Ende der Veranstaltung. Die Überweisungskosten gehen zulasten des Empfängers. Für den Wiederverkauf zurückgegebener Karten übernimmt der Verein Musikdorf Ernen keine Gewähr.

6. Duplikate

Für verlorene Konzertkarten erstellen wir nach Möglichkeit Duplikate. Diese werden ausschliesslich an der Konzertkasse ausgehändigt.

7. Datenschutz

Wir verpflichten uns, Ihre persönlichen Daten nicht an Dritte zu veräussern. Alle persönlichen Daten werden selbstverständlich vertraulich behandelt. Die für die Geschäftsabwicklung notwendigen Daten werden gespeichert und im Rahmen der Bestellabwicklung gegebenenfalls an verbundene Unternehmen weitergegeben.

Mehr dazu unter www.musikdorf.ch/de/rechtliches/datenschutz

8. Sicherheit

Ihre Kreditkartendaten werden mit bewährter SSL-Technologie verschlüsselt. Jede Transaktion wird online bei den zuständigen Kreditkartenunternehmen autorisiert. Auf Ihrer Kreditkartenabrechnung sind die Einkäufe unter «Musikdorf Ernen | Konzertkarten» ersichtlich. Ihre Kreditkartennummer wird von uns nicht gespeichert.

9. Schlussbestimmungen

Ausschliesslicher Gerichtsstand für Streitigkeiten in Zusammenhang mit dem Kartenverkauf und der Durchführung der Veranstaltungen ist Brig, Schweiz. Es ist schweizerisches Recht anwendbar.

Konzertbus – Wir holen Sie ab!

Zu den Konzerten zwischen Samstag, dem 12. Juli, und Samstag, dem 30. August 2025 (Ausnahmen: 11./22. August), fährt ein Konzertbus von Oberwald nach Ernen und retour.

Für das Konzert vom Montag, 11. August 2025, im Stockalperschloss in Brig fährt ein Konzertbus von Ernen nach Brig und retour.

Bei mehreren Konzerten an einem Tag fährt der Bus nur vor und nach dem letzten Konzert des Tages (10. und 30. August), am 9. August vor dem 18-Uhr-Konzert und nach dem Dorfplatz-Konzert (Konzertbeginn 20.45 Uhr).

Dank der Unterstützung des Tourismusvereins Landschaftspark Binntal, der Aletsch-Arena und der Obergoms Tourismus AG ist dieses Angebot kostenlos.

	Konzertbeginn 18 Uhr¹	Konzertbeginn 20 Uhr
Abfahrtsstation	Abfahrtszeit	Abfahrtszeit
Oberwald	17.00 Uhr	19.00 Uhr
Obergesteln	17.03 Uhr	19.03 Uhr
Ulrichen	17.06 Uhr	19.06 Uhr
Geschinen	17.08 Uhr	19.08 Uhr
Münster	17.11 Uhr	19.11 Uhr
Reckingen	17.14 Uhr	19.14 Uhr
Gluringen	17.15 Uhr	19.15 Uhr
Ritzingen	17.16 Uhr	19.16 Uhr
Biel	17.17 Uhr	19.17 Uhr
Selkingen	17.18 Uhr	19.18 Uhr
Blitzingen	17.19 Uhr	19.19 Uhr
Niederwald	17.22 Uhr	19.22 Uhr
Fürgangen	17.27 Uhr	19.27 Uhr
Fiesch Bahnhof	17.32 Uhr	19.32 Uhr
Niederernen	17.36 Uhr	19.36 Uhr
Ernen	17.40 Uhr	19.40 Uhr

Rückfahrt nach Oberwald: 15 Minuten nach Konzertschluss ²

Haltestellen: offizielle Bushaltestellen

Konzert vom 11. August 2025 in Brig

Abfahrtsstation	Abfahrtszeit
Ernen Dorfplatz	19.00 Uhr
Fiesch Bahnhof	19.10 Uhr
Lax Hotel Post	19.15 Uhr
Betten Talstation	19.20 Uhr
Mörel Hotel Aletsch	19.25 Uhr
Brig	19.35 Uhr

Rückfahrt nach Ernen: 15 Minuten nach Konzertschluss
ab Brig Carparkplatz beim Parkhaus Altstadt (ehemals Weri).

¹ 13. Juli, 20. Juli, 27. Juli, 3. August, 9. August und 10. August 2025

² Der Konzertbus hält nach den Konzerten vom Sonntag, 13./20./27. Juli und 3./10. August am Bahnhof in Fiesch. Dort haben Sie Anschluss mit dem öffentlichen Verkehr nach Brig, von wo Sie nach Bern, Basel, Lausanne, Sitten und Zürich weiterreisen können. Der Konzertbus fährt vom Bahnhof Fiesch weiter nach Oberwald.

Konzertbus nach Binn

15 Minuten nach Konzertschluss in Ernen fährt zwischen Freitag, dem 4. Juli, und Samstag, dem 30. August 2025, ein Konzertbus nach Binn.

Achtung: Kein Bus fährt am 6. Juli sowie 11. und 22. August 2025.

Bei mehreren Konzerten an einem Tag fährt der Bus nur nach dem letzten Konzert des Tages (5. Juli, 9., 10. und 30. August). Abfahrt Dorfplatz Ernen.

Mit Ihrer Unterstützung kommen wir weiter

Der Verein Musikdorf Ernen, gegründet 1987, hat es sich zur Aufgabe gemacht, regelmässig kulturelle Veranstaltungen von höchster Qualität in Ernen durchzuführen. Wenn auch Sie unsere Ziele unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihre Mitgliedschaft.

Die Mitgliedschaft kostet 100.– Franken pro Jahr und bringt einige Vorteile mit sich (mehr Infos unter www.musikdorf.ch). Ihre Anmeldung nehmen wir gerne per E-Mail (mail@musikdorf.ch), telefonisch (+41 27 971 10 00) oder auch online (www.musikdorf.ch) entgegen – oder kommen Sie im Festivalbüro vorbei.

Vorstand

Anton Clausen, Präsident

Andrea Baumann, Vizepräsidentin

Francesco Walter, Dominique Weissen Abgottspon, Andreas Zurbriggen

Intendanz

Jonathan Inniger

Francesco Walter

Musikalische Leitung

Chiaroscuro Quartet (Kammermusik kompakt), Deirdre Dowling und Ada Pesch (Barockkonzerte), Alasdair Beatson (Kammermusik plus), Angela Hewitt (Klavier kompakt), Jonathan Inniger und Francesco Walter (Klavier, Newcomers, Extra-Konzerte)

Ehrenmitglieder

Peter Clausen, Willy Clausen, Denise Hürlimann, François Valmaggia

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Mara Barbosa, Susanne Berchtold-Mutter, Christine Clausen, Doris Clausen, Emilia Clausen, Irene Clausen, Judith Clausen-Hardegger, Judith Clausen-Zurwerra, Nicole Clausen, Stefan Clausen, Thomas Clausen, Jacques A. Ditesheim, Renata Heilig, Rosalie Heilig, Salome Heilig, Vreni Heynen, Nicole Imhof-Imstefp, Silvan Imhof, Ursula Klein, Siona Lang, Christoph Mutter, Emilia Schwery, Rita Seiler, Markus Truffer, Katrin Ullmann, Franziska Wenger, Cornelia Zeiter und Jonas Zeiter.

Noda WKB eröffnet eine neue Ära der klassischen Musik

Erleben Sie die erste Saison
2025 - 2026 in unserem neuen
Konzert- und Kongresssaal
– ein Ort, an dem klassische
Musik auf Exzellenz trifft
und unvergessliche Momente
entstehen.



Die Stiftung Musikdorf Ernen

Sind Sie auch begeistert vom Festival Musikdorf Ernen und seinem vielfältigen Angebot? Dann teilen Sie diese Leidenschaft und Freude mit der Stiftung Musikdorf Ernen. Das Festival Musikdorf Ernen mit dem originellen Angebot von Barockmusik über Klavierrezitals und Kammermusik bis hin zu kleinen, exquisiten Orchesterkonzerten ist in den letzten Jahren zur Freude der Stiftung sinnvoll gewachsen und zu einem abgerundeten Ganzen geworden. Es bereichert das idyllische Bergdorf Ernen am Eingang des Binntals ebenso wie die klassische Festvallandschaft der Schweiz.

Zu verdanken ist dies auch der Stiftung Musikdorf Ernen, die seit ihrer Gründung im März 2001 die Aktivitäten in Ernen mitträgt. Sie bezweckt die Unterstützung und Förderung von klassischer Musik und damit des Vereins Musikdorf Ernen mit seinen regelmässigen Veranstaltungen wie Meisterkursen, Kammermusik, Orgel- und Orchesterkonzerten. Die Stiftung hat sich als Ergänzung zum Verein Musikdorf Ernen bewährt, möchte aber weiterwachsen, um das Ziel jeder Stiftung, von den Kapitalzinsen genügend profitieren zu können, zu erreichen.

Die Stiftung Musikdorf Ernen verfolgt ausschliesslich gemeinnützige Zwecke, wofür die Stiftungsräte Thomas Clausen (Präsident), Dr. Urs Hürlimann, Ada Pesch, Dr. Franz Schmid, Dr. Oliver Schnyder und Francesco Walter garantieren. Wenn Sie die Stiftung Musikdorf Ernen bedenken möchten, dann zögern Sie nicht, Ernen dankt es Ihnen! Mit ihrem gemeinnützigen Zweck ist die Stiftung von der Steuerpflicht befreit. Wenn Sie also die Stiftung Musikdorf Ernen in Form einer Schenkung zu Lebzeiten (Legat) oder per Testament unterstützen möchten, fallen keine Schenkungs- oder Erbschaftssteuern (und in der Regel auch keine kantonalen Steuern) an. Organisationen wie die Stiftung Musikdorf Ernen, mit deren Zielen und Idealen Sie sich verbunden fühlen, können Sie in Ihr Testament oder Legat einbeziehen, und Ihre Schenkung kommt vollumfänglich der Stiftung und ihren Zwecken zugute. Mit Ihrem Beitrag helfen Sie mit, das Musikdorf Ernen und seine Ideale langfristig zu sichern.

Falls Sie weitere Fragen zur Stiftung Musikdorf Ernen haben, wenden Sie sich an Stif-
tungssekretär Francesco Walter, er gibt Ihnen gerne Auskunft.

Stiftung Musikdorf Ernen, Kirchweg 6, Postfach 3, CH-3995 Ernen

Tel. +41 27 971 10 00 | stiftung@musikdorf.ch

Bankverbindung Stiftung Musikdorf Ernen: Walliser Kantonalbank, CH-1951 Sion

Konto CH20 0076 5000 L084 1738 2 | Clearing-Nr. 765 | PCK Nr. 19-81-6 | SWIFT BCVSCH2LXXX

Daten 2026

53. Konzertsaison

Kammermusik kompakt

Freitag, 3. bis Sonntag, 5. Juli: 7 Kammerkonzerte

Klavier

Samstag, 11. Juli, um 20 Uhr: Jazzkonzert
Sonntag, 12. Juli, um 18 Uhr: Klavierrezital 1
Dienstag, 14. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 2
Mittwoch, 15. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 3
Freitag, 17. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 4

Barock

Sonntag, 19. Juli, um 18 Uhr: Barockkonzert 1
Mittwoch, 22. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 2
Freitag, 24. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 3
Samstag, 25. Juli, um 20 Uhr: Jazzkonzert 1
Sonntag, 26. Juli, um 18 Uhr: Jazzkonzert 2
Dienstag, 28. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 4
Donnerstag, 30. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 5

Kammermusik plus

Sonntag, 2. August, um 18 Uhr: Kammerkonzert 1
Dienstag, 4. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 2
Mittwoch, 5. August, um 20 Uhr: Jazzkonzert
Freitag, 7. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 1
Samstag, 8. August, um 18 und 20.45 Uhr: Kammerkonzerte 3
Sonntag, 9. August, um 18 Uhr: Kammerkonzert 4
Montag, 10. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 5 in Brig
Mittwoch, 12. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 6
Freitag, 14. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 2
Samstag, 15. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 3 in Martigny

Klavier kompakt

Freitag, 28. August, um 20 Uhr: Klavierrezital 1
Samstag, 29. August, um 17 Uhr: Klavierrezital 2
Samstag, 29. August, um 20 Uhr: Klavierrezital 3
Sonntag, 30. August, um 11 Uhr: Klavierrezital 4
Sonntag, 30. August, um 14.30 Uhr: Klavierrezital 5

Newcomers

Freitag, 11. September, um 20 Uhr: Kammerkonzert 1
Samstag, 12. September, um 17 Uhr: Kammerkonzert 2
Samstag, 12. September, um 20 Uhr: Kammerkonzert 3
Sonntag, 13. September, um 11 Uhr: Klavierrezital
Sonntag, 13. September, um 14 Uhr: Kammerkonzert 4

Extrakonzerte

Freitag, 21. August, um 20 Uhr: Abschlusskonzert Meisterkurs Orgel
Details zu weiteren Extrakonzerte werden später bekanntgegeben.

Konzerte um Neujahr

Mittwoch, 30. Dezember, um 20 Uhr: Jazzkonzert
Samstag, 2. Januar 2027, um 20 Uhr: Jazzkonzert

Seminare/Meisterkurs

11. bis 17. Juli: Ein Nachfolge-Seminar zur Biografie-Werkstatt ist in Planung, Details werden später bekanntgegeben.
15. bis 21. August: Meisterkurs für Orgel

Impressum

Herausgeber

Verein Musikdorf Ernen, CH-3995 Ernen

Telefon +41 27 971 10 00

mail@musikdorf.ch

www.musikdorf.ch

Intendanz

Jonathan Inniger

Francesco Walter

Texte

Jonathan Inniger

Wolfgang Rathert

Jonathan Inniger/Francesco Walter

Künstler*innen (Lebensläufe)

Korrektorat

Jonathan Inniger

Urs Remund

Redaktionsschluss

1. März 2025, Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten

Gestaltung

Futureworks AG, Zürich

Druck

Valmedia AG, Visp

© 2025 by Verein Musikdorf Ernen



KULTUR

Sie sind die Loterie Romande



**SPIELN HEISST AUCH UNTERSTÜTZEN.
DANK IHNEN VERTEILT DIE LOTERIE ROMANDE
JEDES JAHR 100% IHRER GEWINNE AN SOZIALE PROJEKTE,
SPORT, KULTUR UND UMWELT.**



Finden Sie alle unsere Begünstigten

FESTIVAL MUSIKDORF ERNEN 2025

52. Konzertsaison | Rituale

KAMMERMUSIK KOMPAKT 4.–6. Juli 7 Kammerkonzerte

KLAVIER 12. Juli Jazzkonzert | 13./15./16./17./18. Juli 5 Klavierrezitale

13.–17. Juli Öffentlicher Meisterkurs Sir András Schiff

QUEERLESEN 19. und 20. Juli 3 Lesungen

BAROCK 20./23./25./29./31. Juli 5 Barockkonzerte | 26. und 27. Juli 2 Jazzkonzerte

KAMMERMUSIK PLUS 3./5./9./10./11./13. August 6 Kammerkonzerte

8. und 15. August 2 Orchesterkonzerte | 6. August Jazzkonzert

KLAVIER KOMPAKT 29.–31. August 5 Klavierrezitale

NEWCOMERS 12.–14. September 4 Kammerkonzerte, 1 Klavierrezital

EXTRA-KONZERTE 26. April Kammerkonzert | 15. Juni Orchesterkonzert

21. Juni Klavierrezital | 22. Juni Kammerkonzert | 22. August Orgelrezital

18. Oktober Kammerkonzert | 19. Oktober Klavierrezital

30. Dezember Silvesterkonzert | 2. Januar 2026 Neujahrskonzert

Infos und Tickets: +41 27 971 10 00 oder +41 27 971 50 55 | www.musikdorf.ch